

## Religiöse Feste in Indien

von Swami Sivananda, Swami Krishnananda, -

Quellen: "Hindu Feasts and Festivals", "Lives of Saints" und "Spiritual Import of Religious Festivals"

übersetzt von Divya Jyoti

© Copyright "The Divine Life Trust Society" (Rishikesh, Indien)

### Inhalt

Ekadasi.....	2
Pradosha Vrata.....	3
Makara Shankranti .....	4
Vasanta Panchami .....	6
Ratha Saptami.....	6
Madhva.....	7
Holi .....	8
Vasante Navaratri.....	9
Ramanavami .....	11
Mahavira.....	15
Chaitra Purnima.....	17
Hanuman Jayanti.....	18
Ramanuja .....	19
Guru Purnima .....	23
Maharshi Vyasa.....	24
Goswami Tulsidas .....	26
Raksha Bandhan .....	27
Krishna Janmashtami .....	28
Ganesh Chaturthi .....	31
Sri Radha - das göttliche Mysterium.....	34
Mahalaya Amavasya .....	36
Durga Puja, Navaratri .....	37
Rasa Lila - Der Sport des Unendlichen.....	42
Deepavali.....	47
Skanda Shasti .....	49
Gita Jayanti.....	53
Sri Dattatreya Jayanti .....	56
Guru Purnima .....	59
Guru Nanak .....	61
Lord Buddha .....	69
Lord Gauranga .....	78
Maha-Sivaratri .....	88
Samartha Ramdas.....	92
Sri Adi-Sankaracharya Jayanthi .....	95

## Ekadasi

*Ekadasi* kommt aus dem Sanskrit und bedeutet der 11. (Tag). Der 11. Tag bezieht sich auf die 14 Tage, die zu den beiden Mondphasen innerhalb eines Monats gehören. Wir kennen den zunehmenden und den abnehmenden Mond. Wie viele Leute wissen, handelt sich in Indien um einen Fasttag. Doch dieses Fasten ist auch symbolisch zu verstehen. Jene, die sich mit Astronomie auskennen wissen, dass in der Sternenwelt unter den Planeten Beziehungen bestehen. Wir hier auf Erden sind untrennbar in dieses Planetensystem eingebunden. Die Sonne lenkt die familiären Aktivitäten und wir können uns diesem Einfluss und den Gesetzen des Kosmos nicht entziehen. Dieses hat auch irgendwann zur Entdeckung der Astrologie geführt. Die Astronomie befasst sich mit der Bewegung von Planeten, die Astrologie mit ihren Folgen, die diese Bewegungen der Sterne auf das Gesamtsystem auslösen, und die Erde und wir auf Erden sind ein Teil davon. Das ganze Sternensystem ist ständig in Bewegung. Bei *Ekadasi* geht es um Beobachtungen der Astrologie in Bezug auf einige Planeten am Firmament.

Der Sonne wird z.B. nachgesagt, dass sie direkten Einfluss auf die Persönlichkeit hat; daher wird sie *Atmakaraka* genannt. Sie beeinflusst die Seele des Menschen. In der Rig-Veda wird die Sonne als Seele des Universums und als Seele des Menschen gesehen. Unsere Gliedmaßen und verschiedene Organe werden von verschiedenen Planeten beeinflusst. Die Sonne, *Atmakaraka*, beeinflusst unser ganzes Sein. *Karaka* ist der Macher, Manipulierer, Direktor. Wenn die Sonne nicht scheint, funktioniert unsere Verdauung nicht vernünftig. So wichtig ist die Sonne.

Dem Mond sagt man nach, er beeinflusse unseren Geist. Der Geist ist auch eine materielle Substanz. Der Geist ist nicht spirituell, sondern materiell. Woraus besteht diese Materie des Geistes? Sie setzt sich indirekt substanziiell aus der Nahrungsaufnahme und inhaltlich aus den Eindrücken der Sinneswahrnehmungen zusammen. Der Geist ist in seiner subtilen Substanz materiell wie ein Spiegel, der aus irdischen Material besteht, obwohl er leuchtet. Nur ein Spiegel ist in der Lage, Licht zu reflektieren. So beeinflusst Materie die Materie des Geistes. *Ekadasi* steht in Beziehung zum Mond und zum Geist. Wenn man sich eingehend mit Astronomie beschäftigt, stellt man fest, dass unser Körper aus nichts anderem besteht als planetarischen Einflüssen. Wir sind aus planetarischen Kräften zusammengesetzt und nichts ist unser eigen. Ein Teil gehört zu diesem und etwas Anderes zu einem anderen Planeten. Wenn jeder Planet seine Kraft zurückrufen würde, dann würden wir in nichts zerfallen. Der Mond beeinflusst in seiner orbitalen relativen Bewegung nicht nur andere Planeten, sondern auch uns und damit unseren Geist.

Welchen Bezug hat *Ekadasi* in Verbindung mit der Mondbewegung und dem Geist? Wir haben bestimmte Zentren in unserem Körper, genannt *Chakras*. Dabei handelt es sich um Energiezentren, die sich kreisförmig wie ein Wasserstrudel bewegen. Man kann sie psychisch-physikalisch und psychologisch einordnen. Diese *Chakras* befinden sich weder im Geist noch im Körper, sondern im so genannten Astral-Körper. Der Einfluss des Mondes auf den Körper beeinflusst die *Chakras* und letztendlich damit den Geist. Der Geist passiert die *Chakras* in einer Auf- und Abwärtsbewegung. Wenn dieses bewusst geschieht, nennt man es Yoga. Wenn der

Mond zu- bzw. abnimmt, wird der Geist beeinflusst. Kranke Menschen reagieren bei Voll- bzw. Neumond besonders. Die Mondphasen verursachen auch Ebbe und Flut. Die Bewegungen des Mondes sprechen also die Bewegungen des Geistes durch die *Chakras* an.

Ein anderer Aspekt ist der 'Sitz' des Geistes. Er ist an zwei 'Orten' zu Hause, d.h. er befindet sich insbesondere in zwei Energiezentren (*Chakras*): 1. im Wachzustand zwischen den Augenbrauen (*Ajna-Chakra*), und 2. im Tiefschlaf im Herzen (*Anahata-Chakra*). Zwischen beiden Positionen befindet sich der Traumzustand. In den beiden Mondphasen befindet sich der Geist jeweils am 11. Tag im *Ajna*- bzw. im *Anahata-Chakra*. An diesen beiden Tagen ist es sehr leicht - zum Vorteil der *Sadhakas* - den Geist zu sammeln und sich zu konzentrieren. Dieses ist seit Urzeiten bekannt. Darum ist der *Ekadasi*-Tag am 11. Tag der beiden Mondphasen eine gute Gelegenheit, um den Geist zu sammeln, sich zu konzentrieren, und um zu meditieren.

Welche Verbindung besteht zwischen Fasten und Meditieren? Es gibt keine zwingende Beziehung. Doch ist es einfacher zu meditieren, wenn der Körper erleichtert und durch die Verdauung nicht belastet wird. Das Fasten sollte aber nicht übertrieben werden. Milch und Früchte belasten nicht der Körper und ausreichend zu trinken ist auch an diesem Tag für das ganze System wichtig!

Man sollte diese beiden Tage im Monat nutzen, um dem Körper und dem Geist Ruhe zu gönnen, zu entspannen, zu meditieren. Dabei ist es wichtig, sich Gott zu erinnern, sondern sich an solchen Tagen seiner ganz besonders bewusst zu werden. In Indien wird jede Gelegenheit genutzt, um sich Gott zu erinnern.

## Pradosha Vrata

Alles in dieser unermesslichen Schöpfung wird durch bestimmte kosmische oder göttliche Gesetze bestimmt. Alles richtet sich und funktioniert in Prozessen nach einem wundervollen mystischen System. So wie grobstoffliche Elemente und physischen Kräfte unterschiedlich unter verschiedenen Zuständen und Bedingungen reagieren, so geschieht dieses auch entsprechend bei den feineren und höheren Kräften, die nach inneren mystischen Plänen reagieren; das Gleiche gilt auch für die rein spirituellen Prozesse, wie Meditation, Gebete und Gottesdiensten usw. Darum gibt es auch unterschiedliche Anweisungen für verschiedene wiederkehrende morgendliche, mittägliche und abendliche Riten. Bestimmte Regeln sind für die unterschiedlichen Mondphasen oder Sternenkonstellationen gedacht.

Die *Pradosha Puja* wird am 13. Tag in jeder der 14-tägigen Mondphase zelebriert. Es handelt sich um die Verehrung von Lord Siva für Sieg und Erfolg in allen Unternehmungen und Herzenswünsche. Wenn man sich etwas von einer höhergestellten Persönlichkeit wünscht, sucht man nicht dann auch nach der richtigen Gelegenheit? Möglicherweise trifft man ihn nach einem guten Essen, ausgedehnt plaudernd mit einige Freunden. Genauso macht es der Hindu, der sich sehr im Gottesdienst engagiert, indem er den günstigsten Aspekt / Zeitpunkt des Gottesdienstes wählt. Er bedient sich des Zeitpunktes, der von alters her von den *Rishis* als für diesen Gottesdienst günstigsten Zeitpunkt erfahren wurde. Der Pradosha Service beruht auf solch mystische Psychologie.

Pradosha ist die Verehrung von Lord *Siva* und *Parvati*, wenn beide in außerordentlich verheißungsvoller Stimmung sind. Als die Götter im Krieg von den Dämonen wiederholt aufs Häftigste bekämpft wurden, gingen sie mit ihrem Führer zu *Siva*, um IHN um Gnade für ihre himmlische Heimstatt zu bitten. Sie kamen zu IHN in der Dämmerung des 13. Tages einer Mondphase und fanden IHN in guter Verfassung zusammen mit *Parvati*. Sie überschütteten IHN mit Verehrungen und *Siva* gewährte ihnen sofort ihren vorgebrachten Wunsch. Daher kommt der außerordentlich günstige Termin.

Die *Skanda Purana* bezieht sich mit ihrer Beschreibung dieser *Vrata* auf *Sandilya Muni*, der Frau eines *Brahmin*. Sie kam mit ihren zwei Kindern, einem Jungen, *Suchivrata*, und einem Waisenkind (ein Prinz), *Dharmagupta*, zu einem Heiligen. Der Vater war in einer Schlacht unterlegen und das Königreich wurde vom Gegner überannt.

Nach dem Rat des Heiligen zelebrierte die Frau mit ihren beiden Kindern die *Vrata* mit großer Hingabe. Nach vier Monaten, d.h. während der achten *Pradosha Puja*, trank *Suchivrata* einen Topf mit himmlischem Nektar. Prinz Darmagupta gewann die Hand einer himmlischen Prinzessin. Auf Befehl von Lord *Siva* und mit dessen Hilfe wurde der Gegner geschlagen, und er bekam sein Königreich zurück. Später, d.h. nachdem er seinen Körper verlassen hatte, ging *Dharmagupta* in die Heimstatt von Lord *Siva* ein. So einfach und großartig ist der Lord von *Kailas*, der durch diese *Vrata* geehrt wird.

Jemand, der diese *Vrata* zelebriert, fastet einen Tag lang und wacht die darauf folgende Nacht. Er badet eine Stunde bevor die Sonne untergeht, doch zuvor wird *Siva*, zusammen mit dessen Familie, nämlich *Parvati*, *Ganesha*, *Skanda* und *Nandi* verehrt. Nach der Verehrung von *Ganesha* wird Lord *Siva* in einem speziellen Topf mit Wasser angerufen, der in einer rechteckigen *Mandala* platziert wird, in der ein Lotus gemalt und mit Grasbüscheln ausgelegt wurde. Nachdem die Verehrung abgeschlossen ist, wird eine *Pradosha* Geschichte vorgelesen, der die Anhänger andächtig lauschen. Danach folgt das 108malige Wiederholen des *Maha Mrityunjaya Mantras*. Am Ende wird das heilige Wasser aus dem Topf, mit dem Lord *Siva* symbolisch gebadet wurde, getrunken und die Stirn mit heiliger Asche bestrichen. Ein kleiner Topf, ein Stück Tuch und das Bild von Lord *Siva* wird einem *Brahmin* zum Geschenk gemacht.

Während einer solchen Zeremonie kommen alle Gottheiten vom Himmel herunter und wohnen der Andacht bei. Diese *Vrata* wird auf Grund ihrer Bedeutung in den Schriften auf das Höchste gepriesen, denn sie wird die Anwesenden von Sünden befreien und segnen.

Im Sivananda Ashram werden zu diesen Tagen besondere *Pujas* und Meditationen durchgeführt, wobei sich herausgestellt hat, dass die Meditation an diesen besonderen Tagen sehr schnell zum Erfolg führt.

## **Makara Shankranti**

Ehre gebührt dem Höchsten, der vorherrschenden Macht, die das Jahr in vier Jahreszeiten teilt. Ehre gebührt auch der Sonne, die an diesem Tag ihre nördliche Reise antritt.

Im Sanskrit bedeutet "*Shankramana*": mit einer Bewegung beginnen. Der Tag, an dem die Sonne beginnt, sich nordwärts zu bewegen, wird *Makara Shankranti* genannt. Dieser Tag fällt in der Regel auf Mitte Januar. In *Tamil* (Südindien) wird dieser Tag als *Pongal* bezeichnet.

Für viele Menschen, insbesondere für die *Tamilen*, läutet dieser Tag das neue Jahr ein. Die Festlichkeiten werden mit aller Freude gefeiert. Diener und Farmer erhalten Geldgeschenke und werden zum Essen eingeladen. Am nächsten Tag werden die Kühe verehrt, die als Symbol der Heiligen Mutter betrachtet werden. Dann werden weitere Tiere und Vögel gefüttert. Mit diesen Zeremonien weitet sich das Herz des Anhängers (Devote) schrittweise bis das ganze Universum darin Platz findet.

Da *Shankranti* gleichzeitig der Monatsanfang ist, erweisen *Brahmins* ihren dahingeschiedenen Vorfahren Respekt. Alles wird in diese Festlichkeit integriert. Das Ehren der kosmischen Form des Herrn gehört ebenfalls dazu.

Für den spirituellen Sucher hat dieser Tag etwas Besonderes. Der sechsmonatige Zeitraum, in dem die Sonne nordwärts zieht, ist besonders günstig, dem Ziel des Lebens entgegenzustreben. Es ist so, als würden man dem Herrn quasi entgegenfliegen. Herumstreifende *Pramahansa Sannyasins* nehmen alle Lasten von den Herzen der Devote. Die *Devas* und *Rishis* freuen sich auf die neue Jahreszeit und helfen den Suchenden gern.

Bevor der berühmte *Bhisma*, Großvater der *Pandavas*, der während des Krieges der *Mahabharata* schwer verwundet wurde, die Erde verließ, wartete er auf seinem Totenbett auf den Anbruch dieser Zeit. Lasst uns ihn an diesem großen Tag ehren und danach streben, Menschen von solch großer Entschlusskraft zu werden.

Im Süden Indiens ist dieses Fest sehr eng mit der Landwirtschaft verbunden. Für die Farmer ist es ein Tag des Triumphes. Sie bringen ihre schwer erarbeiteten Früchte von den Feldern nach Hause. Symbolisch wird die erste Ernte dem Allmächtigen geopfert, - und das ist *Pongal*. Die Pflicht des Farmers war es schwer zu arbeiten, doch die Früchte werden dem Herrn geopfert. Dem Farmer ist es nicht gestattet, alles Erarbeitete für sich selbst zu behalten. Dieses ist der Geist des *Karma Yoga*.

Besonders in Südindien werden zu diesem Fest überall süßer Reis und andere Delikatessen zubereitet. Die Töpfe werden dazu schön geschmückt. Das Zubereiten der Mahlzeit geschieht mit großer Hingabe. Wenn die Milch, die für den Reis bestimmt ist, überkocht, versammeln sich alle Frauen und Kinder um den Topf und rufen hingebungsvoll und laut: "Pongalo Pongal!" In den Tempeln und Häusern wird gebetet. Die Angehörigen der Familien besuchen sich und verteilen in einer Atmosphäre voller Liebe einander Geschenke.

Der Tag vor *Makara Shankranti* wird *Bhogi*-Fest genannt. An diesem Tag werden alle alten, zerrissenen und schmutzigen Dinge aussortiert und verbrannt. Die Häuser werden gesäubert und liebevolle Zeichnungen aus Reismehl an die Türen gemalt. Die Straßen werden gefegt. Dieses ist alles hygienisch sehr sinnvoll, doch es ist wichtiger, den Geist von alten dummen Angewohnheiten zu befreien. Vernichte sie, weise und unerbittlich, in dem du von diesem Tag an entschlossen den Pfad der Wahrheit, Liebe und Reinheit beschreitest. Dieses ist das Wunder von *Pongal* im Leben eines Suchenden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Sonne symbolisiert Weisheit, göttliches Wissen und spirituelles Licht, das uns verlässt, wenn wir in der Dunkelheit der Unwissenheit, Illusionen und Sinnlichkeiten wandeln. Doch jetzt, wenn die Sonne ihre nördliche Bahn beginnt zu beschreiten, kehrt die Lebensfreude, Energie und Zuversicht zurück. Die Botschaft der Sonne ist das Licht, die Einheit, Unteilbarkeit, die wahre Selbstlosigkeit, die Vollkommenheit der Elemente des *Karma Yoga*. Die Sonne trifft alle gleichmäßig. Sie ist der wahre Wohltäter allen Seins. Ohne die Sonne würde das Leben auf Erden verlöschen. Sie scheint regelmäßig, unerbittlich, verrichtet ihre Aufgaben pünktlich und verlangt dafür niemals eine Belohnung. Wenn man diese Tugenden der Sonne in sich aufsaugt, welche Zweifel sollten darüber noch aufkommen, dass man selbst ebenso göttliche Lust ausstrahlt. -

Derjenige, der in der Sonne wohnt, den die Sonne nicht kennt, dessen Körper die Sonne ist, und durch dessen Kraft sie scheint, ist das Absolute Selbst, dieses innewohnende unsterbliche Wesen. *Tat Twam Asi* - "Das bist du".

## Vasanta Panchami

Dieses ist ein bedeutender Badetag. Alle Hindus halten ihn ein. Dieser Tag ist auch als *Magh Sukla Panchami* bekannt, denn er fällt in die Monate des *Magh* (Januar - Februar). Dieses Fest fällt auf den ersten Frühlingstag. *Vasanta* heißt Frühling, was sehr eng mit *Yoga Sadhana* verbunden ist.

Männer, Frauen und Mädchen tragen gelbe Kleidung. Die gelbe Farbe ist ein Ausdruck von Glück und Spiritualität. Sie symbolisiert das Heranreifen von Frühlingsknospen. Selbst die Nahrung wird mit Safran gelb gefärbt. Alle Menschen kommen zusammen, um gemeinsam Frühlingslieder zu singen. Alle stehen früh auf, nehmen ein Bad und verehren die Sonne, den Ganges, die Gottheiten des Ganges und die Erde.

An diesem ehrenwerten Tag verbrannte Lord *Siva* die Göttin der Liebe, *Cupid*. Die Götter hatten *Cupid* geschickt, um *Lord Siva* im *Samadhi* zu stören, damit er mit ihr einen machtvollen Sohn zeugen sollte, der dann in der Lage wäre, den schlechten Dämon *Tarakasura* erfolgreich zu besiegen. *Cupid*, die hinter einem Baum stand, schoss einen Pfeil auf *Siva* ab. *Lord Siva* reagierte außerordentlich böse. Er öffnete sein drittes Auge und verbrannte *Cupid* zu Asche.

Die *Bengali* nennen dieses Fest *Saraswathi Puja*. Sie verehren an diesem Tag die Gottheit *Saraswathi*. Das Bildnis wird in einer Prozession zum heiligen Ganges getragen und dann darin versenkt.

## Ratha Saptami

Dieses Fest fällt auf den 7. Tag nach Neumond des Monats *Margaseersha* (Dezember - Januar). Die Gläubigen verehren am frühen Morgen die Sonne und rezitieren dabei *Surya Sahasranama*. Gute Taten werden an diesem Tag vielfach belohnt. *Brahmins* gehen ins Himmelreich ein, wenn sie an diesem Tag fasten und Gott verehren; *Kshatriyas*, Menschen aus der Kriegerkaste, werden *Brahmins*; *Vaishyas*, die Kaufleute, werden *Kshatriyas*; *Sudras*, Dienstboten, werden *Vaishyas*. Frauen,

die an diesem Tag fasten, erlangen Wissen und Tugend. Witwen, die an diesem Tage fasten, werden ab dem nächsten Leben keine Witwen mehr sein. Selbst Sünden, wie der Totschlag eines *Brahmin*, werden durch die Macht des Fastens an diesem Tage gesühnt. Derjenige, der an diesem Tage bei Sonnenaufgang ein Bad nimmt, wird so rein wie Mutter Ganges. Derjenige kann niemals arm werden.

Faste an diesem Tag. Gehe an einem einsamen Ort in die Stille. Übe Japa. Praktiziere aufrichtig mit Hingabe tiefe Meditation. Du wirst sicher eines Tage Gott-Verwirklichung erreichen!

## Madhva

*Madhvacharya* war ein großer religiöser Reformator und orthodoxer Kommentator der *Brahma Sutras* sowie der zehn *Upanishads*. Er wurde 1199 A.D. bei Velali, Süd Indien, geboren. Er war von Geburt ein so genannter *Tulu Brahmin*. Seine Eltern waren *Madhya Geha* und *Vedavati*. *Vedavati* war eine sehr tugendhafte Frau. *Madhva* wird als Inkarnation von *Vayu*, dem Gott des Windes, beschrieben. Sein Vater gab ihm den Namen *Vasudeva*.

*Madhva* war besonders an körperlichen Übungen und Feldspielen interessiert. Er verfügte über ein gut ausgebildeten Körper. Er war ein hervorragender Ringer, Läufer, Springer und Schwimmer. Seine Familie verlieh ihm den Spitznamen *Bhima*. *Madhva* studierte die *Vedas* und *Vedangas*. Als 25jähriger wurde er *Sannyasin*. *Achyutaprakashacharya* initiierte ihn. Er erhielt den Namen *Purna Prajna*. Als brillanter Kenner der Schriften wurde er von *Achyutaprakashacharya* für die Spitze der örtlichen *Mutt* auserwählt. *Madhva* erhielt nun den Namen *Ananda Tirtha*. Er reiste nun durch ganz Indien und predigte das hohe Lied von *Bhakti*. Er machte viele Veränderungen durch. Er ging nach *Badrinarayan*, kehrte dann aber bald wieder zurück und schrieb seinen Kommentar über die *Bhagavad Gita* und die *Vedanta Sutras*. Er baute Tempel bei *Upidi*, dem Hauptzentrum der *Madhva-Sekte*. Die meisten Anhänger der Sekte versuchen einmal in ihrem Leben nach *Udipi* zu pilgern.

*Madhva* verfügte über übermenschliche Kräfte. Er vollbrachte viele Wunder. Er rettete ein Schiff aus dem Sturm. Auf dem Schiff befand sich ein Bildnis *Krishnas*. *Madhva* brachte das Bild vom Ozean zurück. König *Ishvara Deva* aus *Maharashtra* bat *Madhva* während einer seiner Reisen, einen Damm zu bauen. *Madhva* bemerkte, dass er unbewusst bereits den ganzen Tag für den König arbeitete. Einmal beruhigte er die Wellen des Ozeans, als der König ein Bad nahm.

*Madhvacharya* war ein großer Vertreter der Philosophie der *Dvaita* Schule. Sein *Vaishnavism* (Ausführungen über die Vedanta) wird als *Sad-Vaishnavism* bezeichnet, um sie von den *Sri-Vaishnavism* von Ramanujacharya zu unterscheiden. Nach seiner Philosophie ist das Absolute Sein *Vishnu* oder *Narayana*. Jeder Anhänger der *Madhva* Schule sollte einen festen Glauben in die *Pancha-bheda* haben, - d.h. die fünf wirklichen und ewigen Bestimmungen, - die Unterscheidung zwischen dem Absoluten Sein und der individuellen Seele, zwischen *Spirit* und Materie, zwischen einer *Jiva* (individuellen Seele) und einer anderen *Jiva*, zwischen *Jiva* und Materie, zwischen einem Stück Materie und einem anderen Stück Materie. Die phänomenale Welt ist wirklich und ewig. Die Verehrung *Vishnus* besteht 1. aus *Ankana*, was den Körper und seine Symbole bezeichnet, 2. *Namakarana*, den Kindern Namen

des Herrn zu geben, und 3. *Bhajana*, seine Ehre zu besingen. *Mhadva* legte sehr viel Wert auf die ständige Erinnerung an Gott (*Smarana*). Er sagt: "Bilde eine Gewohnheit in die Erinnerung an Gott. Nur dann wird es einfach für dich, sich an Ihn im Augenblick des Todes zu erinnern." *Mahdva* war der Auffassung, dass der Herr bei Seiner Inkarnation keinen *Prakrita Deha* oder materiellen Körper annehmen würde. Er schrieb seinen Anhängern ein rigoroses Fasten vor.

Verzicht, Hingabe und Direktes Erkennen des Herrn durch die Meditation führt zur Befreiung. Der Sucher sollte, wenn er eine Vision des Herrn erreichen möchte, die *Vedas* studieren, seine Sinne kontrollieren, Leidenschaftslosigkeit und vollkommene Hingabe üben. Dieses sind einige der bedeutenden Lehren von *Madhvacharya*, der die Ausführungen der dualistischen Schule der Philosophie erneuerte.

## Holi

In früherer Zeit gab es in Indien noch Kannibalen. Das hat viel Chaos verursacht. Die Kannibalen haben das Leben vieler unschuldiger Menschen bedroht. Einer von ihnen war eine Frau namens *Holika* oder *Putana*. Es bereitete ihr große Freude Kinder zu verschlingen. *Sri Krishna* hat sie zerstört und damit die kleinen Kinder gerettet. Noch heute wird das Bildnis oder eine Figur von *Holika* symbolisch im Feuer verbrannt. In Südindien wird symbolisch die Tonfigur des *Cupid* (Dämon) verbrannt. Dieses ist das Original des großen *Holi*-Festes.

Das Fest beginnt zehn Tage vor dem Vollmond des Monats *Phalgun* (Februar - März), doch normalerweise finden die Feierlichkeiten nur an den letzten drei oder vier Tagen statt und enden mit dem Vollmond. Dieses ist das Frühjahrsfest der Hindus. Im Frühjahr sind alle Bäume mit süßduftenden Blumen bedeckt. Sie alle betuern die Ehre und niemals endende Schönheit Gottes. Sie geben vermitteln Hoffnung, Freude und ein neues Leben. Sie ermutigen dazu, den Schöpfer und den Geist zu finden, der sich hinter allen Formen verbirgt. *Holi* wird in Südindien auch *Kamadahana* genannt, der Tag, an dem *Cupid* von Lord *Siva* verbrannt wurde.

Eine andere Legende besagt, dass eine alte Frau ihre Enkelkinder einem weiblichen Dämon mit Namen *Holika* opfern wollte. Ein *Sadhu* riet ihr, dass Beschimpfungen und falsches Gerede *Holika* peinigen würden. Die alte Frau scharte viele Kinder um sich und ließ *Holika* übel beschimpfen. Der Dämon fiel tot um. Daraufhin entzündeten die Kinder von den sterblichen Überresten ein Freudenfeuer.

Aus dieser Legende über den Dämonen *Holika* entwickelte sich *Bhakta Prahlad's* Hingabe zu Lord *Narayana* und er entkam dem Tod durch *Holika*. *Prahlad's* Vater, *Hiranyakashipu*, zwang ihn auf verschiedene Art und Weise, seinen hingebungsvollen Geist in Richtung weltliches Denken zu ändern. Er versagte kläglich. Zu guter Letzt befahl er seiner Schwester *Holika*, die einen Knochen hatte, der selbst im Feuer unversehrt blieb, *Prahlad* zu sich zu nehmen und mit ihm in das Feuer zu gehen. *Holika* tat, wie ihr geheißen wurde. Sie verschwand, doch *Prahlad* blieb unversehrt und lachte. Er blieb durch die Gnade von Lord *Narayana* unberührt.

Dasselbe Szenario wird immer wieder dargestellt, um die Leute daran zu erinnern, dass sie die Liebe zu Gott retten wird, und dass alle Mühsal durch die Hingabe zu Gott zu Asche wird. Als *Holika* verbrannt wurde, beschimpften sie die Leute und besangen die Ehre Gottes und seines großen Devote *Prahlad*. Bei der Nachahmung



benutzen die Leute auch heute noch wüste Beschimpfungen, doch vergessen die dabei die Ehre Gottes und seines Devote zu besingen.

In Nordindien spielen die Leute voller Freude mit gefärbtem Wasser. Die Leute bespritzen sich gegenseitig mit diesem gefärbten Wasser oder bewerfen Freunde und Verwandte mit gefärbtem Puder. Die Kinder tanzen auf den Straßen. Es kommt zu Trinkgelagen unter den Erwachsenen.

Holz wird zu großen Haufen aufgeschichtet und in der Nacht angezündet. Überall hört man Ausrufe: "Holi-ho!" Vorbeiziehende Leute werden mit gefärbtem Wasser bespritzt, egal ob reich oder arm, ob Einheimischer oder Fremder. Es gibt keine Einschränkungen.

An diesem Tag säubern die Leute ihre Häuser, sammeln allen Unrat zusammen und verbrennen ihn. Damit werden auch Krankheiten verursachende Bakterien vernichtet.

Die religiösen Elemente des *Holi*-Festes bestehen in der Verehrung *Sri Krishnas*. In einigen Gegenden wird es auch *Dol Yatra* genannt. Das Wort *dol* bedeutet "Schaukel". *Sri Krishna* wird symbolisch in Form einer buntbemalten Puppe, die mit Blumen geschmückt wird, in eine Puppenwiege gelegt. Der reine unschuldige und fröhliche *Krishna* wird zusammen mit den *Gopis* von *Brindavan* verehrt. Anhänger singen den Namen *Sri Krishnas* und Lieder zum *Holi*-Festtag, die sich auf die Fröhlichkeit des kleinen *Krishna* mit den *Gopis* beziehen.

Das soziale Element besteht in der Umarmung von "Groß" und "Klein", den Armen und den Reichen. Es ist auch das Vereinen Gleichgesinnter. Das Fest lehrt uns, lass "das Tote das Tote begraben". Wir sollten das vergangene Jahr, die Krankheiten vergessen und das neue Jahr mit Gefühlen der Liebe, Sympathie, Zusammenarbeit und der Gleichheit mit Allem beginnen. Wir sollten auch versuchen, die Einheit mit dem Selbst zu fühlen.

*Holi* bedeutet "Opfer". Verbrenne alle Unreinheiten des Geistes, wie z.B. Egoismus, Eitelkeit und Lust, durch das Feuer der Hingabe und des Wissens. Entzünde das kosmische Feuer der Liebe, Dankbarkeit, Großzügigkeit, Selbstlosigkeit, Aufrichtigkeit und Reinheit durch das Feuer der Yogapraxis. Dieses ist der wirkliche Geist von *Holi*. Erhebe dich aus dem Sumpf der Einfältigkeit und Absurdität und tauche tief in den Ozean der Göttlichkeit.

Das Anrufen von *Holi* bedeutet ein beständiges Anfachen des Lichtes der Gottes-Liebe im eigenen Herzen. Inneres Leuchten ist das wirkliche *Holi*. Das Frühjahr ist gemäß der *Bhagavad Gita* die Offenbarung des Herrn. Es heißt, *Holi* sei Sein Herz.

## Vasante Navaratri

Zu Vasante Navaratri wird die göttliche Mutter verehrt. Dieses geschieht im Frühjahr. Sie wird auf Grund ihres eigenen Willens verehrt. Die dazugehörige Geschichte lautet wie folgt:

Vor vielen Jahren wurde König *Dhruvasindu* auf der Jagd von einem Löwen getötet. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um den Prinzen *Sudarsana* zu krönen. Doch König *Yudhajit* von *Ujjain*, Vater der Königin *Lilavati*, und König *Virasena* von *Kalinga*, Vater von Königin *Manorama*, wollten den *Kosalathron* für ihre Enkel sichern. Sie kämpften gegeneinander. König *Virasena* wurde in dieser Schlacht getötet. *Manorama* flüchtete mit Prinz *Sudarsana* und einem Eunuchen in den Wald. Sie suchten Zuflucht im Haus des *Rishi Bharadwaja*.

Daraufhin krönte König *Yudhajit* seinen Enkel *Satruji* bei *Ayodhya*, der Hauptstadt von *Kosala*, zum König. Er ging, um *Manorama* und ihren Sohn zu suchen. Der *Rishi* sagte, er würde diejenigen, die Schutz bei ihm gesucht hätten, nicht freiwillig preisgeben. *Yudhajit* wurde wütend. Er wollte den *Rishi* attackieren. Doch sein Minister erzählte ihm von der Wahrheit der Aussage des *Rishis*. *Yudhajit* kehrte mit leeren Händen in die Hauptstadt zurück.

Prinz *Sudarsana* lächelte das Glück. Der Sohn des Einsiedlers rief eines Tages den Eunuchen bei dessen Sanskrit-Namen *Kleeba*. Der Prinz behielt die erste Silbe *Kli* und sprach sie als *Kleem* aus. Diese Silbe war die machtvolle Silbe eines heiligen Mantras. Es ist die *Bija Akshara* (Grundsilbe) der göttlichen Mutter. Der Prinz bekam einen friedvollen Geist und erfuhr Gnade durch das fortwährende Wiederholen dieser Silbe durch die göttliche Mutter. *Devi* erschien und gewährte ihm göttliche Waffen und unerschöpfliche Pfeile für den Bogen.

Die Abgesandten des Königs von *Benares* kamen in die Gegend des *Rishis* und trafen den noblen Prinzen *Sudarsana*. Sie empfahlen ihn der Prinzessin *Sashikala*, Tochter des Königs von *Benares*.

Die Zeremonie zur Prinzenwahl fand statt. *Sashikala* wählte sich *Sudarsana*. Sie wurden ordnungsgemäß verheiratet. König *Yudhajit*, der bei der Zeremonie offiziell zugegen war, begann sofort gegen den König von *Benares* zu kämpfen. *Devi* half *Sudarsana* und seinem Schiegervater. *Yudhajit* machte sich über *Devi* lustig, woraufhin *Devi* prompt ihn und seine Armee zu Asche verbrannte.

Auf diese Weise preisten *Sudarsana*, seine Frau und dessen Schwiegervater *Devi*. Sie fühlte sich sehr geehrt und befahl, man möge sie während *Vasanta Navaratri* verehren. Dann verschwand sie.

Prinz *Sudarsana* und *Sashikala* kehrten in den Ashram von *Rishi Bharadwaja* zurück. Der große *Rishi* segnete sie und krönte *Sudarsana* zum König von *Kosala*. *Sudarsana*, *Sashikala* und der König von *Benares* erfüllten den Wunsch der göttlichen Mutter und verehrten sie an *Vasanta Navaratri* wunschgemäß mit aller Inbrunst

Auch die Nachkommen *Sudarsana's*, nämlich *Sri Rama* und *Lakshmana*, verehrten *Devi* zu *Vasanta Navaratri* und wurden dafür von ihr beim Zurückgewinnen von *Sita* unterstützt und gesegnet.

Es ist die Pflicht der Hindus, *Devi* materiell und spirituell während *Vasanta Navaratri* zu unterstützen und zu verehren, und dabei dem Beispiel von *Sudarsana* und *Sri Rama* zu folgen. Man kann nichts ohne die Gnade der göttlichen Mutter erreichen. Darum preise sie und wiederhole ihren Namen, meditiere auf sie, verehere sie.

Bete und erwirb ihre ewige Gnade und ihren Segen. Möge die göttliche Mutter dich mit allen göttlichen Werten segnen!

## Ramanavami

Sei geehrt *Lord Rama*, Inkarnation *Lord Vishnus*, der du unermesslich bist, der du von Natur reines Bewusstsein und Glückseligkeit bist, Gemahl von *Sita*, Meister *Sri Hanumans* und Herr der drei Welten, der du aus freiem Willen wiedergeboren wurdest, um Recht und Ordnung herzustellen, das Böse zu zerstören und seine *Devotes* zu schützen.

*Ramnavami* oder der Geburtstag von *Lord Rama* fällt auf den 9. Tag vor dem Vollmond des Monats *Chaitra* (März-April). *Rama* war *Lord Hari* selbst, der zur Zerstörung von *Ravana* inkarniert war. Er war vollkommen, schön und von königlicher Gestalt. Sein Ruhm und seine Tapferkeit war unübertroffen. Er war beispiellos, frei von Böswilligkeit, liebenswürdig und beschützte Sein Gefolge. Er war immer freundlich zu den Menschen, und selbst wenn er provoziert wurde, reagierte er freundlich. Er herrschte über die ganze Welt.

Lass *Sri Rama* dein Vorbild sein. An Ideale erinnert man sich gern. Sie werden verehrt, um deren Tugenden anzunehmen. Das *Ramnavami*-Fest oder *Vasanta Navaratri* ist in jedem Jahr eine Gelegenheit, um uns von dem Geist *Lord Ramas* durchdringen zu lassen. Wir lieben und verehren unsere Ideale, um unserer Sehnsucht Ausdruck zu verleihen, sich mit ihnen zu vereinen. Unsere Verehrung Gottes beinhaltet auch, das wir tugendhaft, gut und ebenso vollkommen wie Gott selbst sein sollten. Daher die weise Anweisung: "Man sollte göttlich werden, um in der Lage zu sein, Gott zu verehren." Man kann sich nicht wirklich als Verehrer *Lord Ramas* bezeichnen, solange man nicht ehrlich versucht, Seine Tugenden anzunehmen. Andererseits ist die Verehrung *Lord Ramas* der sicherste Weg solche Tugenden zu entwickeln.

Derjenige, der sich *Sri Rama* mit Liebe und Hingabe nähert, wird großherzig, rein im Geist, gütig und leidenschaftslos in seinen Gedanken, in Wort und Tat. Ein aufrichtiger Devote *Lord Ramas* ist Sein Vertreter mit Seiner Macht und Seinem Wissen.

*Lord Rama* war der Prinz des *Ikshvaku* Reiches. Er war tugendhaft und von männlicher Stärke. Er war der Herr des Geistes und der Sinne, mutig und doch sanftmütig und bescheiden zugleich. Er war ein Heiliger bei Rat und Tat, nett und freundlich, mit guten Manieren und von ansehnlicher Statur. Er war Meister aller göttlichen Waffen und ein großer Krieger. Er war immer auf der guten Seite und tat alles für das Wohl Seines Königreiches und Seiner Untertanen. Er war ein Anwalt der Schwachen und Beschützer des Rechts. Er war verfügte über große geistige Kräfte, ein Kenner aller Wissenschaften, in militärischer Hinsicht sowohl als auch im Wissen über das Selbst.

Tief und unergründlich wie der Ozean, fest und standhaft wie die Himalaja-Berge, tapfer wie *Lord Vishnu*, war Er eine Freude der *Kaushalya*. Obwohl unerbittlich im Kampf auf dem Schlachtfeld, war Er ruhig wie die kühle Briese der *Mandara* Hügel, geduldig wie Mutter Erde, großzügig wie der Gott der Werte und rechtschaffen wie der Herr der Justiz selbst. In Kummer und Leid Seiner Untertanen war Sein Herz immer mit den Leidenden. Bei fröhlichen Festen war Er voller Freude, die Er wie ein

Vater mit Seinen "Kindern" teilte. Durch Sein ehrenvolles Auftreten und durch Sein Heldentum ebenso wie durch Seine Großzügigkeit und Seine Liebe gegenüber Seinen Untertanen, machte Er sich bei allen Menschen beliebt. Solch eine große Persönlichkeit war *Lord Rama*!

*Lord Rama* hatte einen wundervollen Charakter. Er war die Verkörperung von Liebe. Er war der ideale Sohn, Bruder, Ehemann, Freund und ein idealer König. Er kann als eine Verkörperung der höchsten Ideale der Menschen angesehen werden. Er führte das ideale Leben eines Familienvaters und diente dabei als Vorbild für die Einhaltung der Grundsätze der Rechtschaffenheit gepaart mit Menschlichkeit. Er regierte Seine Untertanen in absoluter Rechtschaffenheit, was Glück und Wohlstand für alle hervorbrachte.

Rechtschaffenheit ist der spirituelle Funke des Lebens. Das Kultivieren der Rechtschaffenheit ist der Prozess zur Entfaltung der latenten Göttlichkeit im Menschen. Lass die Menschheit Seinen Fußstapfen folgen und die Ideale praktizieren und damit Sein Andenken bewahren, denn nur auf diese Weise kann ewiger Friede und Wohlstand in dieser Welt erreicht werden. Nichts anderes als Rechtschaffenheit kann glücklich machen. Nichts außer das richtige Gespür für die Pflichten und den Willen zu deren Einhaltung kann ein Leben lebenswert machen. Man muss von der göttlichen Überzeugung der absoluten moralischen Grundsätze, der ethischen Werte und spirituellen Ideale durchdrungen sein. Dieses sollte uns bei den täglichen Aktivitäten leiten und als machtvolleres Mittel dienen, um die menschliche Persönlichkeit zu kultivieren. Das ist der Sinn des Lebens. Das ist der Weg zur Selbstverwirklichung. Das ist die Botschaft und die Mission des Lebens von *Lord Rama* auf Erden.

Für einen Devote ist *Sri Rama* nicht einfach nur ein guter Mensch und eine große Persönlichkeit, sondern Gott selbst. *Rama* war der Sohn von König *Dasaratha* von *Ayodhya*, doch Er ist auch die göttliche Allgegenwart, Allmacht und Allwissenheit. Die Zerstörung der zehnköpfigen *Ravana* bedeutete den Untergang des Geistes oder der zehn Sinne. Mit dem Verehren von *Lord Rama* verehrt man die alldurchdringende Göttlichkeit selbst. Lies die Gebete von *Mandothari* und *Brahma* in der *Yuddha Kanda* der *Ramayana*. Sie beziehen sich auf *Rama* als den einen Schöpfer des Universums, den Gott über alles und den Regenten des Universums.

Die Hingabe zu Gott ist nicht nur einfaches Gefühl, sondern es das Ergebnis tiefer Leidenschaftslosigkeit und Reinheit des Herzens. Man sollte nach den guten Qualitäten streben, die in der *Ramayana* gepriesen und am beispielhaft des Lebens von *Lord Rama* dargestellt werden. Ansonsten können uns die Gefühle übermannen, was uns davon ablenkt, göttliches Bewusstsein zu erfahren. Hingabe ist ein Frucht, die langsam schrittweise durch Selbstbeherrschung und tugendhaftes Verhalten heranreift. Ohne absolute Leidenschaftslosigkeit ist wirkliche *Sadhana* zur Selbstverwirklichung unmöglich. Nur nachdem ein Loslösen von weltlichen Dingen stattgefunden hat, ist es möglich, absolute Göttlichkeit zu erreichen.

Hingabe hat nichts mit Alter, Beruf, Glaubensbekenntnis, Position oder Geschlecht zu tun. Normalerweise heißt es bei weltlichen Menschen, dass sie sich erst um Meditation bemühen würden, wenn sie sich aus dem Berufsleben verabschiedet hätten. Dieses ist ein Irrtum. Wie kann man erst ernsthaft *Sadhana* üben, nachdem man all seine Energie in die Arbeitswelt gesteckt hat? Wie will man dann noch im Alter Yoga praktizieren? Gibt es irgendwelche Gewissheiten im Leben? Nein, denn

die spirituelle Saat der Disziplin und Hingabe muss bereits in jungen Jahren gesät werden, wenn man gesund und unverdorben ist. Nur dann wird sie Wurzeln schlagen, blühen und Früchte tragen wenn man alt wird und sich von der Arbeit zurückzieht. Nur dann kann man dem Gott des Todes ruhigen Gewissens und lächelnd gegenüberreten!

Ich werde die Möglichkeit aufzeigen, wie man die letztendliche Wirklichkeit erreicht und den ständigen Kreislauf von Geburt und Tod durchbricht. Die Hingabe zu *Lord Rama* ist ein großer Reiniger des Herzens. Aus der Hingabe erhebt sich Wissen. Aus dem Wissen kommt die Erkenntnis des reinen Selbst. Wenn man dieses wirklich kennt, geht man in die Absolute Heimstatt ein und vermischt sich mit dem Absoluten Selbst.

Wie sollte man, ohne zunächst die Hingabe zu *Rama* zu entwickeln, der das Selbst ist, der in den Herzen aller Wesen wohnt, der die Glückseligkeit ist und beispiellos ist, den Ozean des weltlichen Lebens, der Sorge, des Schmerzes und Elends überqueren? - Darum verehere *Lord Rama*, der *Vishnu* ist und der Gemahl von *Sita*, *Lakshmi*, ist. Schüttele die Dummheit und die Feindschaft ab. Gehe und diene *Rama*.

Der Herr mag jene, die sich Ihm hingeben. Er hat das Versprechen in der *Ramayana* gegeben: "Derjenige, der bei Mir Schutz sucht und sagt 'ich bin Dein', den segne ich mit Furchtlosigkeit vor allem Sein. Dieses ist mein Gelöbnis." Selbst ein großer Sünder, der von üblen Qualitäten erfüllt ist, und der die Werte anderer Menschen schätzt, wird von all seinen Fehlern des weltlichen Lebens befreit, wenn er sich immer des Herrn erinnert. Er erlangt Reinheit und geht in die Absolute Heimstatt des Herrn.

Der Name von *Lord Rama* ist der größte Reiniger des Herzens. Er schwemmt alle Sünden fort. Und nicht nur diese, sondern er schwemmt auch alle sündigen Neigungen fort. Der Name ist süßer als alle Objekte. Er ist der Zufluchtsort des Friedens. Er ist das Leben der reinen Seele. Er ist der Reiniger aller reinigenden Faktoren. Er löscht das Feuer weltlicher Wünsche. Er erweckt das Wissen Gottes. Er badet den Sucher im Ozean der göttlichen Glückseligkeit. Gepriesen sei *Sri Rama* und sein Name!

Oh Devote! Rezitiere Seinen Namen, singe zu Seinen Ehren und diene Seinen Lotus Füßen. Verankere *Lord Rama*, dessen Bildnis sich im Herzen *Lord Siva* widerspiegelt, vom Himmel in deinem Herzen. Gesegnet wird die fromme Seele, die ohne Unterbrechung den Nektar von *Sri Ramas* Namen trinkt, der dem Ozean der *Vedas* unaufhörlich entströmt, der die Unreinheiten der *Kali Yuga* oder des Eisenzeitalters entfernt, der ständig auf den Lippen von *Lord Siva* lebendig ist, der ein Heilmittel gegen die Krankheit weltlicher Existenz und das Leben von Mutter *Sita* ist.

*Ram-Nam* verbrennt Unwissenheit, Leidenschaft und Sünde. Ob mit oder ohne Wissen, ob richtig oder falsch ausgesprochen, erzeugt das Wort *Rama* Regenschauer des Guten über den Devote. *Sri Rama* ist *Brahman*, der uns den Ozean weltlicher Existenz überqueren lässt.

*Lord Siva* erzählte Seiner Gemahlin *Parvati*: "Dieses *Ram-Nam* entspricht den tausend Namen des Herrn, oder der tausendfachen Wiederholung des Mantra."

Wenn der Geist unruhig ist, wenn man ein Gefühl von Zeitverschwendung empfindet, wiederhole nur von Zeit zu Zeit wieder Seinen Namen. Der Geist wird allmählich ruhiger und kann sich immer besser auf das Wiederholen (Japa) des Namens konzentrieren.

Sri *Rama* ist auch wie ein Baum, der alle Wünsche erfüllt. Er wird alle Wünsche erfüllen. Lord *Siva* sagt dazu: "Die Saat aller guten Dinge, der Zerstörer aller Unreinheiten dieser dunklen Zeit, reiner als die Reinheit selbst, die Nahrung der Sucher auf der Reise zur Befreiung, ihr einziger Ruheplatz, der Lebenshauch tugendhafter Menschen, das ist der göttliche Name von Sri *Rama*, wie die Heiligen bestätigen."

An dem besonderen *Ramnavmi*-Tag nimm dir fest vor, mit jedem Atemzug *Ram-Nam* zu wiederholen, und ein rechtschaffendes Leben zu führen.

*Ramnavmi* ist das wichtigste Fest der *Vaishnava*-Sekte der Hindus. Doch auch jene, die Lord *Siva* verehren, feiern gelegentlich an diesem Tag. Einige halten strenges Fasten ein. Tempel werden geschmückt und das Bildnis von *Lord Rama* wird besonders in den Mittelpunkt gerückt. Die heilige *Ramayana* wird in den Tempeln gelesen. Am Geburtsort, in *Ayodhya*, wird an diesem Tage eine große Ausstellung abgehalten.

In Südindien wird *Sri Ramnavmi Utsavam* neun Tage lang mit großer Hingabe gefeiert. Geschichtenerzähler bringen dem interessierten Publikum die Episoden der *Ramayana* mit großem Enthusiasmus dar. Der heilige Name *Rama* wird gesungen. In kleinen Aufführungen wird die Vermählung von *Rama* und *Sita* dargestellt.

Im *Sivananda Ashram*, Rishikesh, wird *Ramnavmi* neun Tage lang zelebriert:

1. Spirituelle Sucher wiederholen *Om Sri Ramaya Namah* oder *Om Sri Ram Jai Ram Jai Jai Ram*.
2. Devotes lesen während der neun Tag die ganze *Ramayana*, entweder in der Sanskrit-Version des Heiligen *Valmiki* oder der Hindi-Version des Heiligen *Tulsidas*.
3. Zumindest wird folgender Vers gelesen: "In früherer Zeit ging *Rama* in die Wälder, wo die *Rishis* ihre Buße taten, und tötete ein Fabelwesen. Dann wurde *Sita* weggebracht und *Jatayu* getötet. *Rama* traf *Sugriva*, tötete *Vali* und überquerte den Ozean. Die Stadt *Lanka* wurde von *Hanuman* verbrannt. Die Dämonen *Ravana* und *Kumbhakarna* wurden getötet. Dieses ist der Inhalt der *Ramayana*."
4. Die Devotes grüßen an diesen Tagen einander mit "*Sri Ram*" oder "*Jai Ram-ji-ki*."
5. Jene, die *Lord Rama* anbeten, fasten, trinken dabei während der neun Tage nur Milch und essen nur Früchte. Einige fasten nur an dem eigentlichen Festtag.
6. Am *Ramnavmi*-Tag findet für *Lord Rama* ein großer Gottesdienst im wunderhübsch geschmückten Tempel statt. Alle *vedischen* Riten

inkl. *Laksharchana* werden zelebriert.

7. Ein *havan* wird ebenfalls zelebriert.
8. Von morgens vier Uhr bis spät in die Nacht hört man überall nur Ram Ram.
9. Einzelne Blätter, Broschüren und Bücher über Lord Rama werden verteilt oder verkauft.
10. Besondere Zusammenkünfte am Abend beziehen sich auf Gespräche über das Leben und die Lehren von *Lord Rama*.
11. Ernsthafte Sucher fassen den Vorsatz, sich um den Fortschritt in ihrer Spiritualität zu bemühen.

Oh ihr Sucher, die Zeit rinnt davon! Erkennt den Wert der Zeit. Die Zeit ist so kostbar. Nutzt jede Sekunde. Lasst alles Unnütze Gerede hinter euch. Lebt in jedem Augenblick zur Verwirklichung des göttlichen Ideals und des Ziels. Entfaltet eure latenten Fähigkeiten. Wachset, entwickelt euch und werdet übermenschliche oder dynamische Yogis. Bemüht euch und erreicht das Ziel des Lebens.

Möget ihr alle durch intensive Hingabe zu *Lord Rama* ein glückseliges Leben führen! Möge sich euer Leben mit der Ekstase göttlicher Liebe vermischen! Möge *Sri Rama*, der wie die Strahlen von Millionen von Sonne ist, und von Gott gesegnet ist, euch alle beschützen! Möge der Segen von *Lord Rama* immer über euch sein!

## Mahavira

*Mahavira* wurde 599 v. Chr. geboren und 72 Jahre alt. Er verließ sein Zuhause 569, erreichte Allwissenheit 557 und verstarb 527 v. Chr. Er war der letzte *Tirthankara*. *Mahavira* lebte ein Leben absoluter Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Keuschheit. Er verfügte über keinerlei Besitz.

*Mahavira* wurde als Sohn von *Sidhatha*, des *Raja* von *Kundalpura* und der Königin *Trisala* geboren. *Trisala* war auch bekannt unter den Namen *Priya Karni*. '*Maha*' bedeutet groß und '*Vira*' bedeutet Held. '*Tirtha*' heißt Wasserfurt. Im übertragenen Sinne deutet dieses auf einen spirituellen Führer oder Philosophen hin, der es ermöglicht, den Ozean der wiederkehrenden Geburten der Welt zu überqueren. '*Kara*' bedeutet, jemand der etwas macht oder ermöglicht. Das ganze Wort '*Tirthankara*' heißt: ein *Jain* Heiliger Lehrer.

*Mahavira* war nicht der Gründer des *Jainismus*. Er revidierte die *Jain* Doktrin. Er war vielmehr Reformierender als ein Gründer des Vertrauens. In der *Jain*-Philosophie werden die "Zeitalter" in zwei Zyklen aufgeteilt. Es heißt, dass in jedem Halbzyklus, als Zeitintervall, vierundzwanzig *Tirthankaras* enthalten sind, die die Predigt der Doktrin erneuern. *Mahavira* war der vierundzwanzigste, und wie die Anderen vor ihm, wurde er als Allwissend angesehen.

*Mahavira* wurde auch *Vardhamana*, d.h. immer fortschrittlich, und *Sanmati* genannt. Im Alter von acht Jahren kannte er bereits die zwölf Gelöbnisse von *Ahimsa*

usw. Er war ein gehorsamer Sohn und diente ihnen voller Vertrauen und Hingabe. Er war ein fähiger Staatsmann. Er war nicht verheiratet.

*Mahavira* befasste sich mit der Kontemplation auf das Selbst. Er wusste, dass die Vergnügen dieser Welt vergänglich waren und das *Karma* verstärken würden. Ihm war bekannt, dass das Zurückziehen der Sinne zu ewiger Glückseligkeit führen würde.

Die Leute waren außerordentlich erstaunt über die tugendhafte Natur von *Mahavira*, eines Mannes in so jungen Jahren. Er war sehr an Meditation interessiert. Er kultivierte die Kunst der Musik und Literatur. So vergingen für *Vardhamana* dreißig Jahre seines Lebens.

*Vardhamana* sah, bedingt durch seine hellseherischen Fähigkeiten, dass er bereits unzählige Geburten hinter sich hatte. Er dachte, wie viele Geburten sind fruchtlos an mir vorübergegangen! Ich sehe klar, dass die Seele sich von der eigentlichen Vorsehung entfernt hat. Ich habe bereits dreißig Jahre meines Lebens verschwendet. Ich habe keine Buße getan. Ich habe mich nicht von der Welt zurückgezogen, um reines Wissen zu erreichen. Die Vernarrtheit, die Wurzel allen Übels, ist noch nicht zerstört.

1. Prinz *Vardhamana* wurde außerordentlich reuevoll. Er beschloss, sich von allem Weltlichen zu trennen. Er gab die Beziehungen zu seinen Eltern, Freunden, und Verwandten auf. Er überdachte entsprechend der *Jain* Schriften die zwölf *Anuprekshas* oder so genannten Angelegenheiten:
2. Alle weltlichen Dinge sind vergänglich.
3. Die Seele allein ist der Ausweg für die Seele.
4. Diese Welt hat keinen Anfang und ist betrügerisch.
5. Nichts außer der Seele kann der Seele helfen.
6. Körper, Geist usw. sind im Wesen von der Seele getrennt.
7. Die Seele ist im Wesen rein und der Körper im Wesen unrein.
8. Die Seele ist auf Grund des Einflusses von *Karma* gebunden.
9. Jeder sollte diesen Einfluss unterbrechen.
10. Befreiung findet statt, wenn sich das *Karma* aufgelöst hat.
11. Die befreiten Seelen verbleiben an der Spitze des erfüllten Raumes.
12. Als Mensch in diese Welt geboren zu werden und auf die Natur der Seele zu meditieren, sind der größte Segen.
13. Die drei beschriebenen Juwelen zu erlangen, wie sie in der Allwissenheit beschrieben wurden, sind der größte Segen.

*Mahavira* dachte über diese zwölf Dinge nach und entschied sich, dass er letztendlich sein Heim verlassen musste. *Mahaviras* Mutter sagte: "Mein geliebter Sohn, du wirst nicht in der Lage sein, die Disziplin zu ertragen. Es ist noch später Zeit dafür. Du musst deinem Vater helfen, das Königreich zu regieren. Du kannst in ein paar Jahren noch Mönch werden."



*Mahavira* entgegnete: "Liebe Mutter! Alle Objekte dieser Welt sind wie flüchtige Wasserblasen. Wo kann man in dieser Welt glücklich werden, dieser Heimat von Krankheit, Sorge, Schmerz und Tod? Ich muss diese Welt verlassen."

*Mahavira* verteilte all seinen Besitz an die Armen. Er ging in die Wälder. Er legte selbst seine Kleidung ab und lief völlig nackt herum. Er wandte sich nach Norden. - "Siddhas seid begrüßt!" - Er riss sich fünf Haarbüschel aus und wurde Mönch. Er praktizierte rigorose Disziplin, fastete viele Tage und meditierte auf die reine Natur der Seele.

*Mahavira* wurde durch die himmlischen Kräfte geprüft. Eine Gruppe gut aussehender Frauen umringte ihn. Doch *Mahavira* blieb unberührt und unbeeindruckt. Er blieb allwissend. Er predigte seine Botschaft des Friedens dreißig Jahre lang, nachdem er Allwissenheit erlangt hatte. Er wanderte nach *Magadha*, *Mithila* usw. Viele Könige wurden seine Schüler.

## Chaitra Purnima

Die zwölf Monate eines Hindu-Jahres basieren auf dem Mondkalender. Die Monate werden nach dem Stern benannt, dessen vorherrschender Einfluss bei Vollmond in dem jeweiligen Monat stattfindet. An dem Tag des Vollmonds des *Chaitra*-Monats herrscht der Stern *Purnima*, der den *Chitra Guptas* zugeordnet wird. An diesem Tag werden die himmlischen Vertreter des Gottes des Todes geehrt. Dazu wird gewürzter Reis vorbereitet, der im Anschluss an den Gottesdienst als *Prasada* oder heiliges Sakrament verteilt wird. Außerdem findet eine Feuerzeremonie statt. Durch diese religiöse Verehrung fühlen sich die Engel der anderen Welt besonders geehrt und beurteilen die Handlungen der Menschen mit größerem Wohlwollen.

Dieser Gottesdienst, der immer am ersten Vollmond zu Beginn eines Hindujahres (*Chaitra* ist der erste der zwölf Monate eines Hindujahres, beginnend am 1.4.) stattfindet, soll uns an die Kraft erinnern, die ständig über unsere Handlungen auf der Erde wacht. Diese Erinnerung dient zur unsichtbaren Kontrolle der eigenen Lebensführung. Die Idee ist, dass *Chitra Guptas* als machtvoller Beobachter zwischen unseren Schultern sitzt, damit wir permanent nur Gutes tun.

Der Begriff *Chitra Guptas* bedeutet "verborgene Bilder". Ein klares Bild aller unserer guten und schlechten Handlungen wird in den himmlischen Aufzeichnungen verwahrt. Der Hindu personifiziert sie in diesem Gottesdienst. Das wirkliche Wunder der Verehrung von *Chitra Guptas* wird in folgender Geschichte zum Ausdruck gebracht:

*Brihaspati* ist der Guru von *Indra*, dem König der Götter. Bei einer Gelegenheit gehorchte *Indra* seinem Guru nicht. Daraufhin wurde *Indra* nicht von seinem Guru über das, was man tun oder nicht tun sollte, aufgeklärt. Während der Abwesenheit von *Brihaspati* beging *Indra* viele üblen Handlungen. Als der mitfühlende Guru seine Pflichten wieder aufnahm, wollte *Indra* von ihm wissen, was er tun sollte, um die falschen Handlungen, die er in der Abwesenheit von ihm begangen hatte, zu sühnen. *Brihaspati* bat *Indra* auf eine Pilgerreise zu gehen.

Während seiner Pilgerreise fühlte *Indra* plötzlich wie ihm an einem bestimmten Platz (nahe *Madurai* in Südindien) viele Sünden von der Schulter genommen wurden. An dem Ort entdeckte er einen Siva Lingam. Er ordnete dieses Wunder diesem *Lingam* zu und errichtete dort einen Tempel. Dann verehrte er den *Lingam*. Der Herr selbst brachte in einem nahe gelegenen Teich eiligst einige Lotus-Blumen hervor und

erschien vor *Indra*. *Indra* fühlte sich außerordentlich gesegnet. Dieser ereignisreiche Tag, an dem er den Herrn verehrte, war *Chitra Purnima*.

Erinnere dich zu *Chitra Purnima* während des Gottesdienstes an diese Geschichte. Wenn du wirklich vertraust, deine Sünden aufrichtig bereust, den Herrn voller Hingabe um Vergebung der Sünden bittest, wenn du beschließt, niemals diese Sünden zu wiederholen, und auch beschließt, deinem Guru zu gehorchen, und dich nicht über seine Anweisungen hinwegzusetzen, dann werden dir deine Sünden vergeben. Es gibt darüber keinen Zweifel. Dieses ist das Wunder dieser Geschichte von *Indra*. Meditiere über diese Geschichte an *Chitra Purnima*.

Die Hindu Schriften beschreiben den erhebenden Gottesdienst von *Chitra Purnima*: Das Bildnis der Gottheit wird, in einem Wasserkessel eingeschlossen, mit allen Ritualen und Formalitäten verehrt. Meditiere an *Chitra Gupta*, indem du folgende Verse rezitierst:

*Chitra guptam mahaa praajnam lekhaneepatra dharinam,  
Chitra-ratnaambara-dhaaram madhyastham sarvadehinaam.*

Dann opfere in ritualistischer Form Weihrauch, Kampfer, Blumen usw. Gebe einigen *Brahmins*, Armen und Bedürftigen zu essen. Spende großzügig und empfangen den Segen des Herrn.

## Hanuman Jayanti

Om Sri Hanumate Namah

*Sri Hanuman* wird in ganz Indien verehrt, entweder allein oder zusammen mit *Sri Rama*. Jeder *Sri Rama*-Tempel trägt auch Symbole von *Sri Hanuman*. *Hanuman* war der *Avatara* von Lord *Siva*. Er war der Sohn des Windgottes und *Anjani Devi*. Er wurde auch *Pavanasuta*, *Marutsuta*, *Mahavira*, *Bajrangabali* oder *Pavankumar* genannt.

*Hanuman* war die lebendige Verkörperung der Macht von *Ram-Nam*. Er war in seinem Wirken absolut selbstlos und wunschlos, ein wahrer Karma Yogi. Er war ein großer Devote und ein außergewöhnlicher *Brahmachari* oder Zölibatär. Er diente *Sri Rama* mit reiner Liebe und Hingabe, ohne irgendwelche Früchte dafür zu erwarten. Er lebte nur, um *Sri Rama* zu dienen. Er war einfach, bescheiden und weise. Er besaß alle göttlichen Tugenden. Er tat, was andere nicht tun konnten: er überquerte mit Hilfe von 'Ram-Nam' den Ozean, verbrannte die Stadt *Lanka*, die den Dämonen-Königen gehörte. Er überbrachte das Gewürzkräut 'Sanjeevini', um das Leben von *Lakshmana* zu retten. Er führte *Sri Rama* und *Lakshmana* aus der Unterwelt, nachdem er *Ahiravana* getötet hatte.

*Hanuman* war voller Hingabe, verfügte über Wissen, Geist für den selbstlosen Dienst, lebte im Zölibat und in Wunschlosigkeit. Er prahlte nie mit seinen Tugenden oder seiner Intelligenz.

Er sagte zu *Ravana*: "Ich bin ein einfacher Botschafter von *Sri Rama*. Ich bin hergekommen, um *Sri Rama* zu dienen, seine Arbeit zu verrichten. Ich bin hergekommen, weil *Sri Rama* es mir befohlen hat. Ich bin durch die Gnade von *Sri Rama*

furchtlos. Ich fürchte mich nicht vor dem Tod. Ich begrüße ihn freundlich, wenn er während meines Service an *Sri Rama* über mich kommt."

*Sri Rama* sagte selbst zu *Hanuman*: "Ich bin in deiner Schuld, oh mächtiger Held. Du hast wundervolle übermenschliche Taten vollbracht. Du forderst dafür keinen Lohn. *Sugriva* wollte sein Königreich zurück haben. *Angada* wurde zum Kronprinzen gekürt. *Vibhishana* wurde König von Lanka. Doch du hast niemals um irgendetwas gebeten. Du hast die wundervollen Perlen, die du von *Sita* bekommen hast, fortgeworfen. Wie kann ich dir meine Dankbarkeit zeigen? Ich werde immer in deiner Schuld bleiben. Ich gewähre dir ewiges Leben. Alle werden dich, wie mich selbst, ehren. Dein Bildnis wird an der Tür meines Tempels einen Ehrenplatz erhalten und immer zuerst verehrt. Wann immer Geschichten über mich erzählt werden oder über mich gesungen wird, wirst du immer zuerst besungen. Du wirst in der Lage sein alles zu tun, selbst wenn ich dazu nicht in der Lage bin.

Auf diese Weise pries *Sri Rama Hanuman*, nachdem *Hanuman* aus Lanka zurückgekehrt war, nachdem er *Sita*, *Ramas* Frau, gefunden hatte. *Hanuman* fühlte sich in keiner Weise erhoben. Er fiel in tiefer Verehrung zu den heiligen Füßen von *Sri Rama*.

*Sri Rama* fragte ihn: "Oh mächtiger Held, wie hast du den Ozean überquert?" - *Hanuman* antwortete in seiner einfach Art: "Durch die Macht und Ehre deines Namens, oh Herr." - Wieder fragte *Sri Rama*: "Wie hast du *Lanka* in Brand gesteckt? Wie konntest du dich selbst retten?" - und *Hanuman* antwortete: "Durch deine Gnade, mein Herr." Welch' tiefe Demut verkörperte *Hanuman*!

Viele Menschen wollen sich etwas für ihre Taten verdienen. Einige wollen nichts, doch sie können sich nicht dem Ruhm widersetzen. Einige wollen nichts, doch sie brüsten sich mit ihren Taten. *Hanuman* stand über allem. Darum ist er der ideale *Karma*-Yogi und ein unübertroffener *Bhakti*. Sein Leben ist ein Beispiel für *Karma*-Yoga. Jeder sollte versuchen, dass Beste daraus zu machen, indem er dem ehrenwerten Beispiel von *Hanuman* folgt.

Sein Geburtstag fällt auf den Tag von *Chaitra Chukla Purnima*, dem Vollmondtag im Zeitraum März-April. An diesem Tag verehere *Sri Hanuman*. Faste an diesem Tag. Lese die *Sri Hanuman Chalisa*. Verbringe den ganzen Tag mit *Japa* von *Ram-Nam*. *Hanuman* wird sich aufs höchste geehrt fühlen und dich bei all deinen Unternehmungen mit Erfolg segnen.

Ehre gebührt *Hanuman*! Ehre gebührt seinem Herrn, *Sri Rama*!

## Ramanuja

Im Jahr 1017 n.Chr. wurde *Ramanuja* in dem kleinen Dorf *Perumbudur*, ungefähr 35 km westlich von *Chennai* (Madras), geboren. Sein Vater hieß *Kesava Somayaji* und seine Mutter *Kantimathi*, eine sehr fromme und tugendhafte Dame. *Ramanuja's* Tamil Name war *Ilaya Perumal*. *Ramanuja* verlor seinen Vater bereits in jungen Jahren. Nach dessen Tod kam er nach *Kancheepuram* im Süden Indiens, um seine Studien über die *Vedas* unter *Yadavaprakasha*, einem Lehrer der *Advaita*-Philosophie, fortzusetzen.

*Ramanuja* war ein ausgezeichnete Schüler. *Yadavaprakasha's* Interpretationen der *vedischen* Texte entsprachen nicht seinen Vorstellungen. *Ramanuja* hatte viel an den Ausführungen seines Meisters zu kritisieren. Manchmal gab er seine eigenen Interpretationen zum Besten, die seinen Mitschülern wesentlich besser gefielen. Dieses machte *Yadavaprakasha* sehr eifersüchtig.

*Yadavaprakasha* verfasste einen Plan, um *Ramanuja* das Leben zu nehmen. Er arrangierte für *Ramanuja* und seinen Cousin *Govinda Bhatta*, ebenfalls ein Schüler *Yadavaprakasha's*, eine Pilgerreise nach *Varanasi*. *Govinda Bhatta*, ein Lieblingsschüler von *Yadavaprakasha*, erfuhr während der Reise von dem Mordplan. Er informierte *Ramanuja* über die Gefahr und half ihm zu fliehen. Durch die Gnade Gottes konnte *Ramanuja* mit der Hilfe eines Jägers und dessen Frau, die sie zufällig auf der Reise trafen, entkommen.

Ungefähr Ende des 10. Jahrhunderts wurde in Südindien das *Visishtadvaita*-System eingeführt. Die Anhänger dieses Glaubensbekenntnisses waren um die bedeutenden *Vaishnavite* Tempel bei *Kancheepuram*, *Srirangam*, *Tirupathi* und anderen Orten vereint. Der Kopf der bedeutenden *Vaishnavite* Institution war *Yamunacharya*, der große Heilige und Gelehrte; er war auch Leiter des Hauses in *Srirangam*. Einer seiner Schüler, *Kanchipurna*, diente im Tempel in *Kancheepuram*. Obwohl er ein *Sudra* (Dienerkaste) war, war *Kanchipurna* sehr fromm und gütig, so dass die Menschen vor Ort großen Respekt vor ihm hatten. Es gibt auch heute noch einen Tempel in *Kancheepuram*, wo *Kanchipurna's* Bildnis zu sehen ist, und wo er wie ein Heiliger verehrt wird.

Der junge *Ramanuja* kam unter *Kanchipurna's* Einfluss und hatte so großen Respekt vor ihm, dass er ihn in sein Haus einlud. Er wollte ihm seine Aufwartung machen, ihn persönlich beim Abendessen bedienen und selbst erst später essen. Unglücklicherweise kam *Kanchipurna* zum Essen als *Ramanuja* nicht zu Hause war und wurde darum von dessen Frau bedient. Als *Ramanuja* nach Hause zurückkehrte, fand er sein Haus gereinigt und seine Frau nahm gerade ein Bad, weil sie einen *Sudra* bedient hatte. Dieses irritierte *Ramanuja* sehr und brachte ihn gegen seine Frau auf, die orthodox erzogen war und ein anderes soziales Verständnis hatte als er. Nach diesem Ereignis verließ *Ramanuja* seine Frau und wurde *Sannyasin*.

Ungefähr zur gleichen Zeit suchte der alternde *Yamunacharya* einen jungen Nachfolger mit gutem Charakter für das Haus bei *Srirangam*. Er hatte über seine Schüler bereits von *Ramanuja* gehört und kam zu dem Entschluss, *Ramanuja* als seinen Nachfolger einzusetzen. Er schickte nach *Ramanuja*. Als *Ramanuja* in *Srirangam* eintraf, war *Yamunacharya* bereits tot und *Ramanuja* sah, wie dessen Körper von den Anhängern zur Einäscherung aus dem Dorf getragen wurde. *Ramanuja* folgte ihnen zum Ort der Verbrennung. Dort wurde er darüber informiert, dass *Yamunacharya* vor seinem Tode drei Anweisungen (Wünsche) hinterlassen hatte, d.h. es sollte eine *Visishtadvaita Bhashya* über die *Brahma Sutras* von *Vyasa* niedergeschrieben werden, die er seinen Schülern der *Vishishtadvaita* Philosophie mündlich gelehrt hatte, und außerdem sollten die Namen von *Parasara*, dem Autor der *Vishnu Purana*, und der Heilige *Sadagopa* unsterblich gemacht werden. *Ramanuja* war tief berührt und gab noch am Ort der Verbrennung vor dem Toten das Versprechen, dass er mit Gottes Hilfe diese Wünsche *Yamunacharya's* erfüllen wolle. *Ramanuja* lebte 120 Jahre, und im Laufe seines langen Lebens erfüllte er all diese Wünsche.

Nach dem Tod von *Yamuna* wollten dessen Schüler in *Srirangam* und in anderen Orten, dass *Ramanuja* den Platz von *Yamuna* einnehmen sollte. Dieses war auch der ausdrückliche Wunsch des verstorbenen *Yamuna*. Daraufhin wurde *Ramanuja* mit allen Ehren als Kopf des *Visishtadvaita* Hauses in *Srirangam* eingeführt.

Dann begab sich *Ramanuja* zu *Nambi* nach *Thirukottiyur*, um sich in das heilige *Mantra* mit den acht Silben '*Om Namo Narayanaya*' einweihen zu lassen. Irgendwie wollte *Nambi* der Initiierung nicht zustimmen. Er ließ *Ramanuja* achtzehn Mal von *Srirangam* nach *Madurai* hin- und herreisen, bevor er einwilligte, und das auch nur nach einem heiligen Versprechen der Geheimhaltung. Dann weihte *Nambi Ramanuja* ein: "*Ramanuja* bewahre dieses *Mantra* als Geheimnis. Dieses *Mantra* ist sehr mächtig. Diejenigen, die dieses *Mantra* ständig wiederholen, werden Befreiung erlangen. Gib es nur an ehrenwerte Schüler weiter." Doch *Ramanuja* hatte ein großes Herz. Er war außerordentlich mitfühlend. Seine Liebe für die Menschen war grenzenlos. Er wollte, dass jeder Mensch an der ewigen Glückseligkeit von *Lord Narayana* teilhaben sollte. Er erkannte, dass dieses *Mantra* sehr mächtig war. Er rief alle Menschen zusammen, unabhängig von Herkunft und Kaste. Er begab sich auf dem Turm oberhalb des Eingangs des Tempels und rief allen das heilige *Mantra* mit erhobener Stimme zu. *Nambi*, sein Guru, erfuhr davon und wurde wütend. *Ramanuja* sagte: "Oh mein geliebter Guru! Bitte bestrafe mich für mein falsches Handeln. Ich werde gern alle Foltern der Hölle auf mich nehmen, wenn dadurch Millionen von Menschen mit Hilfe des *Mantras* Befreiung erlangen." *Nambi* war mit *Ramanuja* Aussage sehr zufrieden und fühlte dessen großes Herz voller Mitleid. Er segnete *Ramanuja*. Auf diese Weise, mit der notwendigen Qualifikation ausgestattet, erreichte *Ramanuja* in seiner Bekanntheit *Yamuna*.

In dieser Zeit wurde *Ramanuja* immer berühmter. Er konnte sich immer besser ausdrücken und argumentieren. Dann schrieb er seine Kommentare zu den *Brahma Sutras*, die als *Sri Bhashya* bekannt geworden sind. Das *Visishtadvaita* ist ein altes System, das von *Bodhyana* um 400 v.Chr. geschrieben wurde. Es ist genauso wie das, wie es von *Ramanuja* dargelegt wurde; *Ramanuja* folgte damit den Interpretationen von *Bodhayana* über die *Brahma Sutras*. *Ramanujas* Sekte der *Vaishnavas* ist unter dem Namen *Sri Sampradya* bekannt geworden. *Ramanuja* schrieb drei weitere Bücher: die *Vedanta Sara* (Essenz der *Vedanta*), die *Vedanta Sangraha* (eine Zusammenfassung der *Vedanta*) und die *Vedanta Deepa* (das Licht der *Vedanta*).

*Ramanuja* bereiste Indien von Nord nach Süd und von Ost nach West, um den Pfad der Hingabe zu verbreiten. Er besuchte alle heiligen Plätze Indiens einschließlich *Kashi*, *Kashmir* und *Badrinath*. Auf dem Rückweg besuchte er die *Tirupathi* Berge. Hier fand er Anhänger der *Saivites* und der *Vaishnavites*, die miteinander stritten, denn jeder behauptete von sich, dass der Herr der Berge seiner Sekte angehören würde. *Ramanuja* schlug vor, es dem Herrn selber zu überlassen, den Streit zu schlichten. So legten sie die Zeichen beider Seiten, d.h. von *Siva* und *Vishnu*, zu Füßen des Herrn, und nachdem die Tür zum Tempel verschlossen worden war, waren standen Wächter beider Parteien vor dem Tor. Als am Morgen die Tore wieder geöffnet wurden, musste man feststellen, dass das Bildnis des Herrn das Emblem von *Vishnu* angenommen hatte, während das Emblem von *Siva* immer noch zu Füßen des Herrn lag, wo man es am Abend zuvor hingelegt hatte. So wurde entschieden, dass der Tempel ein *Vaishnavite* war und so blieb es auch.

*Ramanuja* besuchte danach alle *Vaishnavite* Schreine in Südindien und kam letztendlich auch nach *Srirangam*. Hier ließ er sich nieder und fuhr fort, die *Visishtadvaita* Philosophie zu predigen und Bücher zu schreiben. Tausende von Menschen strömten täglich herbei, um seine Lehrreden zu hören. Er 'reinigte' die Tempel und führte Riten ein. Er korrigierte viele soziale Übel, die sich in die Gemeinschaft eingeschlichen hatten. Er hatte eine Gemeinde von 700 *Sannyasins*, 74 Würdenträgern, die besondere Büros der Ministerien unterhielten, und tausende heiliger Männer und Frauen, die ihn als Gott verehrten. Er brachte viele Menschen auf den *Bhakti*-Weg. Er initiierte sogar Wäscher. Er war jetzt siebzig Jahre alt, doch war er dazu bestimmt, noch viele Jahre zu leben, Klöster und Tempel einzurichten, und viele tausend Menschen auf den *Bhakti*-Weg zu bringen.

König *Kulothunga I.* von *Chola* war in dieser Zeit ein großer Verfechter des *Saivite*. Er ordnete an, *Ramanuja* solle *Siva* als absoluten Herrn anerkennen. Zwei Schüler von *Ramanuja*, *Kuresa* und *Mahapurna*, zogen sich das Orange der *Sannyasin* an und gingen anstelle von *Ramanuja* zum Gericht von *Kulothunga I.* Sie wollten vor Gericht um die Überlegenheit von *Vishnu* ringen. Der Monarch verweigerte jedoch deren Anhörung und ließ ihre Augen ausstechen.

Die beiden unglücklichen Leute brachen wieder zu ihrem Heimatort *Srirangam* auf. *Mahapurna* war schon sehr alt und nicht mehr in der Lage, den Schmerz zu ertragen, und verstarb. *Kuresa* musste allein nach *Srirangam* zurückkehren. Zwischenzeitlich erreichte *Ramanuja* mit einigen Anhängern die Ausläufer der *Western Ghats*, ungefähr 80 km von *Mysore* entfernt. Nach großen Schwierigkeiten konnte er sich einleben und verbrachte nun einige Jahre damit, die Leute zu bekehren. Der herrschende König war *Bhatti Deva* von der *Hoysala* Dynastie. Die Tochter des Herrschers war vom Teufel besessen und niemand konnte ihr helfen. *Ramanuja* konnte ihr jedoch den Teufel austreiben. Der König war darüber hocherfreut und wurde zum Schüler von *Ramanuja*. Danach ließ sich *Ramanuja* im Königreich von *Mysore* nieder, baute einen Tempel bei *Melkote* und gründete die Gemeinschaft strenggläubiger *Vaishnavite*-Anhänger. Die niedere *Harijan*-Kaste war für *Ramanuja* von großer Hilfe, und er gab ihnen die Erlaubnis, an bestimmten Tagen, den von ihm erbauten Tempel bei *Melkote* zu betreten, was bis heute noch Gültigkeit hat. *Ramanuja* erbaute weitere Tempel in und um *Mysore*, gründete Gemeinschaften der *Vaishnavite*-Philosophie und übergab sie der Obhut seiner Schüler, die sein Werk fortsetzten. Auf diese Weise wirkte *Ramanuja* über 20 Jahre lang und seine Anhängerschaft wuchs auf mehrere tausend Mitglieder.

Inzwischen verstarb *Kulothunga I.* von *Chola*, der *Ramanuja* verfolgt hatte. Die Anhänger von *Ramanuja* überbrachten ihm die frohe Botschaft sofort und baten ihn nach *Srirangam* zurückzukehren. *Ramanuja* verlangte es wieder nach *Srirangam* zu gehen und im dortigen Tempel zu dienen. Doch seine Anhänger in *Mysore* wollten ihn nicht gehen lassen. Daraufhin baute er einen Tempel zu seiner eigenen Verehrung, installierte sein eigenes Bildnis zur Verehrung für seine Anhänger und Schüler. Dann reiste er nach *Srirangam*. Dort wurde er freudig begrüßt. Der Nachfolger des Königs von *Chola* war pro-*Vaishnavite* eingestellt und ließ *Ramanuja* in Ruhe wirken. *Ramanuja* setzte seine Arbeit für weitere vierzig Jahre fort. Er verstarb im bemerkenswertem Alter von 120 Jahren.

*Ramanuja* ist der Vertreter der *Visishtadvaita* Philosophie oder des qualifizierten Nicht-Dualismus. *Ramanuja's Brahman* ist *Sa-visesha Brahman*, d.h. ein *Brah-*

man mit Eigenschaften. Entsprechend der Lehren von *Ramanuja* ist *Lord Narayana* oder *Bhagavan* das absolute Sein; die individuelle Seele ist *Chit*; Materie ist *Achit*. *Ramanuja* sieht die Attribute als wirklich und permanent an, doch stehen sie unter der Kontrolle von *Brahman*. Die Attribute werden als *Prakaras* oder als *Modi* (Art) bezeichnet. *Lord Narayana* ist der Regent oder Herr des Universums. Die *Jiva* (individuelle Seele) ist sein Diener und Verehrer. Die *Jiva* sollte sich IHM völlig hingeben. Die Einheit Gottes ist weitestgehend mit den Attributen konsistent, da die Attribute oder *Shakties* in ihrer Existenz von Gott abhängig sind.

## Guru Purnima

Der Vollmond-Tag im Monat *Ashada* ist der äußerst begünstigte und heilige *Guru-Purnima-Tag*. An diesem *Ashada-Purnima-Tag*, ein heiliger Tag zur Erinnerung an den großen Weisen *Sri Vyasa Bhagavan* oder *Sri Krishna Dvaipayana*, sitzen die *Sannyasins* an irgendeinem bestimmten Ort zum Studium, verrichten *vedantisches Vichara* und sprechen über die gesegneten *Brahma-Sutras*, die von *Maharshi Vyasa* zusammengestellt wurden. *Sri Veda-Vyasa* hat der ganzen Menschheit mit den vier Veden, den *Puranas*, der *Mahabharata* und der *Bhagavata* einen unvergesslichen Dienst erwiesen. Wir können unsere tiefe Dankbarkeit einzig und allein durch das beständige Studium seiner Werke und durch die Praxis seiner Lehren zum Ausdruck bringen. Ihm zu Ehren zelebrieren alle *Sadhakas* und *Devotes* eine *Vyasa-Puja* und beten ihre spirituelle Leitfigur an. *Mahatmas* und *Sadhus* werden geehrt und bewirtet. Familienväter überhäufen Heilige, Mönche und Gottesmänner mit Wohltaten. Für *Sannyasins* beginnt von diesem Tage das *Chaturmas* (die "vier Monate"). Dazu verweilen die *Sannyasins* während der Regenzeit für die Dauer von vier Monaten an einem Ort, um die *Brahma-Sutras* zu studieren und zu meditieren.

*Ashada-Purnima* kündigt die *Chaturmasa* oder das Einsetzen des begierig erwarteten Regens an. Das im heißen Sommer aufgestiegene und zu Wolken gewordene Wasser offenbart sich nun überall in Form von Gewittern, Wolkenbrüchen oder Schauern und kündigt das aufkeimende Leben an. Praktiziere nun das im Studium erworbene Wissen! Beginne mit der *Sadhana*, damit die umfangreiche Theorie und Philosophie in die Praxis umgesetzt wird. - Lebe an diesem Tag nur von Milch und Früchten und übe strenges *Japa* deiner *Guru-* oder *Ishta-Mantras* und *Dhyana*. Die *Shruti* sagen: "Der hochbeseelte Strebende, dessen Hingabe zu dem Herrn groß ist und dessen Hingabe zu seinem Guru so groß ist wie zu dem Herrn, wird durch die ihm erklärten Geheimnisse erleuchtet." Guru ist *Brahman* oder *Ishvara* Selbst. Er führt und inspiriert uns vom innersten Kern unseres Wesens. Er ist überall.

Lasst uns seine Sichtweise einnehmen. Lasst uns auf das Universum schauen, als wäre es die Form des *Guru's*. Lasst uns die führende Hand, die erweckende Stimme, die erleuchtende Berührung des *Guru* in jedem Objekt der Schöpfung spüren. Die ganze Welt steht jetzt in einer veränderten Sichtweise vor uns. Der *Guru* wird uns all die kostbaren Geheimnisse des Lebens offenbaren und uns mit Weisheit beschenken. Der Absolute *Guru*, der sich in der sichtbaren Natur offenbart, wird uns die wertvollsten Lektionen des Lebens lehren. Lasst uns täglich diesen *Guru* der *Gurus* verehren, der selbst *Avadhuta Dattatreya* belehrte. *Dattatreya*, der als Gott und *Guru* der *Gurus* angesehen wird, sah in der Natur selbst seinen *Guru*, und lernte von ihr eine Vielzahl von Lektionen; von der schweigenden, alles ertragenden Erde mit ihrer erhabenen Geduld, von den Schatten spendenden und Frucht bringenden

Bäumen, von den herniederprasselnden Regentropfen, den Planeten und den wiederkehrenden Jahreszeiten. Jene, die sich die Natur mit all ihren Wunder genauer betrachten und zuhören, werden von ihr lernen.

Nehmt alles an. Macht euch frei von eurem Ego. Alle in der Natur verschlossenen Schätze kommen auf einmal auf euch zu. Ihr werdet große Fortschritte machen und in kurzer Zeit Vollkommenheit erreichen. Werdet rein und unberührt wie eine Gebirgsbriese. So wie das Wasser eines Flusses unaufhörlich seinem Ziel, dem Ozean, entgegenstrebt, so lasst das Leben ununterbrochen auf das Absolute, der Existenz-Wissen-Glückseligkeit, zufließen, wobei ihr all eure Gedanken, Wörter und all eure Handlungen auf das eine Ziel richtet und IHM widmet.

Der Mond scheint, indem er das Sonnenlicht reflektiert. Es ist der Vollmond des *Guru-Purnima-Tages*, der das glorreiche Licht der Sonne reflektiert. Er verherrlicht die Sonne. Reinigt euch durch das Feuer selbstlosen Dienens und reflektiert wie der Vollmond das wundervolle Licht des Selbst. Macht euch folgendes zum Ziel: "Ich möchte ein lebendiges Zeugnis für das Göttliche sein, die brillante Sonne der Sonnen!" Das Absolute Selbst allein ist wirklich. ES ist die Seele aller. ES ist Alles in Allem. ES ist das Wesen dieses Universums. ES ist die Einheit, die niemals eine Dualität unter der vielfältigen Natur zulässt. - - Du bist dieses unsterbliche, all-durchdringende, all-glückselige Selbst. Du bist DAS. Verwirkliche ES und sei frei.

Erinnert euch der vier bedeutenden Zeilen der *Brahma Sutras*:

1. *Athatho brahma jijnasaa* - darum jetzt Brahman hinterfragen,
2. *Janmasya yathah* - von dem alles ausgeht, der die Ursache von allem ist.
3. *Sastra yonitwat* - die Schriften bieten die Möglichkeit für das richtige Wissen
4. *Tat tu samanvayat* - denn sie bilden die wichtigste Stütze (des Universums).

*Jaya Guru Siva Guru Hari Guru Ram;  
Jagad Guru Param Guru Sat Guru Shvam.*

Verehrt Sri Vyasa und die Brahma-Vidya Gurus. Möge ihr Segen über euch allen sein!

## Maharshi Vyasa

In den Tagen der Vorzeit gingen unsere Vorväter, die *Rishis* und *Aryavartha*, in den Wald, um im Anschluss an *Vyasa-Purnima*, - einem bedeutenden Tag im Hindu-Kalender, - für die Dauer von vier Monaten *Tapasya* zu verrichten. An diesem denkwürdigen Tag begann *Vyasa*, eine Inkarnation des Herrn, seine *Brahma-Sutras* zu schreiben. Unsere Vorväter gingen also in den Wald, um *Tapasya* zu verrichten. Die Räumlichkeiten in den Ashrams werden inzwischen den Wäldern und Höhlen vorgezogen, denn sie sind nicht mehr zeitgemäß; und so sollte man sich aus der Notwendigkeit heraus, nach eigenem Ermessen, Platz und Ort aussuchen, denn wesentlich ist unsere geistige Einstellung. *Chaturmasa* beginnt am *Vyasa-Purnima-Tag*, wenn *Vyasa* und die *Brahma-Vidya-Gurus* verehrt werden und mit dem Studium der *Brahma-Sutras* begonnen wird.



In der Mythologie spricht man bereits von 28 *Vyasa*s, die vor *Krishna Dvipayana* existierten. Er wurde als Sohn von *Parasara Rishi* durch *Matsya-Kanya-Satyavati Devi* unter besonderen Umständen geboren. *Parasara* war ein bedeutender *Jnani* und Astrologe; sein Buch '*Parasara Hora*' ist noch immer ein Lehrbuch in der Astrologie. Er schrieb ebenfalls eine *Smriti*, bekannt als *Parasara Smriti*, die noch heute in der Soziologie und Ethik zitiert wird. *Parasara* kam zu der Erkenntnis, dass ein zu einem bestimmten Zeitpunkt empfangenes Kind als der größte Mensch des Zeitalters, d.h. als *Amsa*, *Lord Vishnu's* selbst, geboren würde. An diesem bestimmten Tag reiste *Parasara* in einem Boot und sprach mit dem Bootsführer über das Herannahen dieses außerordentlich günstigen Zeitpunktes. Der Bootsführer hatte eine mündige Tochter im heiratsfähigen Alter, die er *Parasara* zur Heirat anbot. Unser *Vyasa* stammt aus dieser Verbindung. Zu seiner Geburt wird gesagt, dass sie dem Segen *Lord Sivas* entspringt, der die Vereinigung begünstigte.

In einem sehr heiklen Alter gab *Vyasa* seinen Eltern zu verstehen, dass er in den Wald gehen und *Akhanda Tapas* verrichten wolle. Zunächst willigte seine Mutter nicht ein, gab aber später doch unter der Bedingung ihr Einverständnis, dass er vor ihr erscheinen solle, wann immer sie seine Gegenwart wünsche. In den *Puranas* heißt es, dass *Vyasa* die Einweihung aus den Händen des Weisen *Vasudeva* erhielt. Er studierte die *Shastras* unter den Weisen *Sanaka* und *Sanandana* und anderen. Er ordnete die *Veden* neu und schrieb die *Brahma-Sutras* für ein besseres Verstehen der *Shrutis*; er schrieb ebenfalls die *Mahabharata*, damit Menschen, mit geringerem Intellekt, in die Lage versetzt werden, das höchste Wissen auf einfachem Wege zu verstehen. Er verfasste die 18 *Puranas* und errichtete ein System, damit diese in Vorträgen gelehrt werden konnten. Auf diese Weise gründete er drei Pfade, d.h. *Karma*, *Upasana* und *Jnana*. Sein letztes Werk war das *Bhagavata*, was er auf Drängen von *Devarshi Narada* übernahm, da er sonst sein Lebensziel nicht erfüllt hätte.

Jedermann weiß, dass es sechs wichtige Denksysteme gibt, die unsere Vorfäter entwickelt haben, und die als die *Shad-Darsanas* oder die sechs orthodoxen Schulen der Philosophie bekannt sind, d.h. *Sankhya*, *Yoga*, *Nyaya*, *Vaisesika*, *Purva Mimamsa* und *Uttara Mimamsa* oder *Vedanta*. In jedem dieser Systeme gibt es unterschiedliche Meinungsschattierungen. Als diese Gedanken mit der Zeit zu unübersichtlich wurden, mussten sie mit Hilfe von *Sutras* neu geordnet werden. Lange Abhandlungen wurden in kurze Aphorismen als *Sutras* in Sanskrit verfasst, die als Schlüssel zur Erinnerung und als Hilfe für lange Diskussionen über jeden Gegenstand dienen sollten. In der *Padma Purana* wird die Definition einer *Sutra* beschrieben, danach soll eine *Sutra* kurz und eindeutig sein; doch leider haben diese Kurzformen einen solchen Umfang angenommen, dass die *Sutras* insgesamt immer unverständlicher wurden, und das gilt insbesondere für die *Brahma-Sutras*. Die *Brahma-Sutras* von *Vyasa* sind auch als *Vedanta-Sutras* bekannt, da sie sich nur mit der *Vedanta* befassen. Sie sind in vier Kapitel unterteilt, wobei jedes Kapitel in vier Abschnitte untergliedert ist. Die *Sutras* beginnen und enden damit, dass 'die Erforschung der wirklichen Natur Brahman's keine Wiederkehr kennt', d.h., dass derjenige, der diesen Weg beschreitet, Unsterblichkeit erlangt und nicht mehr in diese Welt zurückkehren wird. Der älteste Kommentar über die *Brahma-Sutras* stammt von *Sankaracharya*, dem später *Ramanuja*, *Vallabha*, *Nimbarka*, *Madhva* und andere folgen, die ihre eignen Denkschulen errichteten. Die fünf Rangersten stimmten in den folgenden zwei Punkten überein, nämlich, dass 1. "*Brahman* die Ursache dieser Welt ist" und dass 2. "das Wissen von Brahman zur endgültigen Befreiung führt". Sie unterscheiden sich jedoch untereinander hinsichtlich der Natur dieses *Brahman*, im

Verhältnis zwischen der individuellen und der höchsten Seele und in der Bedingung der Seele im Zustand der Befreiung.

Vyasa's Leben ist ein einzigartiges Beispiel für jemanden, der zur Verbreitung von spirituellem Wissen geboren wurde. Seine Schriften inspirieren uns und die ganze Welt noch heute. Mögen wir alle im Geiste seiner Schriften leben!

## Goswami Tulsidas

*Tulsidas* wurde in *Rajpur*, im Distrikt *Banda* von *Uttar Pradesh*, 1589 oder 1532 geboren. Er war von Geburt ein *Sarayuparina Brahmin* und wird als Inkarnation von *Valmiki*, dem Autor der *Ramayana* in Sanskrit, angesehen. Der Name seines Vaters war *Atmaram Shukla Dube* und seine Mutter hieß *Hulsi*. *Tulsidas* schrie nicht bei seiner Geburt. Er kam direkt mit seinen 32 Zähnen zur Welt. In seiner Kindheit wurde er *Tulsiram* oder *Ram Bola* gerufen.

Der Name von *Tulsidas* Frau war *Buddhimati*. Sein Sohn hieß *Tarak*. Die Beziehungen zu seiner Frau war von Leidenschaft geprägt. Er mochte sich nicht einmal einen Tag lang von ihr trennen. Eines Tages ging sie zum Haus ihres Vaters, ohne *Tulsidas* zu informieren. Heimlich schlich sich *Tulsidas* in der Nacht zum Haus seines Schwiegervaters, um sie zu sehen. Dieses rief in *Buddhimati* die Scham hervor. Sie sagte zu ihm: "Mein Körper ist nichts weiter als ein Netzwerk von Fleisch und Knochen. Wenn du für *Lord Rama* nur halb so viel Liebe entwickeln würdest wie für meinen filzigen Körper, würdest du sicherlich den Ozean von *Samsara* überqueren, Unsterblichkeit und Glückseligkeit erreichen. Diese Worte waren für *Tulsidas* wie ein Dolchstoß mitten ins Herz. Er blieb keinen Augenblick länger. Er verließ sein Haus und wurde Asket. Auf seiner Wanderschaft besuchte er 14 Jahre lang viele heilige Orte.

Nach der Rückkehr von seinen Wanderschaften schüttete *Tulsidas* das Restwasser aus seiner Vorratsflasche an die Wurzeln eines Baumes, der etwas vom heiligen Geist inne hatte. Der heilige Geist war sehr von *Tulsidas* Handlungsweise angegan. Der heilige Geist sagte: "Was wünschst du dir von mir." *Tulsidas* antwortete: "Gewähre mir *Darshan* bei *Lord Rama*." Der heilige Geist sagte zu ihm: "Geh' zum *Hanuman* Tempel: "Dort kommt ein Leprakranker und möchte als dein erster Zuhörer die *Ramayana* von dir hören. Er wird als letzter den Platz wieder verlassen. Halte dich an ihn. Er wird dir helfen." Auf diese Weise traf *Tulsidas Hanuman*, und durch seine Gnade hatte er *Darshan* bei *Lord Rama*.

*Tulsidas* hat zwölf Bücher geschrieben. Das bekannteste Buch von ihm ist seine *Ramayan - Ram-charit-manas* - in Hindi. Er schrieb dieses Buch unter der Anweisung von *Hanuman*. Diese *Ramayan* wird im Norden Indiens in jedem Hindu-Haushalt gelesen und verehrt. Es enthält wundervolle Reime. Ein weiteres bedeutendes Buch von *Tulsidas* ist *Vinaya Patrika*.

Einige Diebe versuchten seine persönlichen Sachen aus dem Ashram zu stehlen. Sie sahen einen Wächter mit blauem Gesicht, der Pfeil und Bogen in seinen Händen hielt und den Eingang bewachte. Wo auch immer sie hingingen, der Wächter folgte ihnen. Sie fürchteten sich. Am Morgen fragten sie *Tulsidas*: "Oh, ehrenwerter Heiliger! Wir sahen einen Wächter mit Pfeil und Bogen vor eurer Residenz. Wer ist dieser Mann?" *Tulsidas* blieb stumm und weinte. Er erkannte, dass *Lord Rama* selbst

gekommen war, um seine Sachen zu schützen. Er verteilte sofort all seinen Besitz unter den Armen.

*Tulsidas* lebte für einige Zeit in *Ayodhya*. Dann ging er nach *Varanasi*. Eines Tages kam ein Mörder zu ihm und schrie: "Gib mit Almosen für die Liebe von *Rama*. Ich bin ein Mörder." *Tulsidas* holte ihn in sein Haus, gab ihm gesegnetes Essen, dass dem Herrn dargeboten worden war und erklärte, dass der Mörder gereinigt sei. Die *Brahmins* von *Varanasi* kamen zu *Tulsidas* und sagten: "Wie kann die Sünde eines Mörders vergeben werden? Wie kannst du mit ihm essen? Wenn der heilige Stier *Sivas - Nandi* - aus den Händen des Mörders essen würde, dann würden akzeptieren, dass er gereinigt wäre." Dann wurde der Mörder zum Tempel gebracht und der Stier fraß aus den Händen des Mörders. Die *Brahmins* schämten sich.

Einmal reiste *Tulsidas* nach *Brindavan*. Er besuchte den dortigen Tempel. Er sah das Bildnis von *Lord Krishna*. Er sagte: "Oh Herr, wie soll ich deine Schönheit beschreiben! Doch ich werde nur dann meinen Kopf beugen, wenn du Pfeil und Bogen aufnimmst." Der Herr offenbarte sich vor *Tulsidas* in Form von *Lord Rama* mit Pfeil und Bogen.

*Tulsidas* Segen brachte einer armen Frau den toten Ehemann zurück. Der Mogul, Eroberer von Delhi, erfuhr von diesem großen Wunder durch *Tulsidas*. Er sandte nach ihm. *Tulsidas* wurde vor Gericht gestellt. Der Eroberer bat den Heiligen einige Wunder zu bewirken. Doch *Tulsidas* antwortete: "Ich verfüge über keinerlei übermenschlichen Kräfte. Ich kenne nur den Namen *Rama*." Der Eroberer ließ *Tulsidas* einsperren. "Ich werde dich erst entlassen, wenn du mir einige Wunder zeigst." *Tulsidas* betete zu *Hanuman*. Unzählige Affen betraten den königlichen Gerichtssaal. Der Eroberer begann sich zu fürchten: "Oh Heiliger, vergib mir. Ich erkenne jetzt deine wahre Größe." *Tulsidas* wurde sofort aus dem Gefängnis entlassen.

*Tulsidas* verließ seine sterbliche Hülle im Jahre 1623 im Alter von 92 Jahren in *Asighat* in *Varanasi*.

## Raksha Bandhan

In Südindien ist *Raksha Bandhan* auch als *Avani Avittam* bekannt. Dieses Fest fällt auf einen Vollmondtag des Monats *Shravan* (August-September). Es ist ein bedeutendes Hindufest. Die Hindus tragen ein heiliges Band und zelebrieren in der heutigen Zeit ein Trankopfer für die früheren *Rishis*.

Das Rezitieren der *Vedas* an diesem großen Tag wird als höchst vorteilhaft angesehen. Dieses Fest ist auch als Einweihungsfest /Einsegnungsfest bekannt. Es ist insbesondere heilig für *Brahmins*, die mit dem heiligen Band ausgestattet wurden. Dieses Band wird an *Brahmin*-Jungen verliehen, was symbolisch bedeutet, dass sich das dritte Auge, das Auge der Weisheit, geöffnet hat. Dieses heilige Fest erinnert die Träger an das heilige Band. Die *Brahmins* zelebrieren ebenfalls Trankopfer für ihre Vorfahren, denen sie ihre Geburt verdanken, - Trankopfer für große *Rishis*, in dessen Schuld sie sich wegen ihres spirituellen Wissens fühlen, - und Trankopfer für die *Vedas*. Der wahre *Hindu* vergisst niemals seine Wohltäter.

Die Anhänger der verschiedenen *Vedas* zelebrieren ihre Trankopfer an unterschiedlichen Tagen.

Als Indras Gemahlin von den Dämonen geschlagen wurde, band sie ein heiliges Band oder Amulett um das Handgelenk von *Indra*. Durch diesen Schutz errang der König der Götter den Sieg über die Dämonen. Danach eroberte er die verlorene Stadt *Amaravati* zurück. Im Norden Indiens wird an diesem Tag ein Amulett, das als *Raksha* oder *Rakhi* bekannt ist, als Schutz vor irgendwelchem Übel um das Handgelenk von Brüdern und Schwestern gebunden. *Brahmins* und *Purohits* binden ebenfalls Amulette um die Handgelenke ihrer Gönner und erhalten Geschenke. Während dieser Zeremonie wird ein *Mantra* gesprochen. Das seidene Band wird mit der Macht des *Mantras* aufgeladen. Das *Mantra* lautet:

*Yena baddho balee raajaa daanavendro mahaabalah;  
Tena twaam anubadhnaami rakshey maa chala maa chala.*

"Ich binde dieses *Raksha* um dein Handgelenk, mit dem der mächtige und großzügige König selbst verbunden war; Oh *Raksha*, verlass mich nicht; verlass mich nicht."

## Krishna Janmashtami

*(Om Namo Bhagavate Vasudevaya)*

Dieses ist der Geburtstag von Lord Krishna, der 8. göttlichen Inkarnation. Er fällt auf den 8. Tag des Neumondes von Bhadrapada (August-September). Dieses ist eines der bedeutendsten Hindu-Festtage. Lord Krishna wurde um Mitternacht geboren. An diesem Tag wird ein 24-stündiges Fasten empfohlen, das um Mitternacht unterbrochen wird.

Die Tempel werden zu diesem Festtag besonders geschmückt. *Kirtans* werden gesungen, Glöckchen erklingen, Hörner werden geblasen und *Sanskrit*-Hymnen werden zu Ehren von *Lord Krishna* rezitiert. Bei *Mathura*, wo *Lord Krishna* geboren wurde, finden besondere Zusammenkünfte statt. Zu dieser Gelegenheit kommen die Pilger aus ganz Indien an diesem Ort zusammen. Der Herr erschien an einem Mittwoch, als der Mond das Haus von *Vrishabha* bei der Stern-Konstellation von *Rohini* betrat, dem achten Tag der zweiten Monatshälfte von *Sravana*, was wiederum dem Monat *Bhadrapad Krishnapaksha* entspricht und gemäß *Barhaspatyamana* im Jahr von *Visvasu*, d.h. vor 5172 Jahren, ca. 3227 v. Chr.

Studiere die *Bhagavatam* und die *Pancharatras*, die mit den *Upanishads* vergleichbar sind. Dort kann man alles über die Verehrung von *Lord Krishna*, Seine *Lilas* und übermenschlichen Taten erfahren. Der achte *Avatar*, *Krishna*, der der beliebteste Indiens und der Welt als Ganzes ist, beinhaltet drei Objekte: 1. das Zerstören der schlimmen Dämonen, 2. die führende Rolle auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra, wo er die wundervolle Botschaft der Gita lieferte, und 3. das Zentrum zur Entwicklung der *Bhakti*-Schulen in Indien.

Es gibt keine wirkliche Wissenschaft außer der Hingabe zu *Lord Krishna*. Derjenige, der *Radha* und *Krishna* liebt, ist wirklich wertvoll. Es gibt keine Sorgen, außer man ist IHM nicht hingegeben. Es gibt keinen anderen Weg, außer der Gesellschaft von *Sri Krishnas* Anhänger. Der Name, seine Tugenden und *Lilas* (sein Zeitvertreib)

sind die wichtigsten Dinge, deren man sich erinnern sollte. Die Lotus-Füße von *Radha* und *Krishna* sind die Hauptobjekte der Meditation.

Sri *Krishna* ist der Ozean der Glückseligkeit. Seine anrührenden *Lilas*, die wie die Wunder der Wunder sind, sind seine Wellen. Seine unvergleichlichen und unübertroffenen Werte der Schönheit verblüffen die lebendigen und die unbelebten Wesen. Er überschüttet seine Freunde mit seiner unvergleichlichen Liebe. Seine Hände tragen die Zeichen einer Lotusblüte und eines Diskus. Auf der rechten Fußsohle ist eine Lotusblüte, ein Blitz, ein eiserne Stachel, ein Gerstensaatkorn und ein Swastika zu sehen. Auf seiner linken Fußsohle befindet sich ein Regenbogen, ein Triangel, ein Wassertopf, eine Mondsichel, der Himmel, ein Fisch und der Fußabdruck einer Kuh. Seine Form wird aus universalem Bewusstsein und Glückseligkeit gebildet. Sein Körper durchdringt den gesamten Kosmos.

Die Hingabe, d.h. *Bhakti*, kindliche Liebe für den Herrn, ist die einzige Möglichkeit, um *Lord Krishna* zu erreichen. Wenn sich die Liebe des Menschen auf *Krishna* richtet, wird er von der Bindung der Welt befreit. Obwohl *Lord Krishna* in einem menschlichen Körper erscheint, so hat er doch einen göttlichen Körper, der nicht aus den fünf Elementen geformt wurde. Er wurde nicht unter den normalen Bedingungen geboren. Er ist auch nicht gestorben. Er erschien und verschwand durch Sein *Yoga Maya*, wie es in der *Gita* beschrieben wurde. Dieses ist ein Geheimnis, das nur seinen Anhängern, den Yogis und Heiligen bekannt ist.

Seine verzauberte Form - mit der Flöte in der Hand - wird in unzähligen Häusern Indiens angebetet. Es ist die Form, der die Hingabe und absolute Liebe der Herzen der Anhänger entgegenfließt; dieses gilt nicht nur für Indien, sondern auch für den Westen. Millionen spiritueller Sucher verehren IHN und wiederholen sein *Mantra: Om Namo Bhagavate Vasudevaya*.

*Lord Krishna* war gleichermaßen reich an Wissen, in seinen Handlungen und mitfühlend. Es gibt keine anderen Schriften als die über *Krishna*, die das Leben vollkommener, intensiver, vollendeter und großartiger widergespiegelt haben. *Krishna* hat während seines irdischen Daseins verschiedene Rollen gespielt: Er war *Arjuna*s Lenker. Er war ein exzellenter Staatsmann. Er war ein Meister der Musik; er hat selbst *Narada* in der Kunst des Musizierens unterrichtet. Sein Flötenspiel hat selbst die Herzen der *Gopis* und die aller anderen Menschen erweichen können. Er war Kuhhirte in *Brindavan* und *Gokul*. Er verfügte bereits als Kind über mystische Kräfte. Er tötete viele Dämonen. Er offenbarte seine kosmische Form gegenüber seiner Mutter *Yashoda*. Er spielte *Rasa Lila*, ein Geheimnis, das nur von Anhängern, wie *Gauranga*, *Radha* und den *Gopis* verstanden wird und wurde. Er lehrte *Arjuna* und *Uddhava* die absolute Wahrheit des *Yoga*, *Bhakti* und der *Vedanta*. Er meisterte alle 64 feinen Künste. Aus all diesen Gründen wird er als eine vollkommene Offenbarung Gottes angesehen.

Göttliche Inkarnationen finden immer aus gegebenen Anlässen und besonderen Begleitumständen statt. Wann immer viel Unrecht, soziale Ungerechtigkeit, Durcheinander und Unordnung auf Grund von Selbstsüchtigkeit, Lug und Trug geschieht, erscheint ein großer *Avatar*, um die Ordnung und den Frieden wieder herzustellen. Eine Inkarnation ist ein Abstieg des Göttlichen zum Aufstieg für den Menschen. Ein Strahl des kosmischen Seins kommt auf die Erde herab, um die Harmonie des Universums aufrecht zu erhalten. Das Wirken und die Lehren Gottes beeinflus-

sen die Menschen, damit sie sich zur Selbstverwirklichung entfalten. Die Inkarnation kommt, um die göttliche Natur im Menschen zu offenbaren und das materialistische Leben der Leidenschaft und des Egoismus zu überwinden. Die größten Offenbarungen werden als wirkliche Inkarnationen bezeichnet. Als kleinere Offenbarungen gelten *Rishis*, *Munis*, Propheten, Söhne und Botschafter Gottes.

1. Der Strebende sollte durch das Differenzieren von Positiv und Negativ die Dinge erkennen, die dauernd und überall sind. Um den Herrn willkommen zu heißen, werden zu *Krishna Janmashtami* in Südindien die Häuser festlich geschmückt. Es werden süße Mahlzeiten bereitet, um sie dem Herrn anzubieten. An diesem Ehrentag wird aus der *Bhagavatam* rezitiert, gesungen und gebetet. Im Sivananda Ashram in Rishikesh wird an diesem Tag folgendes Programm abgehalten:
2. Während der achte Tage der Feierlichkeiten wird intensiv Japa *Om Namo Bhagavate Vasudevaya* gesungen.
3. Jene, die in der Lage sind, rezitieren aus der *Bhagavatam*, andere lauschen den Ausführungen.
4. An dem Geburtstag wird gefastet und man verweilt den ganzen Tag in heiliger Gesellschaft.
5. Jeder begrüßt jeden mit *Om Namo Bhagavate Vasudevaya*.
6. An diesem Tag wird ein großes *Havan* zelebriert.
7. Von morgens früh (4.00 Uhr) bis spät in die Nacht findet *Satsang* statt, wobei das Leben und die Lehren des Herrn verehrt werden.
8. Zum Sonnenuntergang versammeln sich die Menschen im schön dekorierten Tempel und singen den Namen zur Ehre des Herrn.
9. Viele Hymnen werden gesungen und aus der *Bhagavatam* wird rezitiert, insbesondere das *Gopika Geetam*.
10. Bis Mitternacht wird Lord Krishna verehrt. Der Herr wird symbolisch in Milch gebadet, wobei seine 108 Namen wiederholt werden.
11. Diese Verehrung beinhaltet Blumenopfer, *Arati* und Lesungen aus der *Bhagavatam*. Um Mitternacht, seiner Geburtsstunde, wird sein Bildnis in eine wundervoll dekorierte Wiege gelegt. Danach erhalten alle Versammelten das heilige *Prasada*, um dann mit erfüllten Herzen auseinander zu gehen.
12. Selbst wenn man während dieser Tage nicht die ganze *Srimad Bhagavatam* lesen kann, sollte man doch die wichtigsten Verse lesen:

13. Vor der Schöpfung hab allein ICH existiert. Es gab nichts, weder Existenz noch Nicht-Existenz. ICH allein bleibe nach der Auflösung der Schöpfung zurück.
14. Man muss verstehen, dass *Maya* oder Illusion ohne jeden Sinn und Zweck ist, dass sie im Selbst nicht vorkommt, und dass sie genauso unwirklich wie Licht und Dunkelheit ist.
15. So wie die Primärelemente miteinander verschmolzen und gleichzeitig voneinander getrennt sind, so durchdringe ich das ganze Universum und bin auch davon getrennt.
16. Erfahre diese Wahrheit durch den höchsten Überbewusstseinszustand, sodass du nicht durch irgendwelche Illusionen gestört wirst.
17. Möge der Segen von *Lord Krishna* und *Sri Radha* immer über euch sein!

## Ganesh Chaturthi

Hoch lebe *Lord Ganesha*, der *Brahman*, den absoluten Herrn, selbst repräsentiert, der die Energie von *Lord Siva* ist, der die Quelle aller Glückseligkeit ist, der uns alle tugendhaften Qualitäten und den Erfolg bei all unseren Unternehmungen gewährt.

*Mushikavaahana modaka hastha,  
Chaamara karna vilambitha sutra,  
Vaamana rupa maheshwara putra,  
Vighna vinaayaka paada namasthe.*

Bedeutung: "Oh Lord *Vinayaka*! Sohn Lord *Siva*'s, der alle Hindernisse beseitigt, mit einem Körper, der sehr kurz ist, mit der Maus als Fortbewegungsmittel, mit dem süßen Pudding in der Hand, mit den großen Ohren und dem lang herabhängenden Rüssel. Ich verneige mich vor deinen Lotus-Füßen.

*Ganesh Chaturthi* ist eines der beliebtesten Hindu-Feste. Dieses ist der Geburtstag von *Lord Ganesha*. Es ist der Tag, wo *Lord Ganesha* am meisten verehrt wird. Dieser Tag fällt auf die so genannten hellen 14 Tage des Vollmondes von *Bhadrapada* (August-September). An diesem Tag wird überall in Indien und bei allen Hindus in der ganzen Welt gefeiert. Dazu werden Tonfiguren geformt. Nachdem diese zwei Tage bzw. bis zu 10 Tagen verehrt wurden, werden sie ins Wasser geworfen.

*Lord Ganesha* ist der Gott mit dem Elefantenkopf. Er wird in allen Gebeten zuerst genannt. Bevor irgendeine hingebungsvolle Anbetung oder viel versprechende Arbeit begonnen wird, werden Seine Namen zuerst wiederholt. Er ist der Herr der Macht und Weisheit. Er ist der älteste Sohn von *Lord Siva* und der ältere Bruder von *Skanda* oder *Kartikeya*. Er verkörpert die Energie von *Lord Siva* und wird darum als Sohn von *Shankar* und *Umadevi* genannt. Durch die Anbetung von *Lord Ganesha* hoffen die Mütter, dass sie für ihre Söhne die Tugenden von *Ganesha* verdienen.

Die folgende Geschichte beschreibt die Umstände seiner Geburt und wie er zum Elefantenkopf kam:

Vor Urzeiten hatte die Gottheit *Gauri* (Gemahlin von *Lord Siva*) während des Bades *Ganesha* als ein reines weißes Wesen aus dem Schlamm ihres Körpers erschaffen und vor den Eingang ihres Hauses platziert. Sie sagte ihm, dass er niemanden ins Haus lassen dürfe, und ging dann ins Haus um ein Bad zu nehmen. *Lord Siva* kam kurz darauf sehr durstig nach Hause und wurde von *Ganesha* aufgehalten das Haus zu betreten. *Siva* wurde darüber sehr ärgerlich und schnitt ihm kurzerhand den Kopf ab, denn er glaubte *Ganesha* sei ein Außenstehender.

Als *Gauri* davon erfuhr, war sie tief erschüttert. Um sie zu trösten, befahl *Siva* seinen Dienern, den Kopf von einer Kreatur zu bringen, das mit seinem Gesicht in Richtung Norden gerichtet schlafen würde. Die Diener gingen auf ihre Mission und fanden lediglich einen Elefanten, der in dieser Position verharrte. Das Opfer war auf diese Weise gefunden und der Elefantenkopf wurde zu *Siva* gebracht. Der Herr pflanzte daraufhin den Elefantenkopf auf den Körper von *Ganesha*.

*Lord Siva* verlieh ihm die Würde, bei allen Unternehmungen, Hochzeiten, Expeditionen, Studien usw. zuerst genannt zu werden. Er legte auch fest, dass die jährliche Verehrung von *Ganesha* am 4. Tag der hellen Hälfte (Vollmondzeit) von *Bhadrapada* stattfinden sollte.

Ohne die Gnade von *Sri Ganesha* und dessen Hilfe kann nichts erreicht werden. Nichts kann ohne seine Unterstützung, Gnade oder seinen Segen unternommen werden. Vor jeder Stunde bei Einführung in das Alphabet üben die *Maharashtrian* Kinder zuvor das *Mantra* von *Lord Ganesha*: *Om Sri Ganeshaya Namah*. Erst dann beginnt der eigentliche Unterricht.

Die folgenden Namen sind die bekannten Namen von *Lord Ganesha*: *Dhoomraketu*, *Sumukha*, *Ekadantha*, *Gajakarnaka*, *Lambodara*, *Vignaraja*, *Ganadhyaksha*, *Phalachandra*, *Gajanana*, *Vinayaka*, *Vakratunda*, *Siddhivinayaka*, *Surpakarna*, *Heramba*, *Skandapurvaja*, *Kapila* und *Vigneshwara*. Er wird von vielen auch als *Maha-Ganapathi* bezeichnet. Sein *Mantra* lautet: *Om Gung* ('gang' gesprochen) *Ganapathaye Namah*. Spirituell Strebende, die *Ganesha* als Schutzgottheit verehren, wiederholen dieses *Mantra* oder singen: *Om Sri Ganeshaya Namah*.

Die Anhänger von *Ganesha* üben ihr *Japa* auch mit dem *Ganesha Gayatri Mantra*, das wie folgt lautet:

*Tat purushaaya vidmahe  
Vakratundaaya dheemahi  
Tanno dhanti prachodayaat.*

*Lord Ganesha* ist eine Verkörperung von Weisheit und Glückseligkeit. Er ist der Herr der *Brahmacharins*. Er ist der Rankerste unter den Zölibates.

Sein 'Fahrzeug' ist eine kleine Maus. Er ist die vorherrschende Gottheit des *Muladhara Chakra* (am unteren Ende der Wirbelsäule), das psychische Zentrum im Körper, in dem das *Kundalini Shakti* residiert.



Er ist der Herr, der alle Hindernisse auf dem Weg der spirituellen Sucher beseitigt und ihnen weltlichen ebenso wie spirituellen Erfolg sichern soll. Er wird auch *Vigna Vinayaka* genannt. Er ist der Herr von Harmonie und Frieden. *Lord Ganesha* verkörpert das OM oder *Pranava*, was bei den Hindus als das Hauptmantra betrachtet wird. Nichts kann ohne dieses *Mantra* geschehen. Dieses erklärt auch, warum *Ganesha* immer am Anfang jedes Projektes oder Ritus steht. Seine beiden Füße repräsentieren die Macht des Wissens und die Macht des Handelns. Der Elefantenkopf ist ein Zeichen dafür, dass er als einzige Figur in sich das Symbol des OM trägt. Das Reiten einer Maus bedeutet die vollkommene Eroberung des Egoismus. Das Halten der *Ankusha* zeigt seine Herrschaft über die Welt. Es ist das Emblem des göttlichen Königs.

*Ganesha* ist der erste Gott. Das Reiten einer Maus, eines der kleinsten Geschöpfe der Welt, der Elefantenkopf, der Kopf des größten Tieres, besagt, dass *Ganesha* der Schöpfer aller Wesen ist. Elefanten gelten als sehr weise; dieses zeigt, dass *Lord Ganesha* eine Verkörperung der Weisheit ist. Folgendes zeigt den Evolutionsprozess auf: die Maus entwickelt sich schrittweise zum Elefanten und schließlich zum Menschen. Darum hat *Ganesha* einen menschlichen Körper, einen Elefantenkopf und eine Maus als Fortbewegungsmittel. Dieses zeigt die symbolische Philosophie seiner Form.

Er ist der Herr der *Ganas* oder Gruppen, z.B. der Elefantengruppen, der Gruppen des Sinne usw. Er ist der Kopf der Anhänger *Siva's* oder himmlischen Diener *Siva's*. Die *Vaishnavas* verehren ebenfalls *Lord Ganesha*. Sie haben ihm den Namen *Tumbikkai Alwar* gegeben, was soviel heißt, wie der Gott mit dem Elefantenrüssel.

Die Mächte *Ganesha's* sind die *Kundalini* und die *Vallabha* oder die Macht der Liebe. Er liebt den süßen Pudding oder die Bälle aus Reismehl mit einem süßen Kern. An einem seiner Geburtstage ging er von Haus zu Haus und nahm alle dargebotenen süßen Puddings gern an. Nachdem er eine Vielzahl davon verzehrt hatte, setzte er sich des Nachts auf seine Maus und machte einen Ausritt. Plötzlich stolperte die Maus, weil sie eine Schlange entdeckt hatte und sich vor ihr fürchtete, mit dem Ergebnis, dass *Ganesha* herunterfiel. Sein Bauch brach auf und all die süßen Puddings kamen hervor. Doch *Ganesha* verstaute sie wieder, hielt die Schlange fest und wickelte sie sich um den dicken Bauch. Als der Mond am Himmel das sah, konnte er sich vor Lachen kaum halten. Dieses ungehörige Verhalten des Mondes ärgerte ihn so sehr, dass er ihn verfluchte, und niemand sollte es wagen, am *Ganesha Chaturthi* Tag zum Mond hinaufzuschauen. Wenn man es doch macht, wird man sicherlich einen schlechten Namen bekommen, getadelt werden oder einen schlechten Ruf bekommen. Wenn man an diesem Tag jedoch versehentlich zum Mond hinaufschaut, gibt es nur einen Ausweg, um sich von dem Fluch zu befreien: man muss die Geschichte lesen oder sich anhören, wie *Lord Krishna* seinen Charakter bzgl. des *Syamantaka* Juwels reinigte. Diese Geschichte wird in der *Srimad Bhagavatam* erzählt. *Lord Ganesha* freute sich über diesen seinen Erlass. Geehrt sei *Lord Ganesha*! Wie freundlich und dankbar ist er doch zu seinen Anhängern.

*Ganesha* und sein Bruder *Lord Subramanya* hatten einst einen Streit darüber, wer der Ältere von beiden sei. Daraufhin entschied *Lord Siva*, dass beide auf eine Tour um die Welt gehen sollten, und derjenige, der zuerst am Ausgangspunkt wieder einträte, sollte der Ältere sein. *Subramanya* machte sich sofort auf den Weg. Er setz-

te sich auf sein Gefährt, einen Pfau, und los ging es. Doch der weise *Ganesha* umrundete liebevoll verehrend seine Eltern und fragte sie nach dem Preis für seinen Sieg. *Lord Siva* sagte: "Geliebter und weiser *Ganesha*! Wie sollte ich dir den Preis geben; du bist doch gar nicht um die Welt gegangen?" - *Ganesha* aber antwortete: "Nein, aber ich bin um meine Eltern herumgegangen. Meine Eltern repräsentieren das ganze offenbarte Universum!" Auf diese Weise wurde der Streit zu Gunsten von *Lord Ganesha* beigelegt, der danach als der Ältere der beiden Brüder bestätigt wurde. Mutter *Parvati* gab ihm auch eine Frucht als Preis für seinen Sieg.

In der *Ganapathi Upanishad* wird *Ganesha* als das absolute Selbst angesehen. Die Legenden, die sich um *Lord Ganesha* ranken, sind in der *Ganesha Khanda* der *Brahma Vivartha Purana* nachzulesen.

Am *Ganesh Chaturthi* Tag meditiere früh am Morgen über die Geschichten, die man sich von *Lord Ganesha* erzählt. Nach einem Bad gehe zum Tempel und verrichte deine Gebete für *Lord Ganesha*. Opfere ihm etwas Kokosnuss und süßen Pudding. Bete aufrichtig und mit Hingabe. Das wird alle Hindernisse auf dem spirituellen Weg beseitigen. Verehere ihn auch zu Hause. Stelle ein Bild von ihm zu Hause auf. Fühle seine Gegenwart. Vergiss nicht, schaue an diesem Tag nicht zum Mond! Dieses bedeutet, dass man von diesem Tage an alle jene meiden sollte, die kein Vertrauen in Gott haben und sich über ihn, deinen *Guru*, die Religion usw. lustig machen. Fasse neues Vertrauen und bete zu *Lord Ganesha* für die innere spirituelle Kraft und für den Erfolg bei allen Unternehmungen.

Möge der Segen *Sri Ganesha's* über allen sein! Möge er alle Hindernisse aus dem Weg räumen. Möge er alle mit materiellem Besitz und Befreiung segnen!

## Sri Radha - das göttliche Mysterium

*Sri Radhashtami* ist im ganzen Land, und ganz besonders im Norden, eine freudige Gelegenheit, sich an den Heiligen von *Rhadha*, mit dem all seine Anhänger und Geschichtsschreibern vertraut sind, ins Gedächtnis zu rufen. Doch es gibt nichts in der religiösen Vergangenheit, das so wenig verstanden wurde, wie dieses spirituelle Wunder, das an diesem besonderen heiligen Tag, dem achten Tag in der hellen Mondphase von *Bhadrapada* (August-September), dem Geburtstag von *Radha*, verehrt wird. Das Wort *Radhakrishna* ist ein zusammengesetzter Name. Die Anhänger begeben sich in mystische Kontemplation und werden bei dem Versuch, die Beziehung von *Sri Krishna* und *Radha* zu verstehen, von Ekstase geschüttelt. Doch ist es wie beinahe mit allen Dingen in der Welt, diese Beziehung, die tief spirituell und mystisch ist, ist für uns Menschen nur schwer zu verstehen, weil Gott und alles, was irgendwie mit Gott verbunden ist, nicht zum Objekt menschlichen Verstehens werden kann. Von dem menschlichen Geist kann man nicht erwarten, dass er Gott versteht. Es ist, als würde das Stroh versuchen, Feuer in sich zu tragen, so versucht der Intellekt des Menschen das göttliche Mysterium in der Schöpfung zu erfassen. Die Anhänger von *Sri Krishna* erzählen sich viel über *Radha*, das göttliche Mysterium. Man kann es nur als ein göttliches Mysterium bezeichnen, denn jede andere Bezeichnung wäre unzutreffend. Selbst heutzutage bleibt Seine Beziehung zu den Anhängern, den menschlichen Wesen und zu allem Sein ein Mysterium.

Doch das besondere Wunder, das der Beziehung zwischen *Sir Krishna* und *Radha* anhaftet, ist die darin enthaltene unvorstellbare Liebe, die zwischen Gott und der Welt wirksam ist. Die Welt wird auf Grund der Beziehung zu Gott von Liebe regiert. Der Grundstoff des göttlichen Seins kann als Liebe, Freude oder Glückseligkeit bezeichnet werden. Doch man kann diese Freude, diese Zufriedenheit oder Liebe, diese Zuneigung, nur unter der Bedingung von Erfahrung betrachten. Es gibt nur Männer und Frauen, und man kann nichts Anderes einbeziehen. Wenn Männer und Frauen auf dieses Mysterium von Gott kontemplieren, können sie an nichts Anderes denken, - und dieses betrifft nur Männer und Frauen. Dieses ist ein Hohn des religiösen Mysteriums und eine Demonstration der menschlichen Unfähigkeit, die Anforderungen auf Seiten des Menschen mit dem Gesetz Gottes gleichzusetzen. Man könnte darüber in allen religiösen Werke lesen, und doch wird man nicht die Beziehung zwischen *Krishna* und *Radha* verstehen. Einerseits ist es ein Thema der göttlichen Ekstase der Hingabe, wenn der Geist rein ist, andererseits ist es ein Thema sarkastischer Interpretationen mysteriöser Beziehungen zwischen dem absolut Männlichen (Gott) und des absolut Weiblichen (*Shakti*).

Es gibt zwei Extreme bei die Annäherung in der Gottes-Verehrung. Bei der sanften Annäherung der Anhänger auf dem Pfad der göttlichen Liebe, werden diese Extreme nicht wahrgenommen. Die meisten Verehrer / Anhänger gehen den sanften Weg. Die extremen Stufen sind nicht für empfindsame Menschen, schwächliche Körper, unreine Gefühle, Schwachköpfe oder Menschen mit Vorurteilen geeignet. Der menschliche Geist, der das göttliche Mysterium beinhaltet, muss die Fähigkeit besitzen, das göttliche Feuer zu ertragen. Häufig heißt es, dass die Umarmung Gottes eine Umarmung des Feuers ist, und niemand konnte als normaler Mensch weiterleben nachdem er Gott umarmt hatte. Dieses sind Aussagen von Leuten, die den Pfad auf sich genommen hatten. Das *Radhakrishna* Mysterium ist ein Geheimnis, so wie Gott selbst ein Geheimnis ist. Was könnte ein größeres Geheimnis sein als die Existenz Gottes? Man kann nicht wissen, wo Gott ist oder was er macht, oder warum ER die Welt erschaffen hat. Man kann nichts über Seine Beziehung zu uns oder unsere Beziehung zu IHM sagen. Man kann nichts über IHN sagen, und je weniger man sagt desto besser ist es. Genauso ist es, wenn wir die *Srimad Bhagavata Purana*, die *Brahma-vaivarta Purana* und bestimmte andere Texte lesen, wo solche extremen Formen göttlicher Beziehungen beschrieben werden, dann unsere Schritte zurückverfolgen und es uns einfach die Sprache verschlägt. Sprache und Geist kehren von dem zurück, was sie weder in der Lage sind auszudrücken noch zu verstehen. Der Grund für diese Schwierigkeit liegt darin, dass wir als menschliche Wesen mit unserer Denkweise nicht darauf vorbereitet sind. In uns steckt ein Vorbehalt, der geheimnisvoll in unserem Geist versteckt ist, ein Geheimnis, das wir selbst gern vor den Augen Gottes verbergen möchten. In uns ist eine Furcht verborgen, dass wir einerseits unsere Bindung an die Gesetze der menschlichen Gesellschaft verlieren könnten, und dass wir uns andererseits in der so genannten Liebe Gottes verlieren könnten. Der Begriff der "Liebe Gottes" beinhaltet entweder die Liebe, die man als Devote gegenüber Gott empfindet, oder die Liebe, die Gott für seinen Devote hat. Beides kann unter diesem Begriff "Liebe Gottes" verstanden werden. In Bezug auf Gott gibt es nichts Halbherziges oder gar ein vorsichtiges sanftes Verhalten. In uns steckt ein Verlangen nach Vollkommenheit. Doch wir bleiben Menschen und wir können nur wie Menschen denken; das betrifft Männer wie Frauen gleichermaßen. Dieses Vorurteil verlässt uns nicht und es kann uns auch nicht verlassen. Neben dem Geschlecht gibt es andere Dinge, die uns an das Irdische wie mit Stahlketten bindet, denn wir sind an unsere Persönlichkeit und unsere eigenen Vorurteile gebunden, die vor Gott, der all-

umfassenden überlegastischen Existenz, abschmelzen müssen. Der Gedanke des Ringens um Vollkommenheit (Ich will) löscht das menschliche Individuum. Dieses Schmelzen des menschlichen Individuums wird auch "Liebe Gottes" genannt.

Selbst bei den allgemeinen intensiven Formen weltlicher Liebe neigt unsere Individuum zu schmelzen, obwohl es nicht schmilzt. Wir erfahren in unserem Leben nur selten intensive Liebe. Häufig empfinden wir wie nutzlose Glasstücke einer zerbrochenen Scheibe. In uns selbst stellen wir nutzlose leere Hülle zur Schau. Dieses ist das menschliche Leben heutzutage. Doch dieses funktioniert nicht, wenn man sich der Wirklichkeit des Lebens stellen will. Man kann wahre Zuneigung und wahre Liebe mit nichts in der Welt vergleichen. Wir sind darum wie Heuchler. Wir sind uns selbst gegenüber nicht einmal ehrlich, wie sollten wir dann gegenüber anderen ehrlich sein. Dieses Dilemma ist von großer Gefahr für den Menschen. Und mit dieser Krankheit kommt der Mensch bereits zur Welt, und es bleibt an ihm haften, wo auch immer er hingehet, in welcher Inkarnation er sich auch immer befinden mag. Vielleicht ist dieses die wirkliche Sünde, von der die Theologen immer wieder sprechen. Solange wir diesen Umstand nicht vollkommen abwerfen und uns nackt der Liebe Gottes als reinen Geist stellen, können wir weder fühlen noch ermessen, was göttliche Liebe ist. Aus diesem Grund können wir nicht die Beziehung zwischen *Radha* und *Krishna* in Verbindung von *Radhakrishna* verstehen. Wir fahren fort darüber zu lesen, verstehen jedoch nichts. Der Versuch der Seele, dieses Mysterium zu verstehen, ist ein Versuch, die eigene Persönlichkeit zu zerstören, und niemand ist darauf vorbereitet. Solch ein Opfer können wir nicht bringen. Wir üben immer eine gewisse Zurückhaltung, wenn wir uns Gott mit einer überaus großen Furcht und der verborgenen Bewahrung unserer eigenen Persönlichkeit nähern. Wir sind nicht darauf vorbereitet, dieses Mysterium von *Radha-Krishna* zu verstehen. Der Mensch ist heutzutage nicht auf dieses Opfer vorbereitet. Der andere Aspekt dieses Mysteriums wird als *Rasalila* bezeichnet, das wundervoll anrührend in der *Rasa-Panchadhyayi* der *Srimad Bhagavata* beschrieben wird, was für den unreinen Geist widerwärtig und für den reinen Geist wundervoll klingt. Der Mensch selbst ist eine widerwärtige Existenz. Nichts kann schlimmer sein als die eigene Individualität. Er tritt mit seiner Unreinheit vor Gott und weigert sich, das übermenschliche Wirken in dieser göttlichen Welt, dem Königreich Gottes, und das ist die Erde, zu verstehen.

Ich weiß nicht, ob der Leser dieser Zeilen sich aus dem Gelesenen etwas macht, denn es ist schwierig sprachlich auszudrücken, was man eigentlich nicht in Worte fassen kann. Mit bescheidener Ehrerbietung verneige ich mich vor dem allmächtigen Herrn, dessen Mysterium diese Schöpfung ist. Unser Gesegnetsein und Wohlergehen besteht in der Erkenntnis, dass wir IHN nicht verstehen können und in der Erwartung der göttlichen Gnade, dass er uns emporhebt.

## Mahalaya Amavasya

Die dunkle Hälfte von *Aswayuja* (September-Oktober) ist als *Mahalaya Paksha* bekannt. Sie wird als 14-tägiges Opfer für die Vorfahren gesehen. Der letzte Tag, der Neumond-Tag, gilt als der wichtigste Tag für Beisetzungsfestlichkeiten und Riten. Der berühmte Held der *Mahabharata*, *Karna*, stieg zu den höheren Welten auf, als er seine sterbliche Hülle verlässt. Die großen Wohltaten, die er auf Erden vollbracht hatte, fielen auf ihn hundertfach zurück. Doch es war nur Gold und Silber, denn er hatte zu Lebzeiten zu wohltätigen Zwecken keine Nahrung verteilt! Er betete

zum Gott des Todes. Auf diese Weise kam er für 14 Tage zur Erde zurück, um diese Unzulänglichkeit zu beseitigen.

14 Tage lang fütterte er die Brahmins und die Armen, holte für sie Wasser. Als Gegenleistung wurde er in den höheren Regionen reichlich mit Nahrung versorgt. Es sind diese 14 Tage, denen man in der *Mahalaya Paksha* Zeit gedenkt. Auf Grund der Gnade des Gottes des Todes wurde bestimmt, dass alle Opfergaben in dieser Zeit den verstorbenen Seelen zugute kommt, Verwandten wie Nicht-Verwandten gleichermaßen.

Nahrungsoffer sind während dieser Tage sehr wichtig, denn das Leben hängt von der Ernährung ab. Man kann keine Religion mit leerem Magen ausüben. Dieser menschliche Körper ist das bedeutendste Medium zur Gottverwirklichung. Wie wundervoll muss die Nahrung sein, die den Körper für Yoga fit hält. Das Teilen von Nahrung ist das größte Geschenk. Darum gib viel Nahrung, nicht nur in dieser *Mahalaya*-Zeit, sondern das ganze Jahr über.

## Durga Puja, Navaratri

Hoch lebe die göttliche Mutter *Durga*, die in allem Sein in Form von Intelligenz, Dankbarkeit und Schönheit vorhanden ist, und als Gemahlin *Sivas* gilt, der das Universum erschafft hat, erhält und wieder zerstören wird. Das Fest wird zweimal im Jahr begangen, einmal im Monat *Chaitra* (April-Mai) und dann im *Aswayuja* (September-Oktober). Es dauert neun Tage lang, - in Anbetracht der neun Manifestationen von *Durga*. Während *Navaratri*, was wörtlich neun Nächte bedeutet, fasten die Anhänger. *Brahmins* werden gepflegt und Gebete zur Erhaltung von Gesundheit und Besitz werden gesprochen.

Der Sommer- und der Winteranfang sind zwei bedeutende Verbindungsstellen bzgl. klimatischer Veränderungen und Veränderungen der Sonneneinflüsse. Diese beiden Perioden werden zum Anlass für das Verehren der göttlichen Mutter genommen. Sie lassen sich in der *Rama-Navaratri* in *Chaitra* und der *Durga-Navaratri* in *Aswayuja* erkennen. Die Körper und die Köpfe der Menschen sind bedingt durch die Natur beträchtlichen Veränderungen unterworfen. *Sri Rama* wird während *Ramnavmi* und Mutter *Durga* während *Navaratri* verehrt.

Die *Durga Puja* wird in den verschiedenen Teilen Indiens unterschiedlich zelebriert. Doch das Basisziel liegt im Besänftigen der Shakti, der Gottheit in ihrem Machtaspekt, um alle Menschen mit Reichtum, Glück, Wissen (heiligem und weltlichem) und mit einem Potenzial an Macht zu beschenken. Worin der besondere Wunsch auch immer bestehen mag, um welchen Segen immer gebeten wird, Mutter *Durga* soll durch diese Verehrung besänftigt werden, und man möchte sich unbedingt mit ihr verbinden. Es gibt keine anderen Ziele, nur das soll bewusst oder unbewusst erreicht werden. Jeder möchte von ihr gesegnet sein, beschützt werden und an ihrer Liebe teilhaben.

Die *Durga Puja* wird zur Erinnerung an den Sieg über *Mahishasura* abgehalten, dem Dämonen mit dem Büffelkopf. In Bengalen wird Ihr Bildnis neun Tage lang verehrt und dann ins Wasser geworfen. Der zehnte Tag wird *Vijaya Dasami* oder *Dussera* (der zehnte Tag) genannt. In den Dörfern und Städten finden Prozessionen mit Ihrem Bild an der Spitze statt.

Die Mutter (die Frau des Königs der Himalajas) von *Durga* wollte unbedingt ihre Tochter sehen. Es war ihr von Lord Siva gestattet, die geliebte Tochter *Durga* neun Tage im Jahr zu sehen. Das Fest der *Durga Puja* bezeichnet den bevorstehenden Besuch und endet mit dem *Vijaya Dasami* Tag, wenn die Gottheit *Durga* wieder zum Berg *Kailas* zurückkehrt. Dieses ist die Sichtweise einiger *Devotes*.

In Bengalen wird die *Durga Puja* als großes Fest gefeiert. Alle, die weit von zu Hause weg wohnen, kehren zu den Feierlichkeiten nach Hause zurück. Mütter versöhnen sich wieder mit Söhnen und Töchtern, und Frauen wieder mit ihren Männern. Die Topfmacher modellieren Bildnisse aus Ton, die Maler machen entsprechende Bilder, die Musiker spielen ihr zu Ehren besondere Lieder und die Priester rezitieren aus den Heiligen Schriften. Die Bengalen sammeln das ganze Jahr über Geld, um es während dieser *Puja*-Tagen auszugeben. Kleidungsstücke werden kostenlos an *Brahmnis* verteilt. Die bengalischen Frauen heißen die Gottheit mit mütterlicher Liebe willkommen und geben das Bildnis am letzten Tag mit mütterlichen Tränen in den Augen wieder ab. Mit jeder Zeremonie wird der ausziehenden Tochter gedacht, die ihr Haus verlassen muss/ musste, um bei ihrem Ehemann zu leben. Dieses ist ein Sinnbild für *Durga*, die von ihrer geliebten Mutter scheiden musste.

*Durga Puja* ist das größte Hindu-Fest, wo Gott als Mutter verehrt wird. Der Hinduismus ist die einzige Religion in der Welt, die die Mutterschaft Gottes dermaßen verehrt. Die Mutter-Kind-Beziehung ist die teuerste und süßeste aller menschlichen Beziehungen. Es ist richtig, Gott als Mutter zu betrachten. *Durga* verkörpert die göttliche Mutter. Sie ist der Energieaspekt des Herrn. Ohne *Durga* hat *Siva* keine Ausdruckskraft und ohne *Siva* hat *Durga* keine Existenz. *Siva* ist die Seele von *Durga*; *Durga* ist identisch mit *Siva*. *Lord Siva* ist nur der stille Zeuge. Er ist bewegungslos, absolut ohne jede Veränderung. Er ist nicht von dem kosmischen Spiel berührt. *Durga* macht alles. *Shakti* ist die allmächtige Kraft des Herrn bzw. die kosmische Energie. Die göttliche Mutter wird mit zehn verschiedenen Waffen in ihren Händen dargestellt. Sie sitzt auf einem Löwen. Sie hält das Spiel des Herrn in den drei Attributen der Natur aufrecht, d.h. in *Sattwa*, *Rajas* und *Tamas*. Wissen, Frieden, Lust, Zorn, Gier, Egoismus und Stolz sind alles ihre Formen.

In der *Devi Sukta* der *Rig Veda Samhita* steht geschrieben, dass *Vak*, symbolisiert durch die Tochter des Heiligen *Anbhira*, ihre Identität mit der göttlichen Mutter, - der Macht des absoluten Herrn, - erreicht und sich im ganzen Universum unter den Menschen, den Tieren und unter den Geschöpfen des tiefen Ozeans offenbart.

In der *Kena-Upanishad* findet man unter dem Titel *Yaksha Prasna*, dass die göttliche Mutter ihre Weisheit über *Indra* und die anderen Gottheiten ausgeschüttet hat, und es heißt weiter, dass die Gottheiten mithilfe des absoluten Herrn in der Lage waren, die Dämonen zu besiegen. Das Verehren von *Devi*, der universalen Mutter, führt zum Wissen des Selbst. In der *Kena Upanishad* wird erzählt, wie *Uma*, die göttliche Mutter, die Gottheiten über die Wahrheit aufgeklärt hat. Auf diese Weise ergoss sie ihr Wissen über ihre *Devotes*.

Das Verehren der *Devi* bedeutet, die Ehre Gottes des Allmächtigen, Seine Größe und Absolutheit zu verehren. Unglücklicherweise wird *Devi* von vielen blutrünstigen Hindus falsch verstanden. *Devi* ist weder ein boshafter Dämon noch ist sie allein im Besitz der Hindus. *Devi* gehört zu keiner Religion. *Devi* ist die bewusste Macht Gottes. Die Wörter *Devi*, *Shakti* usw. und die Vorstellungen von den verschie-

denen Formen, die mit diesen Namen verbunden sind, sind eine Konzession der Heiligen wegen der Beschränkungen des menschlichen Intellekts; es sind keine wirklichen Definitionen der *Shakti*. Die Wirklichkeit oder *Adi Shakti* ist jenseits des menschlichen Verstehens. *Bhagavan Krishna* sagt in der *Gita*: "Dieses ist nur meine niedere Natur. Meine höhere Natur, das Lebensprinzip, das das Universum erhält, befindet sich jenseits davon." Die *Upanishad* sagt auch: "Die absolute Macht Gottes offenbart sich auf verschiedene Art und Weise. Die Macht ist die Natur Gottes, die sich als Wissen, Disziplin und Aktivität offenbart." - D.h., alle Wesen im Universum sind *Shakti*-Verehrer, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht, denn es gibt niemand, der nicht liebt oder auf die eine oder andere Weise nach Macht strebt. Wissenschaftler haben bestätigt, dass alles reine unsterbliche Energie ist. Die Energie ist nur eine Form der göttlichen *Shakti*, die in jeder Form vorhanden ist.

Ein Kind ist mit seiner Mutter mehr als mit dem Vater vertraut, denn die Mutter ist sehr freundlich, liebevoll, zärtlich, besorgt und kümmert sich um das Kind. Im spirituellen Umfeld ist der Strebende wie ein Kind, das eine bessere Beziehung zu seiner Mutter *Durga* als zum Vater *Siva* hat. Darum möchte der Strebende zuerst die Mutter erreichen, die dann ihr spirituelles Kind dem Vater zu dessen Erleuchtung vorstellt.

Die Gnade der Mutter kennt keine Grenzen. Ihr Erbarmen ist grenzenlos, Ihr Wissen unendlich; Ihre Macht unermesslich; Ihre Pracht und Herrlichkeit unbeschreiblich. Sie gibt dir materiellen Besitz ebenso wie spirituelle Freiheit. Gehe mit offenem Herzen auf Sie zu. Öffne Ihr gegenüber dein Herz, und sei demütig. Sei einfach wie das Kind. Töte rücksichtslos Egoismus, Arglist, Selbstsucht und Gaunertum. Gib dich ihr vollständig hin. Wiederhole Ihren Namen, preise Sie, verehere Sie aufrichtig in Demut und Hingabe. An Navaratri nimm an den Pujas teil. Navaratri ist die Gelegenheit für intensive Praxis. Diese neun Tage sind besonders gut zur Vereherung der göttlichen Mutter geeignet. Gib dich völlig hin. An jedem der neun Tage verbringe ein paar Stunden, um ihren Namen zu wiederholen und Sie zu verehere.

*Devi* kämpfte gegen *Bhandasura* und seinen Kräften neun Tage und Nächte lang. Dieser *Bhandasura* hatte eine wundersame Geburt und ein kurioses Leben. Nachdem *Lord Siva Cupid* mit seinem dritten Auge verbrannt hatte, formte *Sri Ganesha* spielerisch aus der zurückgebliebenen Asche eine Figur, und *Lord Siva* hauchte dieser Figur Leben ein. Dieses wurde der schreckliche Dämon *Bhandasura*. Er tat Buße und wurde dafür von *Lord Siva* belohnt. Mit dieser Unterstützung begann er die Welt zu terrorisieren. Die göttliche Mutter kämpfte mit ihm neun Tag lang und schlug ihn schließlich am zehnten Tag, der als *Vijaya Dasami* bekannt ist. Das Erlernen jeglicher Wissenschaft beginnt an diesem besonderen Tag. Mit diesem Tag begann *Arjuna Devi* zu verehere, bevor er in die Schlacht gegen die *Kauravas* auf dem Schlachtfeld von *Kurukshetra* zog.

*Sri Rama* verehere *Durga* an dem Tag, um vor der Schlacht gegen Ravana um Hilfe zu bitten. Am Tag nach *Vijaya Dasami* kämpfte er und gewann durch Ihre Gnade. Vor Urzeiten starteten die Könige ihre Expeditionen oder Jagden am Tag nach *Vijaya Dasami*. In *Rajputani*, Indien, werden an diesem Tage bis heute, zum Spaß irgendwelche Festungen angegriffen.

Dieser Tag hat jedoch sehr viel mit dem Leben von *Sri Rama* zu tun. Nirgendwo in der Geschichte findet man Parallelen zum Charakter von *Sri Rama* als Mensch,

Sohn, Bruder, Ehemann, Vater und König. *Maharishi Valmicki* hat umfassend die Herrlichkeit in allen Facetten von *Sri Rama* beschrieben. Wir sollten unbedingt *Dussera* zelebrieren, wenn wir aufrichtig den Dämon unseres Egos besiegen wollen, und überall Frieden und Liebe ausstrahlen möchten. Lasst uns alles beseitigen, um ein Mensch mit festem Charakter zu werden. Lasst uns das Unkraut beseitigen und handeln. Die Geschichte von *Sri Rama* ist nahezu auf dem ganzen Globus bekannt. Wenn wir nur zu einem geringen Teil seinen Lehren folgen, wird sich unser Leben zu einem Rosenduft entwickeln und wir werden reicher als alles Gold in der Welt werden.

*Dussera* kann auch als "*Dasa-Hara*" interpretiert werden. Das Abschlagen der zehn Köpfe von *Ravana* hat einen tieferen Hintergrund. Darum lasst uns heute das Abschlagen der zehn Dämonenköpfe, d.h. des Egos, begehen und uns von Leidenschaft, Stolz, Angst, Gier, Vernarrtheit, Lust, Hass, Eifersucht, Selbstsucht und Gau-nerie befreien. Auf diese Weise wollen wir *Dussera* begehen. Religiöse Regeln und traditionelles Verehren rufen immer wieder mehr als nur ein Wunder hervor. Neben diesen Ehrungen des Göttlichen sind es Gedenktage für historische Ereignisse. Okkultismus ist ein Sinnbild für verborgene Standpunkte oder Handlungen. Es ist ein Hinweis für den Einzelnen auf dem Weg zur Gottverwirklichung.

Äußerlich ist die neuntägige Verehrung von *Devi* triumphal. Diese Verehrungen über neun Tage werden der göttlichen Mutter für Ihren erfolgreichen Kampf gegen die ungeheuerlichen Dämonen geopfert. Für den aufrichtigen spirituellen Sucher werden diese neun Tage in drei Gruppen zu je drei Tagen aufgeteilt, um den verschiedenen Aspekten der absoluten Gottheit Rechnung zu tragen. In ihrem kosmischen Aspekt verwandelt sie die menschlichen Evolutionsstufen des Menschen in Gott, d.h. von der Kindheit (dem Individualzustand) bis zu hin Siva (dem Zustand der Selbstverwirklichung). Im spirituellen Sinne wird der Weg der spirituellen Praxis aufgezeigt, den der Mensch gehen sollte. Worin liegt nun das spirituelle Wunder im Detail:

Der Sinn der Existenz liegt im Erkennen der ewigen Einheit mit dem absoluten Geist. Man muss in das göttliche Bildnis hineinwachsen. Das absolute Eine verkörpert die höchste Vollkommenheit. Es ist fleckenlose Reinheit. Um die eigene Identität in IHM zu erkennen, um mit IHM eins zu werden, ist es wichtig, in die göttliche "Gestalt" hineinzuwachsen. Der Sucher muss sich zu Anfang von zahllosen Unreinheiten und von den dominierenden Elementen, die ihm in seinem körperlichen Dasein anhaften, befreien. Dann muss er gute Tugenden und göttliche Qualitäten entwickeln. Wenn er sich auf diese Weise gereinigt hat, kommt blitzartig, wie die Sonnenstrahlen, die sich plötzlich auf einer ruhigen Wasseroberfläche widerspiegeln, das Wissen über ihn. Dieser Prozess erfordert einen unbedingten Willen und ein zielgerichtetes Bemühen, d.h. Disziplin und unendliche Kraft stehen an höchster Stelle. Auf diese Weise muss die Göttliche Mutter durch den Suchenden wirken.

An den ersten drei Tagen wird die Mutter als absolute Kraft, als *Durga* die Schreckliche, verehrt. Man betet zu *Mutter Durga*, um alle Unreinheiten, Laster und Fehler zu zerstören. Mit ihnen gilt es zu kämpfen, um die animalischen Qualitäten, der niederen, teuflischen Natur zu bändigen. Sie beschützt auch die Kräfte der spirituellen Praxis vor den vielen Gefahren und Fallen. Auf diese Weise gilt es in den ersten drei Tagen der Verehrung im zerstörerischen Aspekt, die Unreinheiten zu zerstören und die üblen Neigungen im Geist auszumerzen.



Wenn die negative Seite, d.h. die schlechten Gewohnheiten und Unreinheiten bewältigt wurden, wird in der nächsten Stufe die vollendete Persönlichkeit aufgebaut, um die ehemals schlechten Gewohnheiten durch positive Eigenschaften zu ersetzen. Es geht um die göttlichen Qualitäten, die *Lord Krishna* in der *Gita* erwähnt. Der Suchende muss alle guten Qualitäten entwickeln. Er muss sich immense spirituelle Werte verdienen, um sich in die Lage zu versetzen, den Preis für die wenigen Juwelen göttlicher Weisheit zu bezahlen. Wenn diese Entwicklung der gegensätzlichen Qualitäten nicht mit dem richtigen Ernst betrieben wird, treten die alten vorherrschenden schlechten Eigenschaften wieder hervor. Dennoch ist diese Stufe in der Entwicklung des Suchenden genauso wichtig wie die vorhergehende. Der wesentliche Unterschiede bestehen wie folgt: die vorhergehende Stufe ist eine rücksichtslose, unsausweichliche Vernichtung des dreckigen niederen Selbst; die letztere Stufe dient der Entwicklung der Reinheit und verläuft in geordneten und ruhigen Bahnen. Diese schönere Seite im Bemühen des Suchenden schlägt sich in der Verehrung der *Mutter Lakshmi* nieder. Sie überschüttet Ihre Anhänger mit unerschöpflichen göttlichen Werten. *Lakshmi* ist der Werte-bringende Aspekt Gottes. Sie ist die Reinheit selbst. Darum wird die Gottheit *Lakshmi* im zweiten Drittel der neun Tage andauernden Zeremonien verehrt.

Wenn der Suchende beim Herausreißen übler Eigenschaften erfolgreich war und reine göttliche Qualitäten entwickelt hat, wird er zur Erlangung der Weisheit bereit. Er ist jetzt bereit, das Licht absoluter Weisheit zu erlangen. Er ist in der Lage, göttliches Wissen zu empfangen. In dieser letzten der drei Stufen wird *Mutter Saraswathi* verehrt, die das göttliche Wissen personifiziert bzw. das Wissen das Absoluten verkörpert. Ihr himmlischer Klang erweckt und offenbart, so heißt es in den *Upanishads*, die Wahrheit und die heilige Silbe OM. Sie schenkt das Wissen des absoluten mystischen Klangs und gibt vollkommenes Wissen des Selbst, was durch Ihr schneeweiß glitzerndes Gewand symbolisiert wird. Darum wird *Mutter Saraswathi* in der dritten Stufe verehrt.

Der zehnte Tag, *Vijaya Dasami*, ist ein Tag des Triumphs der Seele, da sie während des Lebens auf Erden durch den Abstieg des Wissens durch die Gnade der Gottheit *Saraswathi* Befreiung erreicht hat. Die Seele ruht in ihrem eigenen Selbst oder *Satchidananda Brahman*. An diesem Tag wird der Sieg zelebriert, das Erreichen des Ziels. Der Banner des Sieges flattert in der Luft. Ich bin ER! Ich bin ER!

Dieses Ereignis ist in der spirituellen Entwicklung eines Suchenden etwas Besonderes. Es markiert die unentbehrlichen Stufen der Entwicklung, die jeder durchlaufen muss. Eine Stufe führt zur nächsten; dieses zu umgehen, würde unvermeidlich in den Abgrund führen. Heutzutage liegt das Ziel vieler unwissender Schüler darin, das Wissen direkt zu erlangen, ohne die Stufen der Reinigung und Aufnahme göttlicher Qualitäten zu durchlaufen. Irgendwann beschwert man sich dann, dass die Fortschritte ausbleiben. Doch wie sollten Fortschritte erzielt werden, wenn die Unreinheiten immer noch vorherrschen und die göttliche Reinheit nicht entwickelt wurde? Wir sollte eine reine Pflanze in unreiner Erde wachsen?

Darum sollte man sich an diese Vorgehensweise halten, dann wird das Bemühen von Erfolg gekrönt werden. Dieses ist der Weg. Wenn man etwas Übles in sich vernichtet hat, entwickelt man zum Ausgleich Tugenden. Mit diesem Prozess bringt man sich selbst zur Vollkommenheit, die in der Einheit mit dem Selbst gipfelt. Dieses ist das Ziel. Dann gehört das ganze Wissen dem Suchenden, er wird allwis-

send, allmächtig und fühlt die Allgegenwart. Er sieht sein Selbst in allem. Dann hat er das Rad von Geburt und Tod und die Dämonen des Weltlichen besiegt. Er empfindet weder Schmerz noch Geburt oder den Tod!

Ehre gebührt der göttlichen Mutter! Lass Sie dich Stufe um Stufe auf der spirituellen Leiter emportragen und mit dem Herrn vereinigen.

1. Im *Sivananda Ashram* (Rishikesh) wird die *Durga Puja* wie folgt zelebriert:
2. In dieser Zeit findet täglich eine Verehrung der Mutter statt, wobei das Rezitieren der *Durga Saptashati* eingeschlossen ist.
3. Im Tempel wird das *Laksharchana* und das *Sri Lalita Sahasranama* für die Mutter zelebriert.
4. Alle sind zur höchstmöglichen Wiederholungen des *Navarna Mantra* aufgefordert: *Aim hreem kleem chaamundaayai vichche*, bzw. zum Japa des eigenen *Mantras*.
5. Zu den *Satsangs* wird ein besonderer Altar immer für die drei Tage jeweils mit dem Bildnis von *Mutter Durga*, *Mutter Lakshmi* und *Mutter Saraswathi* aufgebaut. Viele heilige Verse werden rezitiert und *Kirtans* gesungen. Die *Durga Saptashati* oder die *Devi Mahatmya* wird rezitiert und erklärt. Die *Satsangs* enden jeweils mit einem *Arati*. Manchmal werden auch Szenen von *Devi Mahatmya* gespielt.
6. Ernsthafte Sucher fasten während der neun Tage und nehmen nur Milch und Früchte zu sich.
7. Außerdem werden Bücher, Instrumente usw. mit Bildern von *Saraswathi* besonders geehrt.
8. An *Vijaya Dasami* Tag werden alle Suchenden in die verschiedensten *Mantras* eingeweiht. Verdiente Suchende werden in den *Sannyasa Orden* aufgenommen. Kinder, die die Schule besuchen, werden in das Alphabet eingeweiht. Neue Schüler verschiedenster Fakultäten beginnen mit ihrer Ausbildung. Während des morgendlichen *Satsangs* an den neun Tagen wird jeweils ein Kapitel aus der *Gita*, den *Upanishads*, den *Brahma Sutras*, der *Ramayana* und *Srimad Bhagavatam* rezitiert.
9. Am *Vijaya Dasami* Tag findet auch eine *Kanya Puja* statt. Neun junge Mädchen, die unter zehn Jahre alt sind, werden symbolisch als Verkörperung der göttlichen Mutter verehrt. Sie erhalten ein besonderes Essen und neue Kleider.
10. Im Tempel wird das große *Havan* abgehalten. Dabei wird zu Ehren der göttlichen Mutter aus der *Durga Saptashati* und andere Verse rezitiert.

## Rasa Lila - Der Sport des Unendlichen

Seit Menschengedenken hat die Sonne ihr Licht ausgestrahlt und uns Wärme gespendet. Das ist die Offenbarung Gottes in der Welt. Das Gleiche gilt für seine *Inkarnationen*. Der Begriff *Inkarnation* drückt aus, auf welche Weise die spirituellen Kräfte in der vergänglichen Welt wirken. Die spirituellen Kräfte sind die Botschafter

Gottes, Seine Arme, die sich in der Welt von Raum und Zeit bewegen, Seine Augen, die im empirischen Prozess der Wahrnehmung wirken, Seine Majestät, die sich in ihrer Größe erklärt, egal ob sie sich sichtbar offenbart oder für uns unsichtbar bleibt. Von solcher Art sind die *Inkarnationen* oder *Avatare*. Diese göttlichen Offenbarungen sind nicht auf Plätze, Zeit oder Lebewesen beschränkt. Da Gott alldurchdringend ist, sind auch Seine Handlungen alldurchdringend. Es /Er ist eine allgegenwärtige, unverständliche Fülle göttlicher Freundlichkeit, Güte, Wissen und Macht, die sich gelegentlich in unserer Welt von Raum und Zeit bemerkbar macht. Obwohl die Enthüllungen des Göttlichen ohne Anfang, endlos und ewig sind, und obwohl es ein endloses Wirken, wie endlos fließendes Gewässer ist, so sind diese Offenbarungen derart fein, sodass sie für uns nicht wahrnehmbar sind. Unsere Sinnesorgane decken nur einen gewissen Frequenzrahmen ab, der für unser Überleben wichtig ist. Alles Andere bleibt außerhalb unserer Reichweite und kann darum von unseren Sinnesorganen, wie den Ohren, Augen usw., nicht wahrgenommen werden. Dazu gehören auch kosmischen Strahlen, Röntgenstrahlen, Beta- und Gammastrahlen und viele andere, die weitaus mächtiger sind, als die von uns wahrnehmbaren Lichtstrahlen der Sonne, das Licht der Kerzen, der Glühbirnen usw.. Diese unsichtbaren Strahlen sind meist stärker und effektvoller in ihrem Ergebnis als alles Wahrnehmbare, doch sie bleiben für unsere Augen unsichtbar. Zwischen wahrnehmbaren und den nicht-wahrnehmbaren Strahlungen gibt es keine Verbindungen. Die Radiowellen kollidieren nicht mit irgendwelchen anderen Wellenlängen bzw. anderen Frequenzen. Kollisionen finden nur statt, wenn alle Radiostationen nah beieinander auf der gleichen Wellenlänge senden. Doch in gebührender Entfernung oder auf verschiedenen Frequenzen gesendet, können alle Rundfunkprogramme sauber empfangen werden. Ähnlich arbeiten verschiedene Energien auf unterschiedlichen Frequenzen, auf verschiedensten Ebenen, zu unterschiedlichen Zwecken im gesamten Kosmos. Dieses ist der Grund, warum wir nicht in der Lage sind, mit ihnen in Kontakt zu treten. Himmel und Hölle, die sieben Welten, die *Svargaloka*, die *Satyaloka* und andere so genannte Überebenen, von denen in den alten Schriften zu lesen ist, existieren hier und jetzt. Doch wir können mit ihnen nicht über unsere eingeschränkten Sinnesorgane in Kontakt treten, da wir die kosmischen und die anderen Strahlungen nicht wahrnehmen können. Daher bleiben die meisten Offenbarungen Gottes und übernormalen Avatare, die von Zeit zu Zeit in Erscheinung treten, für uns unfassbar.

Doch manchmal werden zunächst unsichtbare Strahlen plötzlich sichtbar. Wir können ihre Gegenwart fühlen und werden durch deren Ausstrahlung auf angenehme Weise berührt. Uns ist nicht bekannt, welchen Einfluss die kosmischen Strahlen wirklich auf uns haben. Weder wissen wir etwas über sie, noch können wir sie sehen oder gar verstehen. Doch wir können erkennen, welchen positiven Einfluss Sonnenstrahlen auf uns haben. Die Sonne ist für uns unentbehrlich. Die Sonne ist unser Lebenselixier. Darum sind die Sonnenstrahlen auf einer für uns wahrnehmbaren Frequenz. Vor uns tut sich eine physische Welt auf, denn die physischen Teilchen sind inhaltlich von einer ähnlichen Frequenz, wie sie von unseren Sinnesorganen wahrgenommen werden kann. Die physische Welt ist nicht die einzige im Kosmos existierende Welt. Sie stellt nur eine Ebene der Frequenzen verschiedenster Strömungen, Kräften und Energien dar, auf der wir nur eine Welt und nicht zwei Welten gleichzeitig wahrnehmen können. Wir können weder etwas darüber noch darunter erkennen. Wir können nur horizontal schauen, und das ist die physische Welt der fünf Elemente, d.h. Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Jetzt wird es klar, warum wir nur eine Welt sehen, obwohl die Schriften von vielen Welten sprechen. Aus dem gleichen Grund sehen wir nur physische Lebewesen und keine *Devas*, Götter oder himmlische We-

sen. Wir können sie nicht sehen, weil sie sich auf einer anderen Ebene befinden, die so wie die Radiowellen von unseren Ohren nicht direkt wahrnehmbar sind. Wir bräuchten dafür Transistoren, denn unser Trommelfell reicht für diese feinen Wellenlängen nicht aus. Die Gründe dafür sind hinlänglich wissenschaftlich bekannt und logisch verständlich, warum wir an die physische Ebene der Wahrnehmung und Erfahrung gebunden sind, und weil wir uns der übernormalen Kräfte und der göttlichen Offenbarungen nicht bewusst sind.

Die Offenbarungen des Göttlichen sind unendlich und man findet keinen Beginn; dabei ist es gleichgültig, ob wir sie kennen oder nicht kennen, sehen oder nicht sehen, ob sie als Licht oder Klang auf anderen Ebenen existieren, und ob wir in der Lage sind, mit ihnen Kontakt zu treten oder keinen Kontakt zu ihnen aufnehmen können. Wenn, wie bereits erwähnt, diese Frequenzen für uns in unverständlicher Weise grober werden, können wir eine Welt sehen und die Naturmächte fühlen. Genauso kann es geschehen, dass Gott eine Inkarnation, in Form einer menschlichen Gestalt offenbart, die wir wahrnehmen und erkennen können, deren wir uns erfreuen und die uns segnet. Dann kommt die Frequenz auf eine Ebene unserer Erkenntnis- und Wahrnehmungsfähigkeit. Dieses geschah, wie wir aus den Schriften erfahren haben, im Fall von *Matsya*, *Kurma*, *Varaha*, *Narasimha*, *Rama*, *Krishna* usw. Doch dieses sind nicht die einzigen *Avatare* Gottes. *Akhanda* und *Ananta*, fortgesetzt und endlos sind die *Avatare* Gottes heißt es in der *Srimad Bhagavata Mahapurana*. Die Offenbarungen Gottes sind wie das endlose Strahlen der Sonne, wie die unendlichen Tropfen der Ozeane und wie die unendlichen Partikel des Raumes. Auch wenn es endlos viele Offenbarung gibt, die in ihrem Wesen endlos sind, so bleiben sie, individuell betrachtet, in ihrem Wirken und in ihrer Existenz endlich, wenn sie auf eine bestimmte Ebene gekommen sind. Dieses sind die sichtbaren Inkarnationen wie *Christus*, *Buddha* und *Krishna*. Solche übernormalen Wesen, die man als Übermenschen bezeichnet, sind die *Atmanavas* oder *Avataras*.

*Rasa Purnima*, das mit den *Lilas* von *Bhagavan Sri Krishna* verbunden ist, wird an einem Vollmondtag im Monat *Asvini* zelebriert. *Sri Krishna*, der *Shodasa Kala Murti - Purna-Avatar* - ist etwas Göttliches, das auf die physische Ebene herabgekommen ist. Hier wird die Herrlichkeit des Unendlichen auf die vom Menschen wahrnehmbare Endlichkeit zusammengepresst. In *Sri Krishna's Avatara* können wir ein fantastisches Phänomen erkennen, das man als *Rasa-Lila* bezeichnet. Dabei handelt es sich um eine Art Sport, von dem es heißt, dass er ihn am Ufer des *Yamuna* in jener Vollmondnacht ausgeübt hätte. Dieses ist nicht nur ein historisches oder ein episches Ereignis, sondern ein spirituelles Phänomen, denn Gott ist nichts anderes als spirituell. Wenn Gott überhaupt irgendetwas ist, dann ist ER spirituell; und wenn ER irgendetwas tun kann, dann kann es sich nur um spirituelle Aktivitäten handeln. Wenn dahinter irgendein Sinn stecken sollte, dann ist er spirituell. In Seiner gesamten Schöpfung wirkt ausschließlich Spirituelles. In der Welt Gottes ist Materialismus unbekannt. Darum handelt es sich um spirituelle Geschichte, die aus der *Srimad Bhagavata* und der *Mahabharata* in Bezug auf *Sri Krishnas* Leben rezitiert oder gelesen wird. Bei der Biographie geht es nicht um etwas Endliches, denn im Reich Gottes existiert nichts Sterbliches. Sterblichkeit, Wandel, Vergänglichkeit, Materielles, Äußeres, Schmerz und Tod sind Beschränkungen des Bewusstseins, die durch falsche Wahrnehmungen hervorgebracht werden, und die aus sich selbst heraus nicht existent sind. Sie werden nur auf Grund eines Prozesses empfunden, der zum absoluten Sein hin neigt. Darum tanzt der *Spirit* durch seine eigenen Offenbarungen, was als Wunder gilt und *Rasa-Tanz* genannt wird. In der *Srimad Bhagavata* wird dies wun-

dervoll ausgedrückt (frei übersetzt): "So wie ein Kind mit seinem eigenen Spiegelbild spielt, so spielt der HERR mit den ewigen Devotes von *Vrindavana*." ER spielt nicht mit Menschen, und ein Kind spielt auch nicht mit irgendjemand, wenn es sein eigenes Bild im Spiegel betrachtet. Dieses ist die Interpretation, die in der *Dasam Skanda* der *Srimad Bhagavata* wiedergegeben wird. So spielt Gott mit Gott, so wie ein Kind mit seiner eigenen Reflexion im Spiegel spielt, was man mit dem spirituellen kosmischen Tanz vergleichen kann. Es ist die Anziehung der beiden Teile hin zum Ganzen, der Unzertrennlichkeit des Menschen von Gott und die Kampf der Seele auf Grund ihres Verlustes. Das ruhelose Abenteuer der Seele in Respekt zu ihrem Original, deren Teil sie ist, beruht auf ihre Ablehnung in Folge des Tanzes, der als *Rasa-Tanz* bezeichnet wird. *Rasa* bedeutet Quintessenz. *Ananda* offenbart sich überall in der Welt. Glückseligkeit und nicht Schmerz ist das, was wir in der Welt sehen. Schmerz ist nur die Verweigerung des Bewusstseins, die Glückseligkeit in der göttlichen Schöpfung wahrnehmen zu wollen. *Ananda* ist die Wirklichkeit. Schmerz ist nicht die Wahrheit der Existenz. Darum ist *Ananda*, die Überschönheit, das Wundervolle und der Glanz Gottes, der sich selbst in dieser epischen Bewegung des Absoluten auf der vergänglichen Ebene als *Bhagavan Sri Krishna* offenbarte. Für den menschlichen Geist ist nicht zu verstehen, was *Rasa* wirklich bedeutet, denn es ist nicht für das menschliche Verstehen bestimmt. Gott tanzt zu seiner eigenen Melodie. Dieses ist der ewige *Tandava* oder der kosmische Tanz, der in allen Offenbarungen enthalten ist, d.h. in den persönlichen, gesellschaftlichen, politischen und spirituellen Offenbarungen. In den Schriften (*Rasa Panchadhyayi des Heiligen Suka*) heißt es, es gibt nur ein Heilmittel, das die Seele von der Krankheit der Wiedergeburt kurieren kann, und das ist die Liebe zu Gott. Die Krankheit unseres Herzens ist unsere hauptsächlichste Krankheit. Dieses hat nichts mit einer Herzkrankheit im Sinne einer Herzattacke, zu hohem Blutdruck oder ähnliches zu tun, sondern es geht um *Samsara*-Bewusstsein, die Bindung der Seele. *Kama*, *Krodha* und *Lobha* sind die Herzattacken im eigentlichen Sinne. Dieses sind die Bindungen der Seele. Die Heilung von *Samsara*, scheint im Sport des Göttlichen auf der sterblichen Ebene verborgen zu sein. Gott tanzt immer und ewig. Es kann sich um *Sivas* Tanz, *Rudras* Tanz oder *Krishnas* Tanz handeln. Jeder *Name* ist möglich. Es ist der *Spirit*, der sich, bedingt durch die Materie, in jeden Prozessschritt der Evolution immer wieder einmischt, d.h. bei der Umwandlung vom Sterblichen zum Unsterblichen, vom Äußerlichen in die universale Schönheit Gottes, und darauf beharrt, dass das Vergängliche zur Ewigkeit wird. Das Geburtsrecht des Menschen liegt im Göttlichen.

Derart umfassend ist die Bedeutung des *Rasa*-Sports von *Bhagavan Sri Krishna*, die unwiderstehliche Suche der Seele nach seinem Schöpfer. Dieses ist nicht mit der Anziehungskraft von Magneten oder der Bewegung eines Flusses hin zum Ozean vergleichbar. Der Vergleich hinkt, denn es handelt sich um den unwiderstehlichen Drang und die Suche der Seele. "Unwiderstehlich" trifft vielleicht nicht den wahren Kern für das Verlangen. Eine zutreffende Beschreibung ist menschlich unmöglich, denn es handelt sich nicht um menschliche Kräfte die hier wirken. Der Ruf Gottes entspricht nicht dem Ruf eines Menschen. Dieses Rufen ist weitaus bedeutungsvoller, strikter als alles menschliche Rufen. Wenn Gott die menschliche Seele ruft, was geschieht dann? Dieses kann selbst die Seele nicht verstehen. -

Der große *Veda Vyasa* und sein Sohn *Suka* machen diesbezüglich einen brillanten Versuch: 'Wer kann den Spirit außer dem Spirit wirklich verstehen!' Dieses ist die einfache und kurze Antwort des Heiligen *Suka* gegenüber dem König *Parikshit*, als er diese menschliche Frage zur transzendentalen Angelegenheit stellte. 'Oh was

ist das!' rief *Parikshit*. 'Wie kann ich dieses geistig erfassen? Wie kann ich es verinnerlichen? Was bedeutet das, wenn es heißt, es sei nicht so leicht vom menschlichen Geist zu erfassen?' Darauf gab *Suka* eine göttliche Antwort, indem er sagte, dass das Göttliche sich vom Menschen unterscheidet, und dass der Mensch mit seinen Möglichkeiten nicht in der Lage sei, Gott zu verstehen. - "Kannst du mich mit deinen fleischlichen Augen sehen! Ich werde dir göttliche Visionen geben." Dieses war *Bhagavan Sri Krishnas* kosmische Antwort bzgl. des Zusammentreffens von *Arjuna* mit *Visvarupa* (der kosmischen Form). Wenn die *Visvarupa* nicht mit dem sterblichen Auge erfasst werden kann, kann das *Rasa Lila* auch nicht vom sterblichen Intellekt verstanden werden. Es ist keine vergängliche Aktivität die stattfand, sondern es ist, wie *Bhagvata* erzählte, ein spirituelles Schauspiel, das vom Meister aller Kräfte in Szene gesetzt wurde. - Die Zeit vergeht und das Sternensystem kann sich nicht bewegen, heißt es in den Schriften. Es war kein Tanz in nur einer Nacht, sondern es war ein endloses Spiel, das selbst fortschreitende Zeit verstummen ließ. Die Sterne begannen das, was sie sahen, anzustarren, und die himmlischen Wesen betrachteten es voller Bewunderung, ohne sich einer Zeit, eines Raumes und einer Individualität bewusst zu sein. Alles Besondere, jede Bewusstheit war vollständig ausgelöscht. Es existierte kein individuelles Bewusstsein mehr. Es existierten weder Sterblichkeit noch Menschheit, noch etwas Individuelles, sondern der *Spirit* tanzte im Einklang mit dem universalen *Spirit*. Dieses kann man nicht beschreiben, und doch gibt es uns eine Idee von dem, was Gott ist und wie Gott wirkt, und was unser Lebensziel ist. Das Ziel der Seele ist die Einheit mit Gott; und die Seele ist rastlos bis sie eine Göttliche Vision hat. Obgleich man es nicht verstehen kann, so ist es doch möglich, ES zu erreichen, denn es gibt nur ein Ziel, nach dem die Seele strebt.

Das unersättliche Verlangen und die endlosen Wünsche des menschlichen Geistes sind Beweis genug dafür, dass Gott nicht im menschlichen Geist enthalten sein kann. Die Seele verlangt nach Gott und nicht nach irgendeinem irdischen Abklatsch. Wir verlangen in erster Linie nicht nach Nahrung, Kleidung, Wärme oder Schutz, sondern nach Gott. Doch dieses Verlangen der Seele nach dem Ewigen offenbart sich in den Wünschen nach vergänglichen Objekten und Zerrbildern, wobei die Seele nicht in der Lage ist, ihr eigenes Verlangen oder Streben wirklich zu verstehen oder zu erkennen. Die Seele ist verrückt geworden. Sie ist verrückt in ihrer Jagd nach Gott, der mit Hilfe der Sinne nicht erkannt werden kann. Es ist unmöglich, Feuer mit einem Strohalm zu transportieren. Doch die Seele versucht, das Unendliche in ihrem endlichen Geist zu bewahren. Der unmögliche Versuch der Seele, das Universale von Gott, auf einen endlichen Geist einzuschränken, ist eine samsarische Handlung, ein Vergnügen für die Sinne, ein Reiz für die Nerven und ein Juckreiz für das Bewusstseins. Doch dieses kann uns nicht befriedigen, denn wir werden nicht eher ruhen, bis wir das bekommen, wonach wir fragen bzw. suchen. Das wirkliche "Ich" ist die Seele in uns, die nach der Absoluten Seele verlangt. Die menschliche Seele verlangt nach der Absoluten Seele, der Überseele. Das Endliche fragt nach dem Unendlichen, denn das Endliche kann nicht mit einer Vielzahl endlicher Objekte zufrieden gestellt werden. Die Reichen auf der Erde können nicht eine einzige Seele zufrieden stellen, denn die Seele ist ein Ausdruck des Unendlichen, das Eins ist, wohingegen die unzähligen Objekte endlich sind. Diese Verwicklung wurde - durch die Beschreibung dieser entzückenden, dieser Wahnsinnig machenden und Betrunknen machenden Liebe Gottes, die die *Gopis* von *Vrindavana* auf eine übermenschliche Art und Weise zeigten, - den Menschen, den Devotes, nahe gebracht. Diese Ewigkeit, die in diesem Sport verborgen ist, ist die Unsterblichkeit aller Versuche in der Hingabe. Von allen Ereignissen im Leben *Krishnas* kann dieses Ereignis vom Men-

schen nicht verstanden werden. In den fünf Kapiteln der *Srimad Bhagavata*, wo das *Rasa-Lila* beschrieben wird, hat der große Autor unendliche Weisheit, ein vollkommenes Fühlen und Verstehen hineingepresst. Die hier benutzte Ausdrucksweise im *Sanskrit* ist von unvergleichlicher Art. Mit Beginn dieser *Rasa*-Kapitel hebt sich in der *Srimad Bhagavata* der Ausdruck und die rhetorische Darstellung. Man kann plötzlich ein Pulsieren der Nerven und diese übernatürliche Erfahrung in der Sprache der Menschen wahrnehmen.

Dieses war *Rasa Purnima*, als Gott die niederen Ebene der Menschen betrat und sichtbar wurde, obgleich Er in seiner Existenz unendlich blieb. Die Schlussfolgerung ist, dass Gott Alles ist und Gott nichts Anderes sein kann. Die menschliche Seele hat nur den Wunsch, sich mit Gott zu vereinen. Sie hat nicht viele Wünsche. All unser ökonomisches Verlangen, unsere physischen Notwendigkeiten, unser intellektuelles Streben, die sozialen Nöte und sonstige Dinge sind eine verzerrte Form des Wunsches der Seele nach Gott. Es sind alles irriige Bewegungen des seelischen Strebens nach Göttlichkeit. *Samsara* ist nichts Anderes als das Bemühen und der Kampf der Seele auf Grund der Trennung von Gott. All dieses Weinen und Jammern der Seele wird als *Samsara* bezeichnet. Genau dieses erfahren wir tagtäglich. Das Leben in der menschlichen Existenz bleibt so lange ruhelos und bedauernswert, bis der Mensch die Bedeutung des Fragens, und wonach er wirklich fragt, versteht. Unser Leben ist deshalb so unglücklich, weil wir nicht einmal den Sinn für unser Fragen bzw. Wünschen verstehen. Wir bitten um etwas, doch wir haben etwas Anders verstanden! Um den Irrtum und die verzerrte Wahrnehmung der Menschen zu korrigieren, gab uns *Bhagavan Veda Vyasa* diese Schrift in Form der unsterblichen Biografie des unsterblichen Menschen, des Übermenschen aus dem Osten, dessen ewigen Sport wir beobachten und uns an diesem *Rasa Purnima* Tag vergegenwärtigen können. Gesegnet sei dieser Tag! Gesegnet seien die Devotes, Sucher der Wahrheit und Strebenden, die nach Gott rastlos suchen, bis sie Ihn gefunden haben. Möge die unendliche Gnade der Allmacht über uns allen sein!

## Deepavali

*Deepavali* oder *Diwali* bedeutet "ein Strahl des Lichtes". *Deepavali* fällt auf die letzten beiden Tage der dunklen Hälfte von *Kartik* (Oktober-November). In manchen Gegenden währt das Fest drei Tage lang. Es beginnt mit *Dhan-Teras*, dem 13. Tag der dunklen Hälfte von *Kartik*, gefolgt von dem nächsten Tag, d.h. von *Narak Chaudas*, dem 14. Tag, und weiterhin gefolgt von *Deepavali* an genau dem 15. Tag.

Es gibt in den verschiedensten Gegenden zusätzliche Anlässe für diese Feierlichkeiten, die sich hartnäckig behaupten. In einigen Provinzen hält man daran fest, dass an diesem Tag die Hochzeit von *Lakshmi* und *Lord Vishnu* gefeiert wird. In *Bengalen* z.B. wird dieses Fest auch zur Verehrung von *Kali* begangen. Hier und da wird auch der Rückkehr von *Lord Rama* nach *Ayodhya* gedacht, nachdem Er *Ravana* in einer Schlacht besiegt hatte. An diesem Tag soll *Lord Krishna* auch den Dämon *Narakasura* getötet haben usw..

In Südindien nehmen die Leute morgens ein Ölbad und tragen dann neue Kleider. Sie nehmen süße Nahrung zu sich. Sie zünden Feuerwerkskörper an, die an das Bildnis von des Dämons *Narakasura* gehängt werden, der an diesem Tag getötet wurde. Sie grüßen einander mit den Worten: "Hast du schon dein Bad im Ganges

genommen?" Was sich tatsächlich auf das Ölbad am Morgen bezieht. Es wird auch als Reinigung, wie ein Bad im Ganges, betrachtet.

Jeder vergisst und vergibt die schlechten Taten anderer. Überall herrscht eine Atmosphäre von Freiheit, Festlichkeit und Freundlichkeit. Dieses Fest bringt ein Gefühl von Einheit hervor. Es träufelt eine Art von Wohltätigkeit in die Herzen der Menschen. Jeder kauft für die Familie neue Sachen zum Anziehen. Geschäftsleute kaufen für ihre Angestellten neue Kleidung. Das Erwachen früh am Morgen zu *Brahmamuhurta* (4:00 in der Früh) bedeutet eine große Gnade hinsichtlich der Gesundheit, Ethik, Disziplin, der Arbeitsfähigkeit und des spirituellen Fortschritts. An *Deepavali* steht jeder früh auf. Die Heiligen, die diese Gewohnheit einführten, hatten die Hoffnung gehegt, dass ihre Anhänger den Segen erkannten und daraus eine Tugend für ihr ganzes Leben ableiten würden.

In einem Gefühl von Freiheit und Glück gehen die Menschen ohne Vorurteile aufeinander zu, alle Feindschaft wird vergessen. Die Menschen umarmen einander in Liebe und Zuneigung. *Deepavali* hat eine große vereinigende Kraft. Die Menschen, die ein feines Gespür dafür haben, können noch immer die Stimmen der Heiligen wahrnehmen: "Oh, Kinder Gottes! Vereinigt euch und liebet einander." Die Schwingungen, die durch das liebevolle Grüßen hervorgebracht werden, erfüllen die Atmosphäre und sind so machtvoll, dass sie die Herzen aller Menschen erwärmen. Leider Gottes sind die Herzen der Menschen verhärtet, und nur ein fortgesetztes Zelebrieren von *Deepavali* kann die Menschen von dem Pfad des Hasses abbringen und wieder auf den Weg der Liebe zurückführen.

Die Hindukaufleute im Norden Indiens öffnen an diesem Tag ihre Rechnungsbücher und beten um den Erfolg für das kommende Jahr. Die Häuser werden gesäubert, hübsch hergerichtet und in der Nacht von zahllosen Öllampen erleuchtet. Die schönsten Beleuchtungen sind in *Bombay* und *Amritsar* zu sehen. Der berühmte *Goldene Tempel* von *Amritsar* wird am Abend von zahllosen Scheinwerfern angestrahlt. Die *Vaishnaviten* zelebrieren eine *Govadhan Puja* und beköstigen die armen Leute.

O Ram! Das Licht des Lichtes, das selbstleuchtende innere Licht des Selbst, scheint kontinuierlich in der Kammer der Herzen. - Sitze still, schließe die Augen, ziehe die Sinne zurück, richte den Geist auf dieses absolute Licht und erfreue dich der Erleuchtung der Seele, des wirklichen *Deepavali*. -

Derjenige, der alles sieht, den jedoch niemand mit eigenen Augen sehen kann, der den Intellekt, die Sonne, den Mond, die Sterne und das ganze Universum erstrahlen lässt, den jedoch niemand zum Leuchten bringen kann, das ist *Brahman*. Er ist das innere Selbst. - Zelebriere das wirkliche *Deepavali*, indem du in *Brahman* ruhst und lebst, und dich der ewigen Glückseligkeit der Seele erfreust. -

Weder die Sonne scheint, noch der Mond oder die Sterne scheinen, noch scheint Beleuchtetes und viel weniger das Feuer. Das ganze Licht der Welt zusammen genommen kann nicht mit einem Strahl des inneren Lichtes des Selbst verglichen werden. - Vermische dich mit diesem Licht der Lichter und erfreue des absoluten *Deepavali*. -

Viele *Deepavali*-Feste kommen und gehen. Doch die vielen Herzen der Menschen sind dunkel wie der Neumond geblieben. Die Häuser werden von Lampen hell



erleuchtet, doch die Herzen sind voller Dunkelheit und Unwissenheit. Oh ihr Menschen wacht aus euren Schlummer der Unwissenheit auf. Erkennt durch die Meditation und Kontemplation das konstante und ewige Licht der Seele, dass weder auf- noch untergeht.

Mögen alle Menschen die innere Erleuchtung erlangen! Möge das absolute Licht der Lichter den Verstand erhellen! Mögen alle Menschen die unerschöpfliche spirituelle Fülle des Selbst erlangen! Mögen alle Menschen materiell und spirituell wachsen und erfolgreich sein!

## Skanda Shasti

*(Skanda / Karttikeya: Gott der Krieger, der den Erkenntnislosen Kampf bringt, und der dem spirituell Strebenden Kraft für seine Entwicklung gibt; Feuerzeremonie)*

Gelobt sei *Lord Subramanya*, das absolute Sein, der Regent des Universums, der in allen Herzen wohnt, der zweite Sohn *Sivas*, der Geliebte *Vallis* und *Deivayana-is*, der seinen Anhängern Gnade gewährt, der eine Verkörperung von Macht, Weisheit, Liebe und Glückseligkeit ist.

Der große Dämon *Tarakasura* unterdrückte die himmlischen Wesen. Er trieb sie aus dem Himmel. Alle Gottheiten gingen daraufhin zu *Brahman* und baten ihn um Hilfe. *Brahma* sagte zu den Gottheiten: "Oh *Devas*, ich kann *Taraka* nicht zerstören, denn er hat durch seine verdienstvolle Buße meine Gnade erhalten. Doch ich mache euch einen Vorschlag: *Cupid*, der Gott der Liebe, kann euch helfen. Bringt ihn dazu *Lord Siva* herauszulocken, der tief in *Yoga Samadhi* versunken ist. Lasst *Lord Siva* sich mit *Parvati* vereinigen. Ihnen wird ein Sohn geboren, *Lord Subramanya*. Dieser Sohn wird den Dämon vernichten."

*Indra*, der Herr der Gottheiten, suchte daraufhin *Cupid* auf, damit dieser mit seiner Frau *Rati* und einem Begleiter, namens *Vasanta* (Frühling) zum *Mount Kailas*, der Heimstatt *Sivas*, ging. *Cupid* führte sofort die ihm aufgetragene Anweisung aus, denn es war bereits Frühling. *Cupid* schoss einen Pfeil der Leidenschaft auf *Siva*, währenddessen *Parvati* ihm Blumen in die Hand legte. In dem Augenblick, wo sich ihre Hände berührten, nahm *Siva* ein ablenkendes Gefühl wahr. Er wunderte sich darüber, was denn Seinen Yoga stören könnte. Er schaute sich um und erblickte *Cupid*, der hinter einem Baum kauerte.

*Lord Siva* öffnete sein "drittes Auge", das innere Auge der Intuition, und *Cupid* wurde durch das Feuer, das aus dem Auge hervortrat, zu Asche verbrannt. Darum wird der Gott der Liebe auch *Ananga* genannt, d.h. der Körperlose. Nachdem *Cupid* zu Asche verbrannt worden war, stellte *Siva* durch Seine yogische Vision fest, dass die Geburt von *Lord Subramanya* unbedingt notwendig war, um den mächtigen *Taraka* zu zerstören. *Siva's* Samen wurde in das Feuer geworfen. Das Feuer war nicht in Lage, es festzuhalten und warf es darum in den Ganges, der es in einen Wald aus Schilf warf. Dort wurde *Lord Subramanya* geboren. Er wird auch als *Saravanabhava* bezeichnet, d.h. "der im Schilfwald Geborene". Er wurde zum Führer der himmlischen Heerscharen und zum Zerstörer von *Taraka*, wie *Brahma* es angeordnet hatte.

*Lord Subramanya* ist eine Inkarnation von *Lord Siva*. Alle Inkarnationen sind Offenbarungen des einen absoluten Herrn. *Lord Subramanya* und *Lord Krishna* sind

ein und dieselbe Inkarnation. *Lord Krishna* sagt in der *Gita*: "Unter den Armeegenerälen bin ich *Skanda*". Der Herr offenbart sich von Zeit zu Zeit selbst unter verschiedenen Namen und Formen, um Recht und Ordnung wieder herzustellen und um das Böse auszutreiben.

*Lord Subramanya* wurde als leuchtender Strahl aus dem göttlichen Bewusstsein von *Lord Siva* geboren. *Valli* und *Deivayanai* sind seine beiden Gemahlinnen. Sie repräsentieren insbesondere die Macht der Handlung und die Macht des Wissens. Er ist leicht als göttlicher Kopf in diesem dunklen Zeitalter der Unwissenheit und des mangelnden Vertrauens auszumachen. Darin unterscheidet er sich nicht von *Hanuman*. Er gewährt seinen Anhängern materiellen und spirituellen Besitz sowie Erfolg bei all deren Unternehmungen; dieses gilt auch dann, wenn sie Ihm gegenüber nur wenig Hingabe zeigen. Er wird ganz besonders in Südindien verehrt. *Lord Subramanya* wird auch *Kumaresa*, *Kartikeya*, *Shanmukha*, *Guha*, *Muruga* und *Velayudhan* genannt.

Auf vielen Bildern wird *Lord Subramanya* mit einem Speer in der Hand dargestellt, so wie *Lord Siva* immer mit einem Dreizack abgebildet wird. Dieses sind die Symbole der Macht. Sie besagen, dass *Lord Subramanya* der Regent des Universums ist. Sein Transportmittel ist ein Pfau. Er reitet auf ihm. Es bedeutet, dass er Stolz, Egoismus und Eitelkeit überwunden hat. Unter seinen Füßen befindet sich eine Kobra, d.h., Er ist absolut furchtlos, unsterblich und weise. Auf der einen Seite vieler Abbildungen befindet sich *Valli*, auf der anderen Seite *Deivayanai*. Manchmal wird er auch allein mit seinem Speer abgebildet. Er ist auch unter dem Namen *Velayudhan* bekannt; dieses ist sein *Nirguna*-Aspekt, d.h., Er ist frei von *Maya* - Illusionen.

Seine sechs Köpfe symbolisieren die sechs Strahlen oder Attribute, nämlich Weisheit, Leidenschaftslosigkeit, Kraft, Ruhm, Besitz und göttliche Kräfte; dieses bedeutet, dass Er die Quelle für die vier *Vedas*, der *Vedangas* und der sechs Philosophen-Schulen ist. Es bedeutet auch, dass Er die fünf Organe des Wissens und den Geist unter Kontrolle hat. Es wird betont, dass Er absolutes Sein mit tausenden von Köpfen und Händen ist. Sein Kopf dreht sich in alle Richtungen, d.h. Er ist alldurchdringend. Er kann sich vervielfältigen und jegliche Form annehmen.

Ihm zu Ehren gibt es Tempel in *Udipi*. *Tiruchendur*, in den *Palani Hills*, auf Ceylon und in *Tiruparankundrum*. *Lord Subramanya* verbrachte seine Kindheit in *Tiruchendur* und erreichte *Mahasamdhi* bei *Kathirgamam*. Wer voller Vertrauen und Hingabe nach *Kathirgamam* geht und zwei oder drei Tage dort im Tempel verbringt, dem wird *Lord Subramanya* in einer Vision erscheinen. Es heißt, derjenige kann dort spirituelle Erfahrungen machen. Zu *Skanda Sashti* wird dort jedes Jahr ein großes Fest gefeiert. Tausende von Menschen kommen zu dieser Gelegenheit dorthin. Berge von Kampfgeräten werden an diesem Tag verbrannt.

*Skanda Sashti* fällt in den November. Es ist der Tag, wo *Lord Subramanya* den Dämon *Tarak* besiegte. Dieser Festtag wird mit großer Pracht, *Bhajans* und *Kirtans* gefeiert. Tausende Menschen werden kostenlos beköstigt. Viele unheilbare Krankheiten sollen durch die Verehrung von *Lord Subramanya* oder bei einem Besuch von *Palani* (Tempelanlagen, IHM zu Ehren) geheilt worden sein.

*Lord Subramanya* wird in manchen Gegenden neben dem *Skanda Sashti* (Fest) wöchentlich bzw. monatlich verehrt. Jeder Freitag oder sechste Tag der Vollmondphase gilt Seinen Anhängern als besonderer Tag zur Verehrung. Dabei ist der

sechste Tag im Monat Oktober der wichtigste Tag, d.h. das *Skanda Sashti*. In einigen Gegenden beginnen die Festlichkeiten zu *Skanda Sashti* sechs Tage vor dem eigentlichen Festtag. An diesen sechs Tagen gibt es besondere Lesungen und Hymnen zu Ehren von *Lord Subramanya*. Außerdem werden Pilgerreisen zu den verschiedensten *Subramanya* Schreinen unternommen.

Der berühmte Dichter *Nakkerar* hat IHM zu Ehren die *Tirumurukatrupadai* verfasst. Derjenige, der dieses bedeutende Werk täglich voller Hingabe studiert, wird, so heißt es, ein friedvolles Leben, verbunden mit viel Erfolg, führen. In *Tamil* gibt es noch ein weiteres bekanntes Buch, d.h. *Tiruppugal*, welches inspirierende hingebungsvolle Lieder von *Arunagirinathar* enthält. Auch die *Kavadichindu* Lieder sind Gebete an den Herrn. Das *Skanda Sacht Kavacham* ist eine andere berühmte Hymne, mit der *Lord Subramanya* verehrt wird.

Die vielleicht wichtigste bzw. machtvollste Verehrung ist der oder das *Kavadi*, d.h., ein Ritual zur Verehrung, mit Speeren, die quer über die Schulter getragen werden, manchmal gehört auch ein so genannter Gang über glühende Kohlen oder Büßergang dazu. An den Enden der "Speere" werden Körbe gehängt. Diesem Büßergang mit dem *Kavadi*, zu Ehren von *Lord Subramanya*, wird ein großer Segen nachgesagt. Im Allgemeinen ist mit dem *Kavadi* für *Lord Subramanya* ein Gelöbnis verbunden, um irgendwelche persönlichen Kalamitäten zu überwinden. Obwohl es so scheint, dass mit dem Gelöbnis weltliche Objekte angestrebt werden, so wird mit dieser Zeremonie im Kern auch die Spiritualität geweckt. Dieses ist eine Methode, die zu vollkommener Hingabe führen kann.

Die Zeremonie bzw. der Büßergang mit dem *Kavadi* wird in unterschiedlichster Form begangen, d.h., als einfache Hausierer nur mit einem Stock (Speer) auf den Schultern, an dessen Enden je ein Korb befestigt wurde, bzw. in sehr aufwendige Weise mit Blumen und Pfau-Federn geschmückte Konstruktionen. Auf jeden Fall hat der *Kavadi*-Träger viele Schellen an seiner Konstruktion befestigt, mit deren Geklingel er auf sich aufmerksam machen möchte. Der Träger selbst bleibt stumm, denn seine Schellen und Glöckchen sind laut genug, um auf die Prozession hinzuweisen. In den beiden Körben befinden sich Reis, Milch und andere Artikel, die dem Herrn geopfert werden sollen. Die Opfergaben werden auf den Pilgerreisen in den Dörfern erbettelt. Die Pilgerreisen müssen zu Fuß unternommen werden. Die Dorfbewohner legen Opfergaben direkt in die *Kavadi*-Körbe. Bis die Körbe gefüllt sind, muss mancher "Büßer" bis zu 100 Kilometer barfuss zurücklegen. Wenn die *Kavadi*-Körbe gefüllt sind, werden die Inhalte dem Herrn geopfert. Die Leute, die die Opfergaben zur Verfügung stellen, werden dafür ebenfalls gesegnet.

Die *Kavadi*-Träger sind dazu verpflichtet, in der Zeit zwischen dem Aufnehmen und wieder Ablegen des *Kavadi* bestimmte Rituale oder Regeln einzuhalten. Sie müssen das Gewand der *Pandaram* (Bettelmönche) bzw. der saivitsichen Mönche, anlegen. Es handelt sich dabei um ein gelbes Gewand, eine kegelförmige scharlachrote Kappe und einem Rohr, das an beiden Enden mit Silber beschlagen ist. *Lord Siva*, der absolute *Pandaram*, liebte diese Kleidung. Ein *Pandaram* lebt ausschließlich von Almosen. Die unbedeckte Brust eines *Pandaram* wird von mehreren *Rudraksha Malas* geziert. Die *Kavadi*-Träger halten ein striktes Zölibat ein. Sie nehmen nur reine sattvische Nahrung zu sich und lehnen alle berausenden Getränke und Drogen ab. Sie sollen immer nur an Gott denken. Viele *Kavadi*-Träger, besonders jene, die es als spirituelles *Sadhana* ansehen, unterziehen sich verschiedener

Formen der Selbstgeißelung. Einige durchstoßen ihre Zunge mit spitzen Gegenständen, was die Zunge weit aus dem Mund herauszwingt. Andere durchstoßen ihre Wangen mit spitzen Pfeilen. Diese Form des Piercings wird auch an anderen Stellen des Körpers vorgenommen. Dieses Piercing soll sie immer an den Herrn erinnern. Das Zungen-Piercing soll sie auch bewusst am Sprechen hindern. Es verleiht zudem viel Kraft und Ausdauer. Die *Kavadi*-Träger sind unrasiert, und haben nicht selten lange Bärte. Sie essen nur einmal am Tag.

Die *Kavadi*-Träger erfreuen sich eines Zustandes leidenschaftlicher Religiosität. Sie tanzen in Ekstase. Ihre Erscheinung ist Ehrfurcht gebietend. In ihren Gesichtern spiegelt sich häufig eine göttliche Ausstrahlung. Die Anhänger erfahren nicht selten einen Zustand der Einheit mit dem Herrn. Manchmal tritt die Gottheit in sie ein und macht sie besessen.

Das *Agni-Kavadi* (Feuer-*Kavadi*) ist ein höchst schwieriges Opfer. Der Devote geht mit seinem *Kavadi* auf den Schultern über glühende Kohlen. Dabei werden von den Umstehenden zu Ehren des Herrn Hymnen gesungen. Es wird getrommelt und Weihrauch angezündet. Die ganze Atmosphäre ist Ehrfurcht gebietend. Der wahre Devote kommt in Ekstase und geht geradezu beschwingt über das Feuer.

Im Sivananda Ashram wird dieses *Skanda Shasti* sechs Tage lang gefeiert. Die Anhänger von *Lord Subramanya* leben von Milch und Früchten, und gehen rigoros ihrem *Sadhana* nach. Sie stehen morgens gegen 4:00 Uhr auf und meditieren auf den Herrn. An allen sechs Tagen wird das Mantra *Om Sravanabhvaya Namah* so oft wie möglich gesungen. Alle begrüßen sich mit diesem Mantra. Es werden Lesungen über *Subramanya Tattwa* oder dem göttlichen "Sport des Herrn" gehalten. Das Gleiche gilt für die allabendlichen *Satsangs*. Täglich werden Zeremonien vor dem heiligen Bildnis von *Lord Subramanya* abgehalten. Am letzten Tag wird ein großes *Havan* (Gottesdienst) zelebriert.

Bete aus tiefstem Herzen: "Oh *Lord Subramanya*, mein alles vergebender Herr, ich habe weder Vertrauen zu Dir noch übe ich Hingabe. Ich weiß nicht, wie ich Dich richtig verehren soll oder auf Dich meditieren kann. Ich bin Dein Kind, das vom Weg abgekommen ist, und das das Ziel und Deinen Namen vergessen hat. Ist es nicht Deine Pflicht, oh mitleidvoller Vater, mich zurückzuholen? Oh Mutter *Valli*, willst Du mich nicht dem Herrn vorstellen? Deine Liebe für Dein Kind ist tiefer und aufrichtiger als von irgendjemand Anderen in dieser Welt. Oh Mutter *Valli*, bitte verzeih mir, dass ich Dein wertloses und ungehorsames Kind geworden bin. Mache mich pflichtbewusst und vertrauensvoll. Ich bin von dieser Sekunde an immer Dein. Alles ist Dein. Es ist nicht die Pflicht der Mutter, ihr unbesonnenes Kind zu korrigieren und zu erziehen, wenn es hilflos umher irrt. Überbrücke die Kluft der Illusion und nimm den Schleier von mir, der mich von Dir trennt. Segne mich. Nimm mich wieder zu Deinen Heiligen Füßen auf. Erleuchte mich. Dieses ist mein sehnlichster Wunsch an Dich und den Herrn, meinen geliebten Eltern."

Möge *Lord Subramanya* Seine Gnade über Euch walten lassen! Möge Sein Segen Euch Frieden, Glückseligkeit und Besitz geben.

## Gita Jayanti

*Gita Jayanti* oder der Geburtstag der *Bhagavad Gita*, der heiligen Schrift, wird in ganz Indien am elften Tag (Ekadasi) der hellen Hälfte des Monats *Margaseersha* (Dezember-Januar) gefeiert. An diesem Tag machte *Sanjaya* den König *Dhritarashtra* mit dem Dialog zwischen *Arjuna* und *Sri Krishna* vertraut. Auf diese Weise wurden die Lehren von *Sri Krishna* der ganzen Welt zugänglich gemacht.

Das heilige Fest *Gita Jayanti* markiert einen der größten Tage in der Geschichte der Menschheit. Vor beinahe sechstausend Jahren entfachte ein Blitz ein brillantes Feuer am Firmament der menschlichen Zivilisation. Dieser Blitz, dieser wundervolle spirituelle Lichtstrahl, in Form der Botschaft der *Bhagavad Gita* des Herrn selbst erstrahlte auf dem Schlachtfeld von *Kurukshetra*. Normalerweise erstrahlen Lichtblitze in einem Bruchteil von einer Sekunde und verschwinden wieder ebenso schnell, doch dieser brillante Lichtblitz dieses denkwürdigen Tages setzte sich über die Jahrhunderte fort, und erleuchtet selbst heute noch den Weg der Menschheit auf dem Marsch hin zur Vollkommenheit.

Die *Gita* ist der wundervollste und der einzig wahre philosophische Gesang. Die *Gita* beinhaltet erhabene Lehren über Weisheit und Philosophie. Sie ist ein himmlisches Lied. Sie ist ein universaler Gospel. Sie enthält die Botschaft des Lebens, die alle angeht, egal welchen Ranges, Glaubensbekenntnis, Alters oder welcher Religion.

Die *Gita* wurde uns vor sechstausend Jahren von *Sri Krishna*, dem inkarnierten Herrn, durch seinen ergebenen Schüler *Arjuna* gegeben. Die Lehren beruhen auf die heiligen *Upanishads*, den in der Vorzeit offenbarten klassischen Philosophien Indiens.

Die *Gita* zeigt einen Weg, wie man sich über die Welt der Dualität und Gegensätzlichkeiten erheben und ewige Glückseligkeit und Unsterblichkeit erlangen kann. Sie ist ein Gospel des Handelns. Sie lehrt die strenge Erfüllung der Pflichten aller Menschen in der Gesellschaft, ein Leben des wirklichen Bemühens, wobei das Innere von dem Äußerlichen unberührt bleiben muss, und sie lehrt den Verzicht auf die Früchte der Handlungen, die dem Herrn dargeboten werden sollen.

Die *Gita* ist eine Quelle von Macht und Weisheit. Sie macht den Menschen stark, wenn er schwach ist, und sie inspiriert ihn, wenn er niedergeschlagen ist. Sie lehrt, wie man Unrecht widersteht, und weist den Weg von Tugend und Rechtschaffenheit.

Die *Gita* ist nicht nur ein Buch oder eine Schrift, sondern sie ist eine lebendige Stimme, die eine ewige, unentbehrliche und lebendige Botschaft an die Menschheit in sich trägt. Die Verse verkörpern Wörter der Weisheit, die dem unendlichen Ozean der Weisheit, dem Absoluten Selbst, entspringen.

Die Stimme der *Gita* ist der Ruf des Absoluten. Sie beschreibt den göttlichen Klang. Die Urquelle der Existenz, alle Macht, ist der offenbarte Klang des OM. Dieses OM ist das göttliche Wort. Er ist *Nada Brahman*, dessen unaufhörlicher Ruf lautet: "Sei für immer mit dem ewigen, ungebrochenen, fortwährenden Bewusstsein der absoluten Wahrheit verbunden." Dieses ist die erhabene Botschaft, die die *Gita* detail-

liert und für alle verständlich in einer universalen Form präsentiert. Diese Botschaft der *Gita* sollten sich alle ins Gedächtnis rufen.

Sich immer des Göttlichen bewusst zu sein, immer Seine Gegenwart zu fühlen, immer in dem Bewusstsein des absoluten Seins - in den Kammern des eigenen Herzens und überall - zu leben, ist wahrhaftig ein Leben in Fülle und göttlicher Vollkommenheit auf Erden. Solch ein ständiges Bewusstsein in Gott und solch ein Verhalten des Geistes wird helfen, sich von den Illusionen zu lösen und frei von aller Furcht zu sein. Gott zu vergessen bedeutet, in Illusionen zu verfallen, von Furcht ergriffen zu werden. Wer in ungebrochener Erinnerung an die absolute Wahrheit lebt, bleibt, jenseits von Illusionen und Täuschungen, immer im Licht, im Frieden und in der Glückseligkeit.

Achte darauf, wie die *Gita*, die erhabene Botschaft, es immer und immer wieder betont. Der Herr erklärt: "Bewahre deinen Geist in mir, platziere deinen Verstand in mich." In anderen Versen heißt es: "Darum erinnere dich immer an mich und kämpfe. Du wirst mich sicherlich erreichen, wenn du dich auf diese Weise opferst." Außerdem heißt es: "Wenn du handelst, bleibe in deinem Herzen mit Mir vereint." Die *Gita* führt uns mit folgender Parole zur Herrlichkeit: "Sei zielbewusst dem göttlichen Geist hingegeben und lass das Unterbewusstsein göttlich werden." Der Herr versichert auch: "Ich werde für jene zum Retter von dieser sterblichen Welt, deren Geist auf mich gerichtet ist." Dieses sind einige der erleuchtenden Botschaften der *Gita*, die den Menschen zu einem Leben in Vollkommenheit führen, während sie ihre normale Rolle im Leben ausüben. Für lange Zeit wurde die Botschaft von den Menschen unterdrückt. Den Herrn vergessend, hat sich die Welt den Sinnenfreuden und dem Mammon zugewandt. Es wurde ein schrecklicher Preis dafür bezahlt. Ihr Menschen! Es ist genug mit dem Vergessen! Der Herr hat oft genug vor dieser Unachtsamkeit gewarnt: "Wer aus Egoismus nicht hören will, muss fühlen, d.h. er muss dafür sterben."

Bedauerlicherweise kennen nur wenige junge Leute diese einzigartige Schrift. Man kann sich in Indien nicht als Gebildet bezeichnen, wenn man die *Gita* nicht kennt. Alles graduierte Universitäts-Wissen, alle Forschungen in den Universitäten sind nur eine Hülle im Vergleich zur Weisheit der *Bhagavad Gita*.

1. Lebt im Geist der Lehren der *Gita*. Leeres Gerede, bloße Lehren bzw. Ratschläge helfen in keiner Weise. Lässt man die Lehren der *Gita* zur Praxis werden und wird man ewige Glückseligkeit und Frieden erreichen. Die *Gita* kann zu den folgenden sieben Versen zusammengefasst werden:
2. "Wer mit dem OM, *Brahman*, auf den Lippen stirbt und sich an mich erinnert, wird das absolute Ziel erreichen."
3. "Die Welt erfreut sich, oh Herr, Dir zu begegnen wenn sie Dich preist; dann fliehen die Dämonen in die letzten Winkel, und alle Hostien der Siddhas verbeugen sich vor Dir!"
4. "Er ist überall mit Seinen Händen und Füßen, mit Seinen Augen, Köpfen, Mündern und mit Seinen Ohren umschließt er alles."
5. "Wer auch immer auf das Allwissende, auf den Allvater der gesamten Welt, auf Den, der winziger als ein Atom ist, auf die Stütze aller, auf das Unvorstellbare, strahlend wie die Sonne, meditiert, geht über die Dunkelheit der Unwissenheit hinaus."

6. "Die Weisen sprechen vom unzerstörbaren *Asvattha*, der die Wurzeln oben und die Zweige unten hat, dessen Blätter sind das Versmaß oder die Hymnen; derjenige, der dieses weiß, ist ein Kenner der *Vedas*."
7. "ICH bin in den Herzen aller; Gedächtnis und Wissen sowie deren Abwesenheit kommen von MIR. Ich bin DAS, was durch das Studium der *Vedas* erkannt werden muss; Ich bin in Wirklichkeit der Autor der *Vedanta* und Kenner der *Vedas*."
8. "Konzentriere den Geist auf Mich; sei Mir hingegeben; opfere dich Mir; wenn du dich auf diese Weise mit dem ganze Selbst, d.h. mit MIR vereinigt hast, nimm Mich als den Absoluten Herrn an! Auf diese Weise kommst du sicher zu Mir."

Lies die *Gita* sonntags und an anderen Feiertagen. Studiere immer und immer wieder ihre Verse, die vom Zustand eines perfekten Yogis handeln. Studiere auch unbedingt die acht Verse des zwölften Kapitels. Das Studium der *Gita* allein ist genug bezüglich des Studiums heiliger Schriften. Man findet in ihr Lösungen für alle Probleme. Je mehr man sie in Hingabe und Vertrauen studiert, desto tiefer wird das Wissen, das man erlangt, desto mehr wird das Innere durchdrungen, und desto klarer wird das Denken. Selbst wenn man sein Leben nur nach einem Vers der *Gita* richtet, verschwindet alles Elend und man erreicht das Ziel des Lebens, d.h. Unsterblichkeit und ewigen Frieden.

Nur der Herr kann solch ein wundervolles und einmaliges Buch hervorbringen, das seinen Lesern Frieden gibt, und das sie auf dem Weg zur absoluten Glückseligkeit führt. Die Lehren der *Gita* sind breitflächig, erhaben und universal. Sie gehören nicht zu einem besonderen Kult, einer Sekte, einem Glaubensbekenntnis, einem Zeitalter, einem Ort oder einem bestimmten Land. Sie richtet sich an alle, sie ist für alle da. Die *Gita* hat eine Botschaft zum Trost, für den Frieden, zur Befreiung und zum Erreichen der Vollkommenheit für alle Menschen.

Im *Sivananda Ashram, Rishikesh*, wird *Gita Jayanti* jedes Jahr mit aller Pracht gefeiert:

Alle Strebenden stehen morgens um 4:00 Uhr auf und meditieren auf den Herrn. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wird aus der *Gita* rezitiert. Dazu wird nach der *Samputa*-Methode vor und nach jedem Vers folgende *Samputa* rezitiert:

***Sarva dharmaan parityajya maamekam sharanam vraja;  
Aham twaa sarvapaapebhyo mokshayishyaami maa shucha.***

Das zweimalige Rezitieren zwischen Versen ist eine wirksame Methode, die Gnade des absoluten Herrn und der Mutter *Gita* zu erlangen. Die Strebenden fasten den ganzen Tag, denn an diesem Tag ist auch Ekadashi. Unter den Kindern werden Wettbewerbe abgehalten, um die Talente für das Rezitieren der *Gita* zu entwickeln. Die älteren Kinder dürfen für andere Kinder kurze Kapitel rezitieren. Damit wird zum Studium der *Gita* ermutigt. Am Abend werden besondere Satsangs abgehalten.

Beschließe an *Gita Jayanti* täglich ein Kapitel oder Vers aus der *Gita* zu lesen. Rezitiere vor den Mahlzeiten das fünfzehnte Kapitel aus der *Gita* (dieses findet auch heute noch immer vor dem gemeinsamen Essen in der *Dining Hall* des *Ashrams* statt). Führe immer eine Taschenbuchausgabe der *Gita* mit dir. Unterstreiche die Verse, die dich am meisten inspiriert haben. Auf Reisen kann man diese Verse immer wieder nachlesen.

Möget ihr alle ein Leben nach der *Gita* führen! Möge die *Gita*, die gesegnete Mutter der *Vedas*, euch führen und beschützen. Geehrt sei *Lord Krishna*, der göttliche Lehrer. Verehrt sei *Sri Vyasa*, der Dichter aller Dichter, der die *Gita* verfasste. Möge der Inhalt der *Gita* alle segnen.

## Sri Dattatreya Jayanti

*Dattatreya Jayanti* fällt auf den Vollmondtag des Monats *Margaseersha* (Dezember-Januar). Die Geschichte zu diesem Ehrentag lautet wie folgt:

*Anusuya* galt als Vorbild für Keuschheit. Sie war die Frau von *Atri Maharishi*, einem großen Heiligen, der als einer der sieben besten Seher galt. Sie war in *Pativrata Dharma* voll integriert, d.h. in die Hingabe zu Ihrem Ehemann und sie sah in ihm Gott selbst. Sie unterzog sich dieser Disziplin über einen langen Zeitraum und wünschte sich drei Söhne zu gebären, die *Brahma*, *Vishnu* und *Siva*, entsprechend der Hindu-Dreieinigkeit (Trimurti), ähnelten. Eines Tages baten *Saraswathi*, *Lakshmi* und *Parvati* ihre Ehemänner, das *Pativrata Dharma* von *Anusuya* zu prüfen, indem man sie bitten sollte, ihnen unbekleidet Almosen zu geben.

Als *Brahma*, *Vishnu* und *Siva* von der Disziplin und dem Wunsch von *Anusuya* erfuhren, stimmten sie dem Wunsch ihrer Frauen zu, denn sie wussten, dass sie damit auch *Anusuya's* Wunsch erfüllen würden. Sie legten das *Sannyasin*-Gewand an und erschienen vor *Anusuya* und baten sie um Almosen, wie ihre Frauen es verlangt hatten, d.h. nackt. Damit war *Anusuya* in einem großen Dilemma. Sie konnte sich einerseits der Bitte der *Sannyasins* nicht verschließen, andererseits musste sie ihr *Pativrata Dharma* bewahren, das sie verletzen würde, wenn sie nackt vor den *Sannyasins* erscheinen würden. Sie meditierte auf ihren Ehemann, zog sich zu seinen Füßen zurück, und sprenkelte auf die Füße der *Sannyasins* einige Tropfen Wasser, das zuvor bei der Fußwaschung ihres Ehemann benutzt worden war. Sofort wurden die *Trimurties* in drei Babys verwandelt, denn sie hatte ihre Keuschheit bewahrt. Zur gleichen Zeit fühlte sie in ihrer Brust aufkeimende Milch. Sie glaubte, dass diese drei Kinder ihr eigen wären und gab ihnen im nackten Zustand Milch und wog sie in ihren Armen. Sie wartete ungeduldig auf die Rückkehr ihres Ehemannes, der inzwischen ein Bad genommen hatte.

Als *Atri Rishi* zurückkehrte, berichtete *Anusuya* ihm, was geschehen war, legte die drei Kinder zu seinen Füßen und verehrte ihn. Doch *Atri* kannte auf Grund seiner göttlichen Vision bereits die ganze Geschichte. Er umarmte die drei Kinder. Sie verwandelten sich zu einem Kind mit zwei Füßen, einem Rumpf, drei Köpfen und sechs Händen. *Atri Rishi* segnetet seine Frau und informierte sie, dass die *Trimurtis* selbst die Form der drei Kinder angenommen hätten, um ihren Wunsch zu erfüllen.

*Saraswathi*, *Lakshmi* und *Parvati* wurden darüber informiert, dass ihre drei Ehemänner durch die Macht des *Pativrata Dharma* von *Anusuya* in Kinder verwan-



delt worden waren. Sie würden nicht eher zurückkehren, bis man *Atri Rishi* um ihre Männer als Almosen bitten würde. Daraufhin nahmen *Saraswathi*, *Lakshmi* und *Parvati* die Form normaler Frauen an, erschienen vor *Atri* und baten um ihre eigenen Ehemänner. *Atri* ehrte pflichtbewusst die drei Frauen mit gefalteten Händen, betete zu ihnen, damit sein Wunsch und der Wunsch von *Anusuya* erfüllt werden sollte.

Dann erschienen die *Trimurties* in ihrer wahren Form vor *Atri* und sagten: "Dieses Kind wird ein großer Heiliger entsprechend deiner Worte werden. Er wird uns ähneln, wie von *Anusuya* gewünscht. Dieses Kind wird den Namen *Dattatreya* tragen." Daraufhin verschwanden sie.

*Dattatreya* wurde schnell erwachsen. Da er die Ausstrahlung der *Trimurties* innehatte und ein Mann von höchster Weisheit war, verehrten ihn alle *Rishis* und Asketen. Er war sanftmütig, friedfertig und freundlich. Er war ein *Avadhuta*, d.h. ein Asket, der immer nackt war. Er predigte die Wahrheit der *Vedanta*. *Dattatreya* gab seine *Avadhuta Gita* an *Lord Subramanya* weiter. Dieses war ein wundervolles Buch, das die Wahrheiten und die Geheimnisse der *Vedanta* und die Erfahrungen der Selbstverwirklichung enthielt.

1. Als er eines Tages voller Glück durch den Wald lief, traf er auf König *Yadu*, der ihn nach dem Geheimnis seines Glücklichseins und dem Namen seines Gurus befragte. *Dattatreya* antwortete: "Das Selbst allein ist mein Guru. Doch ich lernte Weisheit von vierundzwanzig anderen Individuen und Objekten. Darum sind auch sie meine Gurus., d.h. ich lernte von der Erde, dem Wasser, Feuer, Himmel, dem Mond, der Sonne, der Taube, der Python, dem Ozean, der Motte, der schwarzen Biene, der Biene, dem Elefanten, dem Hirsch, dem Fisch, dem Tanzmädchen *Pingala*, dem Kolkraben, dem Kind, dem Dienstmädchen, der Seeschlange, dem Pfeilmacher, der Spinne und dem Käfer.
2. Ich lernte von der Erde die Geduld und anderen Menschen Gutes zu tun.
3. Vom Wasser lernte ich Qualität und Reinheit.
4. Ich lernte von der Luft, unberührt zu bleiben, obwohl ich mich in dieser Welt mit vielen Leuten bewege.
5. Vom Feuer lernte ich, mit aller Pracht vor Selbstbewusstsein und Disziplin zu glühen
6. Vom Himmel lernte ich, dass das Selbst alldurchdringend ist und doch mit keinem Objekt Kontakt hat.
7. Vom Mond lernte ich, dass das Selbst immer vollkommen und ohne jede Veränderung ist, und dass nur die begrenzten Begleiterscheinungen ihren Schatten auf ihn werfen.
8. So wie die Sonne von der Wasseroberfläche in unterschiedlichster Weise reflektiert wird, so erscheint auch *Brahman* in verschiedensten Formen, weil Körperformen durch die Reflexion des Geistes verursacht werden. Das habe ich von der Sonne gelernt.
9. Einmal sah ich ein Taubenpärchen mit ihren Jungen. Ein Vogelfänger breitete ein Netz aus und fing die Jungen. Die Taubenmutter war ihren Jungen derart vernarrt, dass sie ebenfalls in das Netz fiel und gefangen wurde.

Davon habe ich gelernt, dass Anhänglichkeit die Wurzel irdischer Bindung ist.

10. Die Python jagt nicht hinter der Nahrung her. Sie nimmt mit dem Vorlieb, was sie bekommt, wobei sie sich nicht vom Fleck bewegt. Davon habe ich gelernt, mir keine Sorgen um das tägliche Brot zu machen, sondern mit dem Zufrieden zu sein, was ich bekomme.
11. So wie der Ozean unbeweglich bleibt, obwohl hunderte von Flüssen in ihn hineinfließen, so sollte auch der Weise gegenüber den vielen Versuchungen, Schwierigkeiten und Problemen unberührt bleiben.
12. Die Sinne (des Sehens) zu kontrollieren und damit den Geist auf das Selbst zu fixieren, lernt ich von der Motte.
13. Hier ein bisschen und dort ein bisschen stillt den Hunger. Ich bin damit keine Last für einen bestimmten Haushalt. Dieses lernte ich von der schwarzen Biene, die den Honig von vielen Blumen sammelt.
14. Die Bienen sammeln den Honig unter großen Schwierigkeiten, doch ein Jäger kommt vorbei und nimmt ihnen den Honig weg. Davon lernte ich, dass es sinnlos ist, irgendetwas zu horten.
15. Ein vor Lust berauschter Elefantenbulle, der eine Elefantenkuh vor sich hat, tappt blindlings in eine Falle, die mit Gras bedeckt ist. Darum sollte man die Lust aufgeben.
16. Der Hirsch wird vom Jäger mit Musik gelockt, denn er liebt die Musik und tappt blindlings in die Falle. Darum sollte man nie lüsternen Liedern lauschen.
17. Ein habgieriger Fisch ist eine leichte Beute für Räuber, und auch Menschen, die gierig nach Nahrung sind, verlieren ihre Unabhängigkeit und können sich leicht ruinieren.
18. Das Tanzmädchen Pingala war zu müde, um auf Kundenfang zu gehen. Sie verlor die Hoffnung auf neue Kunden. Sie musste sich mit ihrem Tagesgeschäft zufrieden geben und legte sich schlafen. Ich habe von diesem gefallenem Mädchen gelernt, dass man die Hoffnung auf Zufriedenheit niemals aufgeben darf.
19. Ein Rabe schnappte sich ein Stück Fleisch. Er wurde von anderen Vögeln bedroht und gebissen. Er ließ das Fleisch fallen und erreichte Frieden und Ruhe. Davon habe ich gelernt, dass ein Mensch alle möglichen Schwierigkeiten durchmacht, wenn er den Sinnenfreuden nachläuft, und glücklich wird, wenn er die Sinnenfreuden aufgibt.
20. Ein Baby (Kind), das gestillt wird, ist frei von allen Kummernissen und Ängsten, und immer fröhlich. Ich lernte die Tugend der Fröhlichkeit von dem Kind.
21. Ein Dienstmädchen pulte Erbsen. Ihre Armreifen klimperten dabei geräuschvoll. Vom Haus ihres Ehemannes waren einige Besucher eingetroffen. Um das Klimpere der Armreifen abzustellen, legte sie einen nach dem anderen ab. Selbst die letzten beiden Armreifen klimperten immer noch. Als sie nur noch einen Armreifen trug, gab es kein Geklimper mehr. Sie war glücklich. Ich lernte von dem Dienstmädchen, dass das Leben unter vielen zu Streit, Disharmonie usw. führen kann. Selbst bei zweien kann es

zu unnötigen Wortgefechten kommen. Der Asket oder *Sannyasin* sollte darum immer allein bleiben.

22. Eine Seeschlange baut nicht ihr eigenes Versteck. Sie lebt in Löchern, die von anderen gebuddelt wurden. Darum sollte ein Asket auch niemals sein eigenes Haus bauen. Er sollte in einem Tempel oder in einer Höhle leben.
23. Ich lernte von einem Pfeilmacher die intensive Konzentration des Geistes.
24. Die Spinne spinnt mit ihrem Speichel lange Fäden und formt sie zu einem Netz. Dann ist sie in ihr eigenes Netz gefangen. Genauso formt der Mensch ein Netzwerk seiner eigenen Gedanken und ist darin gefangen. Der Weise sollte darum alle weltlichen Gedanken aufgeben und nur an *Brahman* denken.
25. Der Käfer fängt einen Wurm, legt ihn in sein Nest und sticht ihn. Der arme Wurm fürchtet die Rückkehr und den erneuten Stich des Käfers, denkt permanent an den Käfer und wird schließlich zum Käfer. Ich lernte vom Käfer und dem Wurm, mich dem Selbst zuzuwenden und permanent auf ihn zu kontemplieren. Auf diese Weise habe ich alle Bindungen an den Körper aufgegeben und Befreiung erreicht.

Der König war aufs Höchste von diesen erleuchtenden Worten *Lord Dattatreya*s entzückt. Er gab die Welt auf und praktizierte permanente Meditation auf das Selbst. *Dattatreya* war absolut von jeglicher Intoleranz und allen Vorurteilen frei. Er lernte Weisheit von welcher Quelle sie auch immer stammte. Alle nach Weisheit Strebenden sollten seinem Beispiel folgen.

An *Dattatreya Jayanthi* stehe früh morgens um 4:00 Uhr auf. Faste und bete den ganzen Tag. Bleib für dich in völliger Abgeschiedenheit. Vergiss den Körper. Identifiziere dich mit dem glückseligen Selbst. Studiere *Dattatreya*'s wundervollen Werke, die *Avadhuta Gita* und die *Jivanmukta Gita*. Verehere *Lord Dattatreya*'s Gurus oder deinen eigenen. Fasse den Vorsatz, den Lehren *Lord Dattatreya*'s zu folgen. Du wirst das Selbst bald erreichen.

Die *Swamis* aus dem Sivananda Ashram begehen dieses Fest jedes Jahr mit aller Pracht im *Dattatreya* Tempel.

1. Dabei wird das Bildnis von *Lord Dattatreya* über und über mit Blumen geschmückt.
2. Alle spirituellen Sucher versammeln sich und besingen den Namen des Herrn.
3. Lesungen über das Leben von *Lord Dattatreya* werden von Yogis und Sannyasins beim abendlichen *Satsang* gehalten. Die *Avadhuta Gita* und die *Jivanmukta Gita* werden ebenfalls gelesen und erklärt.
4. Es ist ein Tag großer Freude.

Möget ihr euch alle des wundervollen Segens von *Lord Dattatreya* erfreuen und möget ihr alle das höchste Ziel, die Selbstverwirklichung erreichen!

**Guru**

**Purnima**

Alle auf dieser und den folgenden Internet-Seiten von Divya Jyoti (Hans-J. Schröer)

veröffentlichten Texte und Übersetzungen unterliegen dem © Copyright "The Divine Life Trust Society" (Rishikesh, Indien)

Der Vollmond-Tag im Monat *Ashada* ist der äußerst begünstigte und heilige *Guru-Purnima-Tag*. An diesem *Ashada-Purnima-Tag*, ein heiliger Tag zur Erinnerung an den großen Weisen *Sri Vyasa Bhagavan* oder *Sri Krishna Dvaipayana*, sitzen die *Sannyasins* an irgendeinem bestimmten Ort zum Studium, verrichten *vedantisches Vichara* und sprechen über die gesegneten *Brahma-Sutras*, die von *Maharshi Vyasa* zusammengestellt wurden. *Sri Veda-Vyasa* hat der ganzen Menschheit mit den vier Veden, den *Puranas*, der *Mahabharata* und der *Bhagavata* einen unvergesslichen Dienst erwiesen. Wir können unsere tiefe Dankbarkeit einzig und allein durch das beständige Studium seiner Werke und durch die Praxis seiner Lehren zum Ausdruck bringen. Ihm zu Ehren zelebrieren alle *Sadhakas* und *Devotes* eine *Vyasa-Puja* und beten ihre spirituelle Leitfigur an. *Mahatmas* und *Sadhus* werden geehrt und bewirtet. Familienväter überhäufen Heilige, Mönche und Gottesmänner mit Wohltaten. Für *Sannyasins* beginnt von diesem Tage das *Chaturmas* (die "vier Monate"). Dazu verweilen die *Sannyasins* während der Regenzeit für die Dauer von vier Monaten an einem Ort, um die *Brahma-Sutras* zu studieren und zu meditieren.

*Ashada-Purnima* kündigt die *Chaturmasa* oder das Einsetzen des begierig erwarteten Regens an. Das im heißen Sommer aufgestiegene und zu Wolken gewordene Wasser offenbart sich nun überall in Form von Gewittern, Wolkenbrüchen oder Schauern und kündigt das aufkeimende Leben an. Praktiziere nun das im Studium erworbene Wissen! Beginne mit der *Sadhana*, damit die umfangreiche Theorie und Philosophie in die Praxis umgesetzt wird. - Lebe an diesem Tag nur von Milch und Früchten und übe strenges *Japa* deiner *Guru-* oder *Ishta-Mantras* und *Dhyana*. Die *Shruti* sagen: "Der hochbeseelte Strebende, dessen Hingabe zu dem Herrn groß ist und dessen Hingabe zu seinem Guru so groß ist wie zu dem Herrn, wird durch die ihm erklärten Geheimnisse erleuchtet." Guru ist *Brahman* oder *Ishvara* Selbst. Er führt und inspiriert uns vom innersten Kern unseres Wesens. Er ist überall.

Lasst uns seine Sichtweise einnehmen. Lasst uns auf das Universum schauen, als wäre es die Form des *Guru's*. Lasst uns die führende Hand, die erweckende Stimme, die erleuchtende Berührung des *Guru* in jedem Objekt der Schöpfung spüren. Die ganze Welt steht jetzt in einer veränderten Sichtweise vor uns. Der *Guru* wird uns all die kostbaren Geheimnisse des Lebens offenbaren und uns mit Weisheit beschenken. Der Absolute Guru, der sich in der sichtbaren Natur offenbart, wird uns die wertvollsten Lektionen des Lebens lehren. Lasst uns täglich diesen *Guru* der *Gurus* verehren, der selbst *Avadhuta Dattatreya* belehrte. *Dattatreya*, der als Gott und *Guru* der *Gurus* angesehen wird, sah in der Natur selbst seinen *Guru*, und lernte von ihr eine Vielzahl von Lektionen; von der schweigenden, alles ertragenden Erde mit ihrer erhabenen Geduld, von den Schatten spendenden und Frucht bringenden Bäumen, von den hernieder prasselnden Regentropfen, den Planeten und den wiederkehrenden Jahreszeiten. Jene, die sich die Natur mit all ihren Wunder genauer betrachten und zuhören, werden von ihr lernen.

Nehmt alles an. Macht euch frei von eurem Ego. Alle in der Natur verschlossenen Schätze kommen auf einmal auf euch zu. Ihr werdet große Fortschritte machen und in kurzer Zeit Vollkommenheit erreichen. Werdet rein und unberührt wie eine Gebirgsbriese. So wie das Wasser eines Flusses unaufhörlich seinem Ziel, dem Ozean, entgegentreibt, so lasst das Leben ununterbrochen auf das Absolute, der

Existenz-Wissen-Glückseligkeit, zufließen, wobei ihr all eure Gedanken, Wörter und all eure Handlungen auf das eine Ziel richtet und IHM widmet.

Der Mond scheint, indem er das Sonnenlicht reflektiert. Es ist der Vollmond des *Guru-Purnima-Tages*, der das glorreiche Licht der Sonne reflektiert. Er verherrlicht die Sonne. Reinigt euch durch das Feuer selbstlosen Dienens und reflektiert wie der Vollmond das wundervolle Licht des Selbst. Macht euch folgendes zum Ziel: "Ich möchte ein lebendiges Zeugnis für das Göttliche sein, die brillante Sonne der Sonnen!" Das Absolute Selbst allein ist wirklich. ES ist die Seele aller. ES ist Alles in Allem. ES ist das Wesen dieses Universums. ES ist die Einheit, die niemals eine Dualität unter der vielfältigen Natur zulässt. - - Du bist dieses unsterbliche, all-durchdringende, all-glückselige Selbst. Du bist DAS. Verwirkliche ES und sei frei.

Erinnert euch der vier bedeutenden Zeilen der *Brahma Sutras*:

1. *Athatho brahma jijnasaa* - Darum jetzt Brahman hinterfragen,
2. *Janmasya yathah* - von dem alles ausgeht, der die Ursache von allem ist.
3. *Sastra yonitwat* - die Schriften bieten die Möglichkeit für das richtige Wissen
4. *Tat tu samanvayat* - denn sie bilden die wichtigste Stütze (des Universums).

*Jaya Guru Siva Guru Hari Guru Ram;  
Jagad Guru Param Guru Sat Guru Shvam.*

Verehrt Sri Vyasa und die Brahma-Vidya Gurus. Möge ihr Segen über euch allen sein!

## Guru Nanak

Alle auf dieser und den folgenden Internet-Seiten von Divya Jyoti (Hans-J. Schröer) veröffentlichten Texte und Übersetzungen unterliegen dem © Copyright "The Divine Life Trust Society" (Rishikesh, Indien)

### Geburt

Wann immer es zu Katastrophen kommt, wann immer ein Nachlassen von Recht und Ordnung stattfindet, wann immer Unterdrückung und Chaos in einem Land entstehen, und wann immer das Vertrauen der Menschen in Gott schwindet, tauchen großartige Menschen und Heilige auf, um die heilige Literatur zu bereichern, das *Dharma* zu schützen, und um das Unrecht zu bekämpfen und die Liebe zu Gott wiederzuerwecken. Indien war in einem trostlosen Zustand. Barbaren überfielen das Land. Ihre Armeen löschten ganze Städte aus. Die Gefangenen wurden rigoros zur Sklavenarbeit getrieben. Überall kam es Massakern. Die Könige waren blutdürstig, tyrannisch und grausam. Die Religionen hatten aufgehört zu existieren. Religiöse Anhänger wurden gnadenlos verfolgt. Wirklich religiöser Geist verkam zu Ritualen. Die Herzen der Menschen waren von Falschheit, Selbstsucht, Gier und Gerissenheit erfüllt. In solch einer Zeit kam *Guru Nanak* mit einer Botschaft von Frieden, Einheit,

Liebe und Hingabe zu Gott in die Welt. Es war zu einer Zeit, wo Kampf zwischen den Hindus und Mohammedanern herrschte.

*Nanak*, der *Khatri* Mystiker, Dichter und Gründer der *Sikh* Religion wurde 1469 in einem Dorf von *Talwandi* im *Lahore* Distrikt des Punjab geboren. Auf der einen Seite seines Geburtshauses befindet sich noch heute der berühmte Schrein '*Nankana Sahib*'. *Nanak* wird auch als 'Prophet des Punjab und Sind' bezeichnet. *Mehta Kalu Chand*, ein Buchhalter und Farmer, war sein Vater. Seine Mutter hieß *Tripta*. Bereits als Kind war *Nanak* mystisch ausgerichtet, denn er sprach mit den Sadhus über Gott. Er hatte einen kontemplativen Geist und eine mitleidvolle Natur. Er verbrachte viel Zeit in Meditation und spiritueller Praxis. Er war sehr zurückhaltend in seinem Auftreten und nahm nur wenig Nahrung zu sich.

### **Nanaks Ausbildung**

Als *Nanak* sieben Jahre alt war, wurde er zu *Gopal Pandha* geschickt, um Hindi zu lernen. Er wurde von seinem Lehrer aufgefordert, ein Buch zu lesen. *Nanak* antwortete: "Was macht es für einen Sinn alles zu wissen, jedoch keinen Schimmer von Gott zu haben?" Dann schrieb der Lehrer das Hindu-Alphabet auf eine Schiefertafel. *Nanak* fragte seinen Lehrer: "Welche Bücher haben Sie studiert? Welches Wissen haben Sie sich angeeignet?" *Gopal Pandha* antwortete: "Ich weiß etwas über Mathematik, und ich habe die notwendigen Kenntnisse, um ein Ladengeschäft zu führen." *Nanak* antwortete: "Dieses Wissen wird dir in keiner Weise helfen, um Freiheit zu erlangen." Der Lehrer war über die Ausführungen des Jungen sehr erstaunt. Er fragte *Nanak*: "Sag mir, was mir helfen kann, um Befreiung zu erlangen." *Nanak* sagte: "Verbrenne die Liebe zum Weltlichen, mach aus der Asche Tinte und verwandle deinen Intellekt zu feinem Papier. Dann verwandle deine Liebe zu Gott zur Schreibfeder und dein Herz zum Schreiber. Unter der Anweisung deines Gurus schreibe und meditiere. Schreibe den Namen des Herrn, bete Ihn an und schreibe: 'Er hat weder auf dieser noch auf jener Seite Grenzen'. Schreibe dieses nieder." Sein Lehrer war wie vom Donner gerührt.

Dann schickte *Kalu* seinen Sohn zu *Pundit Brij Nath*, damit er Sanskrit lernen sollte. Der *Pundit* schrieb für ihn das 'OM' auf. *Nanak* fragte nach der Bedeutung des 'OM'. Der Lehrer antwortete: "Es gibt keine tiefere Bedeutung für dieses 'OM'. Ich kann sie nicht erklären." *Nanak* sagte: "Was bringt es mir, wenn ich etwas lese, ohne dessen Bedeutung zu kennen? Ich werde dir die Bedeutung von 'OM' erklären." Dann gab *Nanak* seinem Lehrer eine leuchtende Erklärung über die Schönheit des 'OM'. Der Sanskrit-Lehrer war außerordentlich erstaunt.

### **Nanaks Beschäftigung**

Dann versuchte *Kalu*, *Nanak's* Geist weltlichen Dingen zuzuwenden. *Nanak* sollte sich um die Kultivierung von Feldern kümmern. *Nanak* schenkte dieser Aufgabe keinerlei Aufmerksamkeit. Er meditierte selbst bei der Arbeit auf den Feldern. Er sollte das Vieh hüten, doch lenkte seinen Geist auf die Verehrung Gottes. Unerlaubterweise verirrte sich dabei das Vieh auf die Weidegründe des Nachbarn. *Kalu* tadelte ihn für seine Träumerei. *Nanak* antwortete: "Ich träume nicht, sondern ich kümmere mich um meine eigenen 'Felder'." *Kalu* sagte: "Wo sind denn deine Felder?" *Nanak* antwortete: "Mein Körper ist mein Feld. Mein Geist lenkt den Pflug. Recht-

schaffenheit heißt meine Kultivierung, Bescheidenheit meine Bewässerung. Ich habe das Feld mit dem heiligen Namen des Herrn bestellt. Zufriedenheit ist die Egge für mein Feld. Demut ist die Feldbegrenzung. Die Saat wird aufgehen und Früchte von Liebe und Hingabe hervorbringen. Glück ist das Lagerhaus für diese Früchte. Der Mammon wird uns nicht in die nächste Welt begleiten. Er hat die ganze Welt verzauert, doch es gibt einige, die seine trügerische Welt nicht verstanden haben."

Dann gab ihm *Kalu* die Verantwortung über einen kleinen Laden. *Nanak* verteilte die Waren an Sadhus und arme Leute. Er verteilte alles, worauf er in seines Vaters Haus und in dem Laden Zugriff hatte. *Nanak* sagte: "Mein Geschäft besteht aus Zeit und Raum. Das Lager besteht aus der Wahrheit und der Selbstkontrolle. Ich handle immer mit meinen Kunden, den Sadhus und den Mahatmas, und kontaktiere diejenigen, von denen ich mir einen Vorteil verspreche."

Als *Nanak* fünfzehn Jahre alt war, gab ihm sein Vater zwanzig Rupien und sagte: "Geh auf den Markt und kaufe einige günstige Gebrauchsgegenstände." *Kalu* gab ihm seinen Diener *Bala* als Begleitung mit auf den Weg. *Nanak* und *Bala* erreichten *Chuhar Kana*, ein Dorf ca. 25 Kilometer von *Talwandi* entfernt. *Nanak* traf auf eine Versammlung von Fakiren. Er dachte sich: "Lass mich diese Fakire füttern. Dieses ist die günstigste Abmachung, die ich treffen kann." Er kaufte Lebensmittel und gab ihnen ein üppiges Mahl. Dann ging er wieder nach Hause. Der Diener informierte seinen Herrn über die Abmachung. *Kalu* war außerordentlich ärgerlich und versetzte *Nanak* eine schallende Ohrfeige.

Sein Vater dachte, dass *Nanak* keine sitzende Beschäftigung mochte. Darum sagte er zu *Nanak*: "Mein lieber Sohn, nimm ein Pferd und versuche dein Glück auf Reisen. Dieses wird dir bestimmt gefallen." *Nanak* antwortete: "Mein Handel ist das göttliche Wissen. Der Gewinn sind ein Geldbeutel voller guter Taten, mit denen ich bestimmt den Herrn erreichen kann."

Dann sagte *Kalu Chand* zu *Nanak*: "Wenn du keinen geschäftlichen Handel treiben willst, dann mache dich im Büro nützlich." *Nanak* sagte daraufhin: "Ich bin bereits ein Diener Gottes. Ich bemühe mich, meine Pflicht aus ganzem Herzen für meinen Herrgott zu tun. Ich lebe nach seinen Gesetzen. Ich wünsche mir göttliche Gnade zu erlangen, indem ich IHM unermüdlich diene." Als sein Vater das hörte, ging er still von dannen.

## **Nanaks Vermählung**

*Guru Nanak* hatte nur eine Schwester, d.h. *Nanaki*. Sie war mit *Jai Ram* verheiratet, einem *Dewan* im Dienste von *Nawab Daulat Khan Lodi*, der wiederum ein Verwandter von *Sultan Bahlol*, dem Eroberer von Delhi war. *Nawab* besaß ausgedehnte Ländereien. *Nanak* wurde kurz nach seiner Schwester *Nanaki* verheiratet. Seine Frau war *Sulakhani*, Tochter des *Mula* im Distrikt von Gurdaspur. Die Heirat und die Geburt zweier Kinder konnten sein spirituelles Bemühen nicht beeinflussen, denn er ging weiterhin in die Wälder und zu einsamen Plätzen, um zu meditieren.

*Nanaki* und *Jai Ram* mochten *Nanak* sehr. *Rai Bular*, der Verwalter von *Talwandi*, mochten *Nanak* ebenfalls sehr. *Rai Bular* und *Jai Ram* dachten, es wäre gut, *Nanak* eine Arbeit in *Sultanpur* zu verschaffen. *Jai Ram* nahm *Nanak* mit zum *Nawab*, der ihm eine Arbeit in einem Lagerhaus gab. *Nanak* erfüllte seine Pflichten sehr

zu aller Zufriedenheit. Damals gab es noch keine festen Gehälter, sondern nur auf Provisionen. So erhielt *Nanak* Provisionen. Er gab nur einen kleinen Teil des Geldes für sich aus und verteilte den Rest an die Armen.

Seine beiden Söhne hießen *Srichand* und *Lakshnichand*, jeweils geboren 1494 bzw. 1497. *Srichand* entsagte der Welt und gründete eine Sekte namens *Udasis*. Die *Udasis* trugen lange Bärte und lange Haare. Das Rasieren war strengstens verboten. *Lakshnichand* wandte sich dem Weltlichen zu. Er heiratete und hatte zwei Söhne.

*Nanak* gab schließlich seine Arbeit auf und verteilte seinen Besitz unter den Armen. Er lebte im Dschungel und legte das Gewand der Fakire an. Er unterzog sich strenger Disziplinen und übte intensive Meditation. Es sang inspirierende Lieder. Dieses Liedgut wurde später gesammelt und im *Adi Granth*, dem heiligen Buch der Sikhs, veröffentlicht.

Der fahrende Sänger *Mardana* kam nach *Talwandi* und wurde *Nanak's* Diener und aufrichtiger Devote. Wenn *Nanak* sang, begleitete ihn *Mardana* auf einem Instrument. *Mardana* war ein glänzender Musiker. Im Alter von 35 Jahren begann *Nanak* über seine Mission zu predigen. Seine Predigten beeindruckten die Öffentlichkeit aufs Tiefste. Er verließ *Sultanpur* und reiste durch Nordindien.

*Rai Bular* wurde sehr alt. Er wollte *Nanak* treffen und schickte darum nach ihm. Als *Nanak* die Botschaft erreichte, begab er sich sofort nach *Talwandi* und traf *Rai Bular*, ebenso seine Eltern und Verwandten. All seine Verwandten beschworen *Nanak*, damit er seine Mission aufgeben und zu Hause bleiben sollte. Doch *Nanak* sagte: "Die 'Vergebung' ist meine Mutter und die 'Zufriedenheit' mein Vater. Die 'Wahrheit' ist mein Onkel und die 'Liebe' mein Bruder. Die 'Zuneigung' ist meine Cousine und die 'Geduld' meine Tochter. 'Frieden' ist meine ständige weibliche Begleitung und 'Intelligenz' meine Dienerin. Daraus besteht meine ganze Familie, deren Mitglieder mir ständig zugetan sind. Der eine Gott, der Schöpfer des ganzen Universums, ist mein Gemahl. Derjenige, der IHN entsagt, wird unter immer wiederkehrenden Geburten und Tode in unterschiedlichster Form leiden müssen."

Guru *Nanak* hatte großen Einfluss auf *Babar*, der sich ihm sehr verbunden fühlte. *Babar* machte *Nanak* wertvolle Geschenke. Doch *Nanak* lehnte immer wieder dankend ab und bat ihn, die Gefangenen von *Eminabad* freizulassen und deren Besitz zurückzugeben. *Barbar* kam dem Wunsch sofort nach und flehte ihn an, ihm religiöse Anweisungen zu geben. *Guru Nanak* sagte: "Verehere Gott, wiederhole seinen Namen. Gib den Wein und das Glücksspiel auf. Verehere die Heiligen und Armen. Sei dankbar gegenüber den Unterlegenen."

### **Guru Nanaks Tapas und Meditation**

Um Gott schnell zu verwirklichen, praktizierte *Nanak* seine Meditation rigoros. Er war ständig in tiefer Meditation. Er kümmerte sich nicht um seinen Körper. Seine Eltern glaubten, dass *Nanak* unter seinen Anstrengungen litt, und schickten darum nach einem Arzt. *Nanak* sagte zu dem Arzt: "Du bist gekommen, um mich zu untersuchen und mir etwas zu verschreiben. Du nimmst meine Hand und fühlst meinen Puls. Armer unwissender Doktor, du weißt nicht, dass der Schmerz in meinem Geist ist. Oh Doktor! geh zurück nach Hause. Ich stehe unter einem göttlichen Rausch."



Deine Medizin ist unnütz. Einige kennen meine Krankheit. Der Herr, der mir diesen Schmerz zugefügt hat, wird ihn mir wieder nehmen. Ich fühle den Schmerz der Trennung von Gott. Ich fühle den Schmerz, den mir der Tod zufügt. Oh unwissender Doktor gib mir keine Pillen. Ich fühle den Schmerz, der meinen Körper durch Krankheit umbringt. Ich habe Gott vergessen und mich den Vergnügen zugewandt. Dann erfuhr ich diesen Schmerz. Das böse Herz wird bestraft. Wenn ein Mensch nur ein wenig den Namen des Herrn wiederholt, wird sein Körper wie Gold und seine Seele wird rein. All sein Schmerz und seine Krankheit wird vernichtet. *Nanak* wird durch den wahren Namen des Herrn gerettet. Doktor, geh nach Hause. Nimm nicht meine Plage mit. Lass mich jetzt allein."

*Nanak* gab für einige Tage das Essen und Trinken auf. Er löste sich völlig in göttlicher Kontemplation auf. Er nahm völlige Stille wahr. Er verbarg sich für einige Tage im Wald.

### **Guru Nanaks Wanderschaft**

*Nanak* wurde siebzig Jahre alt. Er wanderte von Ort zu Ort. Er ging nach *Sayyidpur* im Distrikt von *Gujranwala*. Er wanderte weiter nach *Kurukshetra*, *Hardwar*, *Brindavan*, *Varanasi*, *Agra*, *Kanpur*, *Ayodhya*, *Prayag*, *Patna*, *Rajgir*, *Gaya* und *Puri*. Er bereiste ganz Indien. Er unternahm ausgedehnte Reisen. Er reiste auch nach *Sri Lanka*, *Myanmar* (Birma), *Mekka* und *Medina*. Er bereiste *Bengalen*, den *Dekkan*, die *Türkei*, *Arabien*, nach *Bagdad*, *Kabul* und *Kandahar* sowie *Siam*. Er stritt sich mit Gelehrten und mohammedanischen Priestern. Er debattierte mit Philosophen aus *Gaya*, *Hardwar* und an anderen Orten. Er vertrieb die Wolken vieler Unwissenden und zerstreute die Zweifel vieler Menschen. Er nahm Menschen in die Pflicht, in Rechtschaffenheit, brüderlicher Nächstenliebe und Gastfreundschaft miteinander zu leben. Er predigte und lehrte: "Liebt Gott. Gebt euch nur einem Gott hin. Dient euren Kameraden. Gott ist alles in allem. Betet. Lobet immer den Herrn. Ihr werdet die glückselige Einheit mit IHM erreichen." *Nanak* war außerordentlich erfolgreich bei der Veränderung der Menschen, gewann ihre Liebe und ihr Vertrauen bzgl. der Hinführung zu Rechtschaffenheit und Hingabe. Er gab sein Bestes, um Hindus und Moslems miteinander zu vereinen.

*Guru Nanak* ging nach *Multan* (Stadt im heutige Pakistan). Er rastete am Ufer eines Flusses. In *Multan* lebten immer viele Fakire. *Prahlad* wurde dort geboren. *Shams Tabriez* und *Mansoor* lebten ebenfalls dort. Die *Pirs* erfuhren von *Nanaks* Besuch und schickten ihm eine Tasse, die bis zum Rand mit Milch gefüllt war. *Nanak* gab einige Stückchen Zucker in die Milch, legte obenauf eine Blüte und schickte die Tasse wieder zurück. *Mardana* erzählte seinem Meister, dass man eine Tasse Milch nicht zurückweisen darf, sondern dass diese ausgetrunken werden muss. *Guru Nanak* aber antwortete: "Schau her du Einfaltspinsel. Die *Pirs* haben einen einfachen Trick angewandt. Ich sollte die Milch besser nicht trinken. Es steckt eine große Philosophie, etwas Wunderbares dahinter. Es bedeutet, *Multan* ist bereits voller *Pirs* und *Fakire*, so wie die Tasse bis zum Rand voller Milch ist, denn es gäbe keinen Raum für andere religiöse Lehrer. Ich habe ihre Nachricht mit gleicher Münze heimgezahlt. Meine Antwort ist, dass ich mich mit vereinen und dominierend sein werde, was ich mit der Blüte auf der Milch ausgedrückt habe." Die *Pirs* und die *Fakire* kamen, um *Guru Nanak* zu treffen. *Nanak* sang ein Lied. Die stolzen und arroganten *Pirs* kamen zur Besinnung. Sie wurden sehr bescheiden. Sie sagten: "Verzeih uns ehrenwerter

*Guru!* Wir waren sehr eingebildet. Bitte gib uns spirituelle Anweisungen und segne uns." *Guru Nanak* segnete sie und gab ihnen Anweisungen.

## **Zwei Wunder**

Es gibt ein bemerkenswertes Ereignis in Verbindung mit *Nanak's* Besuch in Mekka. In Mekka fand man den schlafenden *Nanak* mit seinen Füßen gen Kaaba gestreckt, noch bevor die Mehrheit betender Mohammedaner protestieren konnten. *Kazi Rukan-ud-din*, sichtlich verärgert, brummte ärgerlich: "Ungläubiger! Du hast einen Platz Gottes entehrt, indem du ihm deine Füße entgegengestreckt hast!" Er stieß den schlafenden *Nanak* an. Doch *Nanak* erwiderte ruhig: "Ich bin müde. Leg meine Beine in irgendeine Richtung, wo Gott nicht ist." *Kazi Rukan-ud-din* nahm ärgerlich *Nanak's* Füße und bewegte sie in die entgegengesetzte Richtung. Die Moschee begann sich ebenfalls zu bewegen. Der *Kazi* war wie vom Donner gerührt. Jetzt erkannte er die Größe von *Guru Nanak*.

*Guru Nanak* besuchte um 1520 *Hassan Abdal* im *Attock* Distrikt an der Nordwestgrenze. Er saß unter einem Baum am Fuße eines Hügels. Auf dem Hügel lebte ein mohammedanischer Heiliger namens *Vali Quandhari*. Auf dem Hügel gab es eine kleine Quelle. *Mardana* holte regelmäßig Wasser von dieser Quelle. *Guru Nanak* wurde in kürzester Zeit sehr berühmt. Der mohammedanische Heilige wurde immer eifersüchtiger. Schließlich verbot er *Mardana* Wasser von der Quelle zu holen. *Mardana* informierte *Guru Nanak* über das Verbot des Heiligen. *Guru Nanak* sagte zu *Mardana*: "Oh *Mardana*! Fürchte dich nicht. Gott wird uns bald Wasser herschicken." Die Quelle auf dem Hügel versiegte. Am Fuße des Hügels, wo *Guru Nanak* rastete, tat sich plötzlich eine neue Quelle auf. Der Heilige auf dem Hügel wurde wütend. Er schleuderte einen Felsbrocken vom Hügel hinunter auf die Stelle, wo sich *Nanak* befand. *Guru Nanak* stoppte den Brocken mit seiner offenen Hand. Der Eindruck der Hand auf diesem Felsbrocken ist noch heute zu sehen. Der Heilige kam zu dem *Guru*, verneigte sich zu *Nanak's* Füßen und bat um Verzeihung. *Guru Nanak* lächelte und verzieh dem arroganten Heiligen. Heute findet man neben der Quelle einen Schrein, der als *Punja Sahib* bekannt ist.

## **Die Lehren von Guru Nanak**

*Guru Nanak* fühlte, dass es nicht richtig wäre, die Erinnerung an den Namen des Herrn um einen Atemzug zu verschieben, denn niemand weiß, ob der Einatmung auch eine Ausatmung folgt. *Nanak* sagte: "Wir sind Menschen eines Atemzuges. Ich kenne keine längere Zeiteinheit." *Guru Nanak* nennt nur den einen wahren Heiligen, der sich des Namens des Herrn bei jeder Ein- und Ausatmung erinnern könnte. Diese Vorstellung ist praktisch und von jedem erreichbar. Er erzählte den Leuten, sie sollten keine Zeit verlieren und sofort damit beginnen. Er sagte auch, es gäbe beim Fortschritt hin zum Ziel keine Unterschiede in Rang, Namen, Kaste und Hautfarbe. Er erkannte die große Wahrheit in der Gemeinsamkeit aller Religionen. Er predigte die universale Bruderschaft der Menschen und die Vaterschaft Gottes für alle Menschen.

*Guru Nanak* war ein Reformier. Er griff die Korruption der Gesellschaft an. Er protestierte scharf gegen den Formalismus und Ritualismus. Er rief alle Menschen zum Frieden auf, und einander zu lieben. Er war in seinen Ansichten sehr liberal. Er beachtete die Regeln der Kasten. Er wollte unbedingt den Aberglauben der Men-

schen aus dem Weg räumen. Er predigte Reinheit, Gerechtigkeit, Güte und Liebe zu Gott. Er bemühte sich, der moralische Zersetzung entgegenzutreten, die unter den Menschen immer weiter um sich griff, und durch wirklichen Spirit in der Verehrung Gottes und durch aufrichtiges Vertrauen in Religion und Gott zu ersetzen. Er führte das Singen in Begleitung von Instrumenten zur Ehre Gottes ein, so als würde damit der Mensch seine Seele mit Gott verbinden. Wo auch immer er hinging, nahm er Mardana mit seinem Instrument mit, damit er ihn musikalisch begleiten konnte, wenn er sang. Er sagte: "Diene Gott, diene den Menschen. Nur der Dienst an den Menschen wird einen Platz im Himmel sichern." *Guru Nanak* hatte großen Respekt gegenüber Frauen. Er erlaubte ihnen, an all seinen Zusammenkünften teilzunehmen. Er ließ sie an allen religiösen Handlungen teilhaben.

*Guru Nanak* sagte klar: "Der Weg zu Gott ist lang und anstrengend. Es gibt keine Abkürzungen für reiche Leute. Jeder muss sich der gleichen Disziplin unterziehen. Jeder muss seinen Geist durch den Dienst am Menschen und durch die Erinnerung an seinen Namen reinigen. Jeder muss ohne Murren und Knurren nach dem Willen des Herrn leben. Wie kann man Ihn finden? Es gibt einen Weg. Mache seinen Willen zu deinem eigenen. Sei im Einklang mit dem Unendlichen. Es gibt keinen anderen Weg." Die erste Stufe, um den göttlichen Willen zu seinem eigenen zu machen, wird dadurch erreicht, dass man um göttliche Gnade bittet, - *Ardas* für *Guru Prasad*. *Guru Nanak* legte sehr viel Wert auf das Beten. Er sagte, dass man nichts ohne die göttliche Gnade erreichen könnte. Er sagte: "Erreiche Gott in vollkommener Ergebenheit. Ergebe dich Seiner Gnade. Gib Stolz, Show und Egoismus auf. Bitte um Seine Freundlichkeit und Gunst. Denke nicht an deine eigenen Verdienste und Fähigkeiten. Sei darauf vorbereitet, im Streben nach Seiner Liebe und Einheit mit Ihm, zu sterben. Liebe Gott, wie eine Frau ihren Ehemann liebt. Übe uneingeschränkte Hingabe. So kannst du göttliche Liebe und Gnade erringen."

Im so genannten *Japji* sind wunderschöne Kompositionen mystischer Gedichte enthalten. Sie werden von den *Sikh* bei Tagesanbruch gesungen. Die *Sohila* beinhaltet die Abendgedichte. In der *Japji* hat *Guru Nanak* kurz die Stufen beschrieben, die man durchlaufen muss, um den Ort der Stille oder ewige Glückseligkeit zu finden.

Es gibt fünf Stufen. Die erste Stufe heißt *Dharm Khand* oder "das Reich der Pflichten". Jeder muss seine Aufgaben vollkommen erfüllen. Jeder muss auf dem Pfad der Rechtschaffenheit wandeln. Jeder wird nach seinen Handlungen beurteilt.

Die nächste Stufe ist *Gyan Khand* oder "das Reich des Wissens", wo der Geist des göttlichen Wissens regiert. Der Strebende erledigt seine Pflichten voller Vertrauen und Aufrichtigkeit. Er hat jetzt die Gewissheit, dass er nur bei völliger Pflichterfüllung die Glückseligkeit, das Ziel des Lebens, erreichen kann.

Die dritte Stufe ist *Sharam Khand*, "das Reich der Ekstase". Es handelt sich um spirituelle Verzückungen, Schönheit. Das *Dharma* wird zur eigenen innewohnenden Natur. Es ist nicht mehr länger nur eine Pflicht oder ein Wissen um diese Angelegenheit.

Die vierte Stufe ist *Karam Khand* oder "das Reich der Macht". Der Gott der Macht regiert über dieses Reich. Der Strebende wird immer mächtiger. Er wird zu einem mächtigen Helden. Er wird unbesiegbar. Die Furcht vor dem Tod verschwindet.

Die fünfte und letzte Stufe ist *Sach Khand* oder "das Reich der Wahrheit". Hier regiert das/ der formlose Eine. Hier wird der Strebende eins mit Gott. Er hat den Zustand des Göttlichen erreicht. Er hat sich selbst in Göttlichkeit verwandelt. Er hat das Ziel des Lebens erreicht. Er hat den permanenten Ort der Stille gefunden. Hier endet die anstrengende Reise der Seele.

*Guru Nanak* bestand immer wieder auf Folgendes: "Verwirkliche die Einheit mit allem. Liebe Gott. Liebe Gott im Menschen. Besinge die Liebe Gottes. Wiederhole den Namen Gottes. Besinge Seine Ehre. Liebe Gott, wie der Lotus das Wasser liebt, wie ein Vogel den Regen liebt, wie die Frau ihren Ehemann liebt. Lass deine göttliche Liebe durch die Schreibfeder "sprechen" und lass dein Herz zu deinem Schriftsteller werden. Wenn du Seinen Namen wiederholst, lebst du; wenn du Ihn vergisst, stirbst du. Öffne Ihm dein Herz. Trete in die Gemeinschaft mit Ihm. Sinke in Seine Arme und fühle die göttliche Umarmung."

Nanak hat Seine Lehren in einer seiner Hymnen zusammengefasst:

*Liebe vertrauensvoll die Heiligen:*

*Lass den Stolz beiseite.*

*Die Erinnerung an das Wesen der Religion  
bedeuten Sanftmut und Sympathie.*

*Nicht die schönen Kleider,*

*nicht das Gewand und die Asche der Yogis,*

*nicht das Blasen des Horns,*

*nicht der kahlrasierte Kopf,*

*nicht die langen Gebete,*

*nicht das Rezitieren und die Selbstkasteiung,*

*nicht der asketische Weg,*

*sondern ein Leben in Güte und Reinheit*

*inmitten der weltlichen Verlockungen*

*ist der richtige Weg.*

"*Vahe Guru*" ist das Guru Mantra für die Anhänger von *Guru Nanak*. Die anderen bedeutenden *Mantras* zur Wiederholung sind: "*Ek Omkar Satnam Karta Purkh Nirbhav Nirvair, Akalmurat Ajuni Savai Bhang Gur Prasad*, - Gott ist Eins, Sein Name ist Wahrheit, Er ist der Schöpfer, Er durchdringt das ganze Universum, Er ist ohne Furcht, Er hat keine Feinde, Er ist unsterblich, Er ist ohne Geburt, Er ist aus sich selbst geboren und selbst-existent, Er entfernt die Dunkelheit (der Unwissenheit) und Er ist dankbar." Der Herr ist ewig. Er hat keinen Anfang und kein Ende.

## **Das Granth Sahib**

*Guru Nanak* erfand die *Gurumukhi* Zeichen, indem er die Sanskrit-Zeichen vereinfachte. Die heilige *Granth* der *Sikhs* wurde in *Gurumukhi* verfasst. Die heilige Schrift wird von den *Sikhs* und *Sindhis* verehrt. Jeder *Gurudwara* besitzt eine *Granth Sahib*. Die heilige *Granth*, die als *Adi Granth* populär geworden ist, beinhaltet die Hymnen der ersten fünf Gurus. Sie wurden alle gesammelt, arrangiert und von dem fünften Guru in einem Band als "*Guru Granth Sahib*" zusammengefasst. Das Buch beinhaltet eine Auswahl der Hymnen von *Kabir* und anderer zeitgenössischer *Vaishnavite* Heiliger. Später wurden die Hymnen des neunten Gurus von dem zehnten Guru in der heiligen *Granth* hinzugefügt. Die Kompositionen von *Guru Nanak* sind sehr umfangreich.

Die *Granth Sahib* beginnt wie folgt: "Es gibt nur einen Gott, den Schöpfer, dessen Name *Wahrheit* ist." Im Buch wird ein Codex von hoher Moral beschrieben, d.h. es wird großer Wert auf Reinheit des Lebens, Gehorsam dem Guru, Dankbarkeit, Wohltätigkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Einfachheit, Wahrhaftigkeit, Opferbereitschaft, Dienst, Liebe und Abstand vom Tierfleisch (Vegetarismus) gelegt. Lust, Zorn, Stolz, Hass, Egoismus, Gier, Selbstsucht, Grausamkeit, Verleumdung und Falschheit werden vehement verdammt.

### **Guru Nanaks letzten Tage**

Zum Ende seines Lebens siedelte *Nanak* in *Khartarpur*. Zum ersten Mal kam dort seine ganze Familie zusammen. Es wurden Häuser errichtet, und ein *Dharmas-hala* wurde ebenfalls erbaut. *Mardana* lebte bei seinem Guru. Jeden Tag fand *Japji* und *Sohila* (Morgen- und Abendgebete) statt und wurde in Gegenwart von Guru Nanak rezitiert. *Guru Nanak* starb im Jahre 1538 im Alter von 69 Jahren. *Guru Angad* war sein Nachfolger. Die weiteren Gurus waren: *Guru Amardas*, *Guru Ramdas*, *Guru Arjun Dev*, *Guru Hargovind*, *Guru har Rai*, *Guru Har Krishna*, *Guru Tej Bahadur* und *Guru Gobind Sing*.

Möge der Segen von *Guru Nanak* über allen sein!

## **Lord Buddha**

Alle auf dieser und den folgenden Internet-Seiten von Divya Jyoti (Hans-J. Schröer) veröffentlichten Texte und Übersetzungen unterliegen dem © Copyright "The Divine Life Trust Society" (Rishikesh, Indien)

### **Einführung**

Im 6. Jahrhundert v. Chr. waren die Religionen in Indien in Vergessenheit geraten, dieses galt auch für die *Veden*. Priester gab es überall, doch diese unaufrichtigen Priester handelten nur noch mit den Religionen. Sie übervorteilten die Menschen, wo sie nur konnten, um daraus ihren Profit zu ziehen. Dieses hatte nichts mehr mit Religion zu tun. Im Namen der Religion folgten die Leute den grausamen Priestern und führten bedeutungslose Rituale durch. Sie zelebrierten Tieropfer. Das Land war in einem schlimmen Zustand und es bedurfte dringend eines Reformers. In solch einer Phase von Grausamkeiten, Degeneration und Unaufrichtigkeiten wurde der Reformers *Buddha* geboren, um diese Form der Priesterschaft und die Tieropfer abzuschaffen, und um den Menschen wieder die frohe Botschaft von Qualität, Einheit und kosmischer Liebe zu verkünden.

### **Geburt**

*Siddharta* (*Lord Buddha*) wurde als Sohn von *Suddhodana*, König von *Sakhyas*, und dessen Ehefrau *Maya* 560 v. Chr. geboren. Er starb im Jahre 480 v. Chr.. *Siddharta* kam in der Nähe von *Kapilavastu* am Fuße des *Mount Palpa* in den Hima-

lajas im heutige Nepal zur Welt. *Kapilavastu* lag an einem Fluss namens *Rohini*, einige hundert Kilometer nordöstlich von *Varanasi*. Als die Zeit seiner Geburt herannahte, bereiteten ihm die Gottheiten mit himmlischer Macht und himmlischen Zeichen den Weg. Blumen blühten und es regnete leicht, obwohl es nicht die richtige Jahreszeit dafür war; göttliche Musik war zu hören, ein wunderbarer Duft erfüllte die Luft. Das geborene Kind hatte alle Insignien, die auf eine große Zukunft schließen ließ. Seine Mutter *Maya* starb sieben Tage nach der Geburt. *Siddharta* wurde von *Mayas* Schwester *Mahaprajapati* erzogen.

### **Die astrologische Vorsehung**

Am Tag von *Siddhartha's* Geburt prophezeiten die Astrologen seinem Vater *Suddhodana*: "Wenn das Kind erwachsen ist, wird es entweder ein Monarch oder es wird das Haus verlassen und, zur Befreiung der Menschheit, ein erleuchteter Mönch werden." Der König fragte: "Warum wird er der Welt den Rücken kehren?" Die Astrologen antworteten: "Es gibt vier Beweggründe: ein altersschwacher Mann, ein Kranker, ein Toter und ein Mönch. Diese vier Zeichen werden den Prinzen der Welt entsagen lassen."

### **Suddhodana's Schutzmaßnahmen**

*Suddhodana* wollte seinen lieben Sohn nicht verlieren und tat darum sein Bestes, um ihn an irdische Objekte zu binden. Er umgab ihn mit allerlei Luxus, um seine Sinne an Vergnügen zu binden, damit er kein Gelöbnis der Entsagung ablegen konnte. Er verheiratete ihn und gab ihm ein Haus, das von Mauern umgeben war, und das über wundervolle Springbrunnen verfügte, Musik und Tanz sollten ihn ständig ablenken. Zahllose reizende Damen unterhielten *Siddhartha*, um ihn zu beglücken. Der König wollte *Siddharta* unbedingt von den 'vier Zeichen' fernhalten, damit er kein asketisches Leben beginnen konnte. Der König beschloss: "Lass keine der genannten Personen an meinen Sohn herankommen. Mein Sohn soll niemals ein Buddha werden, sondern vielmehr die vier großen Kontinente mit tausenden von Inseln regieren und mit einem großen Gefolge durch die Welt ziehen." Danach stellte er in alle vier Himmelsrichtungen eine große Anzahl Wachen auf, damit sich niemand von den in den 'vier Zeichen' genannten Personen ihm nähern konnten.

### **Der Verzicht**

Der Name *Siddhartha* bedeutet, dass dieser *Jemand* sein Ziel erreichen wird. *Gautama* war *Siddhartha's* Familienname. *Siddhartha* ist und war überall in der Welt als *Buddha*, der Erleuchtete, bekannt. Er wurde auch *Sakhya Muni* genannt, d.h. ein Asket des *Skhya-Stammes*. *Siddharta* verbrachte seine Jugend in *Kapilavastu* und Umgebung. Er wurde im Alter von 16 Jahren verheiratet. Seine Frau hieß *Yasodhara*. *Siddhartha* hatte eine Sohn mit Namen *Rahula*. Im Alter von 29 Jahren verließ *Siddhartha Gautama* plötzlich sein Zuhause, um sich völlig der Yogapraxis hinzugeben. Ein reiner Zufall kam ihm dabei zu Hilfe. Eines Tages arrangierte er es irgendwie, dass er den Schutzwall überwinden konnte, und streifte zusammen mit seinem Diener *Channa* durch Stadt, um zu sehen, wie die Menschen miteinander umgingen. Als er schließlich einen altersschwachen Mann, einen Kranken, einen Leichnam und einen Mönch zu Gesicht bekam, beschloss er der Welt zu entsagen. Er fühlte, dass auch er eine leichte Beute des Alters, der Krankheit und Todes werden wird. Er erkannte auch die Gelassenheit und Dynamik des Mönchs. "Lass mich jenseits der Misere des weltlichen Lebens gehen, indem ich den Sorgen und der Misere Welt

entsage. Dieses mondäne Leben mit all seinem Luxus ist absolut wertlos. Ich bin auch ein Subjekt des Verfalls und ich bin auch nicht frei vom Älterwerden. Weltliches Glück ist vergänglich."

*Gautama* verließ für immer sein Heim, seine Werte, seine Macht, Mutter und Vater, seine Frau und seinen Sohn. Er scherte sich seinen Kopf und legte das gelbe Gewand an. Er marschierte in Richtung *Rajgriha*, der Hauptstadt der Königreiches *Magadha*. In der Umgebung befanden sich viele Hügel und viele Höhlen. Einsiedler lebten dort. *Siddhartha* nahm sich den Einsiedler *Alamo Kalamo* als seinen ersten Lehrer. Er war mit dessen Anweisungen nicht zufrieden und suchte sich darum einen anderen Einsiedler als spirituellen Lehrer, namens *Uddako Ramputto*. Schließlich unterzog er sich der yogischen Praxis. Er praktizierte sechs Jahre lang *Tapas* (Strenge, Disziplin) und *Pranayama* (Atemkontrolle). Durch Selbst-Kasteiung wollte er absoluten Frieden erreichen. Er fastete über längere Zeiträume. Er machte aber keine besonderen Fortschritte. Er magerte schließlich zu einem Skelett ab und wurde zunehmend schwächer.

In diesem Augenblick zogen einige tanzende Frauen vorüber, die auf ihrer Gitarre spielten. *Buddha* lauschte andächtig ihrem Gesang und empfand große Hilfe. Das Lied hatte keine besondere Bedeutung, doch für *Buddha* war es eine wichtige spirituelle Botschaft. Es war ein Aufrütteln aus der Verzweiflung und eine Eingebung von Macht, Kraft und Mut. Der Liedtext lautete:

*"Leicht geht der Tanz, wenn die Sitar erklingt,  
stimme uns ein, Sitar, weder zu hoch noch zu niedrig,  
und die Herzen der Menschen werden zerfließen.  
Ein überdehntes Seil zerreißt, die Musik verstummt,  
das erschlaffte Seil ist dumpf und die Musik stumm,  
stimme uns ein Sitar, weder zu hoch noch zu niedrig."*

Daraufhin erkannte *Buddha*, dass er seine Körperübungen nicht übertreiben durfte, sondern den goldenen Mittelweg einschlagen musste. Dann begann er wieder moderat Nahrung aufzunehmen. Er gab die übertriebenen Praxis auf und nahm den Mittelweg.

### **Bhudda's Erleuchtung**

Als er in seiner Yogapraxis überhaupt keine Fortschritte machte, war er sehr niedergeschlagen. Er wusste weder wohin er gehen noch was er tun sollte. Ein Mädchen aus dem Dorf bemerkte sein sorgenvolles Gesicht. Sie ging auf ihn zu und sagte höflich: "Ehrenwerter Herr darf ich Ihnen etwas zu essen bringen? Sie scheinen sehr hungrig zu sein." *Gautama* schaute sie an und sagte: "Wie heißt Du?" Das junge Mädchen antwortete: "Ich heiße *Sujata*." *Gautama* sagte: "*Sujata*, ich bin sehr hungrig. Kannst Du meinen Hunger stillen?" Die unschuldige *Sujata* verstand *Gautama* nicht. *Gautama* war in spiritueller Hinsicht hungrig. Ihm verlangte nach Absolutem Frieden und Selbstverwirklichung. Er wollte spirituelle Nahrung. *Sujata* gab ihm aber ein paar Früchte und ermutigte ihn zu essen. *Gautama* lächelte und sagte: "Liebe *Sujata*. Ich bin hochofret durch deine gütige Natur. Kann diese Nahrung meinen Hunger stillen?" *Sujata* entgegnete: "Oh ja, sie wird Deinen Hunger stillen, iss nur!" *Gautama* begann im Schatten eines großen Baumes zu essen. Darum wird er dieser Baum (Bodi-Baum) der Baum der Weisheit genannt. *Gautama* saß mit eisernem Willen vom Morgen bis zum Sonnenuntergang und wieder bis zum Sonnenaufgang un-

ter dem Baum und meditierte: "Lass mich sterben. Lass mein Fleisch verdorren. Ich werde nicht eher aufstehen bis ich Erleuchtung erlangt habe." Er versank in tiefe Meditation. In der Nacht fiel er unter dem heiligen Baum in *Samadhi* (überbewussten Zustand). Er wurde auf verschiedene Weise durch *Maya* versucht, doch er blieb standhaft. Er ließ sich nicht ablenken, sondern blieb siegreich bis zur vollen Erleuchtung. Er erreichte *Nirvana* (Befreiung). Sein Gesicht begann in aller Pracht zu leuchten. Er erhob sich und tanzte sieben Tage und Nächte lang in göttlicher Ekstase unter dem heiligen Bodi-Baum. Dann kam er in den Normalzustand zurück. Sein Herz war von tiefer Dankbarkeit und Mitgefühl erfüllt. Er wollte seine Gefühl mit der ganzen Menschheit teilen. Er reiste durch ganz Indien, predigte seine Doktrin und sang seine Gospel. Er wurde zum Erretter, Heiler und Erlöser.

*Buddha* erzählte von seinen Erfahrungen im *Samadhi*: "Ich sah meinen Geist losgelöst von der Befleckung der irdischen Existenz, befreit von der Befleckung sinnlicher Vergnügen, befreit von der Befleckung der Ketzerei und befreit von der Unwissenheit." In dem unabhängigen Zustand erhob sich das Wissen: "Ich bin unabhängig, die Wiedergeburt ist erloschen, der religiöse Weg ist erfüllt; was getan werden musste ist getan und es gibt keinen weiteren Bedarf für die gegenwärtige Existenz. Ich habe alle Widerstände überwunden; ich bin allwissend; ich bin von allen Befleckungen befreit; ich habe alles verlassen und habe durch die Zerstörung der Wünsche Unabhängigkeit erlangt. Ich habe durch eigenes Bemühen das Wissen erreicht, wen könnte ich als Meister nennen? Ich habe keinen Lehrer; niemand ist mir ebenbürtig. Ich bin der Heilige in dieser Welt. Ich bin der höchste Lehrer. Ich allein bin der höchste Allwissende (*Sambuddho*). Durch das Überwinden aller Leidenschaften habe ich *Nirvana* erreicht. Um das Königreich der Gesetze (*Dharmo*) zu finden, gehe ich nach Varanasi. Ich werde die Trommel der Unsterblichkeit in der Dunkelheit dieser Welt schlagen."

*Lord Buddha* ging nach Varanasi. Eines Abends ging er in den Tierpark. Er hielt dort seine Lehrreden und predigte seine Doktrin. Er predigte zu allen, ohne Ausnahme, egal ob sie gebildet oder ungebildet waren, er predigte zu den Männern wie zu den Frauen. Seine ersten Schüler waren Laien, Frauen. Der erste Bekehrte hieß *Yasa*. Der nächste war *Yasas* Vater, seine Mutter und dann seine Frau. *Buddha* diskutierte mit älteren Schülern, die ihn, als sie im Wald von *Uruvila* waren, verlassen hatten. Er bekehrte sie durch seine machtvollen Argumente. *Kondanno*, ein älterer Einsiedler, war der erste Bekehrte. Bald danach akzeptierten auch die Anderen seine Doktrin. *Buddha* hatte sechzig Schüler, die er in alle Himmelsrichtungen sandte, um seine Doktrin zu verbreiten. *Buddha* lehrte seine Schüler weder nach Weltlichem zu verlangen noch nach der Existenz und Natur Gottes zu forschen, denn derartige Untersuchungen seien praktisch sinnlos und würden den Geist nur ablenken.

### **Das Verbreiten der Doktrin**

Die Zahl der Anhänger wuchs ständig. Ehrenwerte Leute, *Brahmins* und viele Menschen unterschiedlichster Kasten wurden seine Schüler, selbst arme Leute und Kastenlose. Jene, die volle Mitglieder seines Ordens werden wollten, wurden Mönche und mussten die Ordensregeln strikt einhalten. *Buddha* hatte auch zahlreiche Laienschüler. Die Laienschüler mussten sich den Anordnungen der Mönche fügen.

Im Wald von *Uruvila* waren drei Brüder, sie waren berühmte Mönchen und Philosophen. Sie hatten viele gebildete Schüler und sie wurden von Königen und Po-



tentaten verehrt. *Lord Buddha* ging zu ihnen und lebte mit ihnen. Er bekehrte sie, was große Bewunderung im Lande hervorrief.

*Lord Buddha* und seine Schüler gingen nach *Rajgriha*, der Hauptstadt von *Magadha*. *Bimbisara*, der König, hatte 120.000 Brahmins und Familienväter zu Gast. Er hieß *Buddha* und seine Anhänger herzlich willkommen. Er lauschte der Predigt und wurde sofort ein Schüler *Buddha's*. 110.000 der *Brahmins* und Familienväter wurden Mitglieder des *Buddha*-Ordens und die verbliebenen 10.000 wurden seine Anhänger. *Buddha's* Anhänger wurden verachtet, als sie um ihre tägliche Nahrung betteln wollten. *Bimbisara* machte *Buddha* einen Bambus-Hain zum Geschenk, einen Vergnügungsgarten nahe der Hauptstadt. *Lord Buddha* verbrachte mit seinen Anhängern dort viele Regenzeiten.

Jeder buddhistische Mönch legt ein Gelöbnis ab, wenn er dem Mönchsorden beitrifft. Er verpflichtet sich, kein lebendes Wesen zu töten. Darum ist es für sie in der Regenzeit erforderlich, an einem bestimmten Ort zu verweilen. Selbst heutzutage bleiben die *Paramahansa Sannyasins* des *Sankara-Ordens* während der viermonatigen Regenzeit nur an einem bestimmten Ort, ohne irgendeines der zahllosen Insekten zu töten, die bedingt durch die Feuchtigkeit und die heiße Sonne besonders gut gedeihen.

*Lord Buddha* erhielt Nachricht von seinem Vater, dass er ihn noch einmal von seinem Tod sehen möchte. *Lord Buddha* akzeptierte dessen Einladung und begab sich auf die Reise nach seinem Heimatort *Kapilavastu*. Er blieb außerhalb der Stadt in einem nahe gelegenen Wald. Sein Vater und seine Verwandten kamen, um ihn zu besuchen, doch waren sie nicht sehr von dem asketischen *Gautama* erbaut. Sie verließen den Ort wieder nach kurzem Besuch. Sie trafen auch keine Vorsorge für die tägliche Nahrung von *Buddha* und dessen Gefolge. Sie waren weltliche Menschen. *Buddha* ging in die Stadt, um seine Nahrung von Tür zu Tür zu erbetteln. Diese Nachricht erreichte auch seinen Vater. Er versuchte das Betteln zu unterbinden. *Gautama* aber sagte: "Oh König ich bin ein Bettelmönch. Es ist meine Pflicht von Tür zu Tür Almosen zu erbetteln. Warum willst du dieses unterbinden? Die Nahrung der Almosen ist sehr rein." Sein Vater schenkte diesen Worten keine Aufmerksamkeit. Er nahm ihm die Bettelschale aus der Hand und nahm ihn mit zu seinem Palast. Alle kamen, um *Buddha* ihren Respekt zu erweisen, doch seine Frau *Yasodhara* blieb fern. Sie sagte: "Er wird selbst zu mir kommen, wenn ich für seine Augen irgendwie einen Wert habe." Sie war eine sehr keusche Frau, die mit der Unterscheidungsfähigkeit, Leidenschaftslosigkeit und anderen Tugenden gesegnet war. Von dem Tage an, wo sie ihren Ehegatten verloren hatte, gab sie allen Luxus auf. Sie nahm nur einfache Nahrung zu sich und schlief auf einer Matte. Sie führte ein diszipliniertes Leben. *Gautama* hörte von alledem. Er war sehr bewegt. Er ging, um sie zu sehen. Sie warf sich zu seinen Füßen. Sie hielt seine Füße fest umklammert und brach in Tränen aus. *Buddha* richtete einen Orden für asketische Frauen ein. *Yasodhara* wurde die erste buddhistische Nonne.

*Yasodhara* deutete auf den vorbeiziehenden *Buddha*, zeigte dabei aus dem Fenster und sagte: "Oh *Rahula*! Dieser Mönch ist dein Vater. Geh' zu ihm und bitte ihn um dein Erstgeburtsrecht. Sag' ihm, 'ich bin dein Sohn. Gib mir mein Erbe'." *Rahula* ging sofort zu *Buddha* und sagte: "Lieber Vater, gib mir mein Erstgeburtsrecht." *Buddha* nahm etwas Nahrung zu sich. Er antwortete nicht. Der Junge wiederholte seine Bitte. *Buddha* ging in den Wald. Der Junge folgte ihm still. *Buddha* sagte zu

einem seiner Schüler: "Ich gebe diesem Jungen die kostbaren Werte, die ich unter dem Bodi-Baum erfahren durfte. Ich mache ihn zum Erbe dieser Werte." *Rahula* wurde in den Orden initiiert. Als *Buddha's* Vater davon erfuhr, war er sehr bekümmert, denn er hatte nicht nur den Sohn, sondern auch den Enkelsohn verloren.

*Buddha* vollbrachte einige Wunder. Eine wilde mächtige Schlange spie Feuer gegen *Buddha*. *Buddha* dreht seinen Körper in das Feuer und schickte mächtige Flammen zurück auf die Schlange. Einmal bog ein Baum seine Äste herunter, um *Buddha* aus einem Wassertank zu helfen. Einmal spalteten sich auf Befehl von *Buddha* 500 Stücke Feuerholz. *Buddha* erschuf 500 Gefäße mit Feuer, damit sich die *Jatilas* im Winter daran wärmen konnten. Als es einmal eine Flut gab, zwang er das Wasser sich zurückziehen und wandelte dann er über das Wasser.

*Ananda*, einer von *Buddhas* Vettern, war einer seiner frühen Hauptschüler. Er war ein sehr hingebungsvoller Freund. Er war von einfacher kindlicher Hingabe. Er diente ihm bis ans Ende seines Lebens. Er war sehr populär und in vielfacher Weise ein lieber Mensch. Er hatte keine intellektuellen Ambitionen, doch war er von großer Aufrichtigkeit und lieber Natur. - *Devadatta*, einer von *Anandas* Brüdern, war ebenfalls Mitglied im Orden. *Devadatta* wurde *Buddhas* größter Rivale. Er versuchte *Buddha* zu vertreiben und selbst dessen Platz einzunehmen. - Ein Barbier, *Upali* genannt, und *Anuruddha*, ein Mann vom Lande, traten dem Orden bei. *Upali* wurde ein unangefochtener Führer des Ordens. *Anuruddha* wurde ein buddhistischer Philosoph von großem Ruf.

## Das Ende

*Buddha* ging nach *Sravasti*, der Hauptstadt des Königreiches von *Kosala*. Hier überließen reiche Kaufleute ihm als Residenz einen ausgedehnten Wald. *Buddha* verbrachte hier viele Regenzeiten und hielt viele seiner großartigen Lehrreden. Auf diese Weise predigte *Buddha* seine Doktrin an verschiedensten Orten über 45 Jahre lang.

*Buddha* starb im Alter von ca. 80 Jahren an einer Lebensmittelvergiftung. Das Essen (*Sukaramaddavam* - Trüffel), das die Vergiftung verursachte, wurde von einer Anhängerin, namens *Cundo*, zubereitet. *Buddha* sagte zu *Ananda*: "Bereite mir zwischen zwei *Sandelholz*-Bäumen eine Hängematte. Das Kopfende sollte nordwärts gerichtet sein. Ich bin erschöpft und muss mich hinlegen." Etwas Wundervolles geschah. Die *Sandalholz*-Bäume, wo *Buddha* es sich auf der Hängematte bequem gemacht hatte, erblühten, obwohl die Saison längst vorüber war. Die Blüten fielen auf den *Buddha's* Körper, als würden sie ihm ihre Reverenz erweisen. Göttliche Baumblüten und Blütenstaub sank auf *Buddha's* Körper hernieder. *Lord Buddha* rief die Mönche herbei: "Ihr lieben Mönche ich muss euch jetzt verlassen. Körper und Geist befinden sich in Auflösung. Arbeitet an euch weiter, damit ihr Befreiung erreicht."

## Einige Episoden

Von seiner Kindheit an war *Gautama* der Geist von Ahimsa immer gegenwärtig. Eines Tages schoss sein Cousin *Devadatta* auf einen Vogel. Der arme Vogel fiel

zu Boden und war verletzt. *Gautama* lief zu dem verletzten Tier, nahm es auf und gab es nicht mehr her. Der Streit begann, noch bevor *Rajaguru* eingreifen konnte, wobei *Rajaguru* für *Gautama* Partei ergriff anstatt dem gedemütigten *Devadatta* zu helfen.

*Gautama* sah auf einer seiner Wanderungen, wie sich eine Herde Ziegen und Schafe seinen Weg durch ein schmales Tal suchte. Der Hirte schrie laut und gestikuliert, lief nach vorn und wieder zurück, damit die Herde zusammen blieb. Am Ende der weit auseinander gezogenen Herde sah *Gautama*, wie ein kleines Lamm lahmt und hinterherhinkt. *Gautama* war sehr gerührt und ging zu ihm, hob es auf, trug es und sagte: "Es ist besser, die Leiden eines unschuldigen Wesens zu lindern als auf dem Felsen des Olympos oder einsam in einer Höhle zu sitzen, und unbeteiligt, die Sorgen und Nöte der Menschheit zu beobachten." Dann wandte er sich an den Hirten und fragte: "Wo soll es denn so eilig hingehen?" "Zum Palast des Königs", antwortete der Hirte, "wir wurden hinausgeschickt, um die Tiere für ein Opfer einzufangen, das heute nacht zu Ehren der Götter beginnen soll." Als *Gautama* das hörte, folgte er dem Hirten, wobei er das Lamm trug. Als sie in die Stadt kamen, machte es schnell die Runde, dass ein Heiliger die vom König geordneten Opfer bringen würde. Als *Gautama* durch die Straßen ging, kamen die Leute neugierig aus ihren Häusern, um den heiligen *Sadhu* in Gelb gekleidet zu sehen. Alle waren bei dem liebevollen Anblick vor Ehrfurcht wie vom Donner gerührt. Der König wurde von der Ankunft des heiligen Mannes, der das Opfer brachte, informiert. Als die Zeremonie beginnen sollte, wurde eine Ziege zum Opfer für die Götter herbeigeschafft. Dort stand sie nun mit gefesselten Beinen und der hohe Priester stand vor ihr mit seinem Messer, bereit, der Ziege die Kehle durchzuschneiden. In diesem tragischen Augenblick, als das Leben der Ziege nur noch am seidenen Faden hing, kam *Gautama* ins Bild und schrie: "Stoppt die abscheuliche Tat, oh König!" Und als er das sagte, lehnte er sich vor und löste die Fesseln des Opfers. "Alle lebenden Wesen lieben ihr Leben ebenso wie die Menschen." Der Priester warf sein Messer wie ein Sünder zu Boden. Der König gab ein Dekret heraus, wonach es fortan keine Tieropfer geben durfte und alle Menschen alle Lebewesen achten sollten.

*Kisagotami*, eine junge Frau, war mit dem einzigen Sohn eines reichen Mannes verheiratet, und sie beide hatten einen gemeinsamen Sohn. Der Sohn starb im Alter von zwei Jahren. *Kisagotami* hatte zu ihrem Kind eine tiefe innige Beziehung. Sie drückte das tote Kind an ihre Brust, weigerte sich von ihm zu trennen, lief von Haus zu Haus und bettelte um Medizin, um das Kind wieder ins Leben zurückzubringen. Ein buddhistischer Mönch sagte zu ihr: "Oh gute Frau! Ich habe keine Medizin, doch gehe zu *Lord Buddha*. Er kann dir sicherlich eine gute Medizin geben. Er ist der Ozean der Gnade und Barmherzigkeit. Das Kind wird sicherlich ins Leben zurückkehren." Sie lief sofort zu *Buddha* und bat: "Oh ehrenwerter Herr! Kannst du mir Medizin für das Kind geben?" "Ja! ich werde dir etwas Gutes geben. Bring' mir einige Senfkörner aus einem Haus, wo weder Kinder noch Väter, Mütter oder Diener gestorben sind." Sie antwortete: "Sehr gut, ich werde die Saat sofort bringen."

*Kisagotami* ging zum ersten Haus, wobei sie ihr Kind noch immer an der Brust festhielt, und bat um die Senfkörner. Die Leute gaben ihr das Gewünschte. Dann fragte *Kisagotami*, ob in dem Haus jemals der Ehemann, die Ehefrau oder Diener gestorben wären. Die Frau antwortete: "Oh liebe Frau, welche komische Frage. Viele sind in dem Haus gestorben." *Kisagotami* ging zum nächsten Haus und stellte wieder dieselbe Frage. Die Antwort des Hausbesitzer kam prompt: "Ich habe meinen

ältesten Bruder und meine Frau verloren." Im dritten Haus hatten die Leute ihre Eltern verloren. Im nächsten Haus gab die Dame des Hauses zu verstehen, dass sie ihren Ehemann verloren hatte. Letztendlich fand *Kisagotami* kein einziges Haus, wo nicht irgendein Verlust zu beklagen war. *Viveka* und *Vairagya* dämmerten in ihrem Geist auf. Sie beerdigte den toten Körper ihres Sohnes und begann ernsthaft über das Problem von Leben und Tod in dieser Welt nachzudenken.

Dann kehrte *Kisagotami* zu *Lord Buddha* zurück und warf sich ihm zu Füßen. *Buddha* sagte zu ihr: "Oh gute Frau, hast du die Senfkörner gebracht?" *Kisagotami* antwortete: "Ich habe kein Haus gefunden, wo nicht irgendjemand gestorben war." Dann sagte *Buddha*: "Alle Objekte dieser Welt sind vergänglich. Diese Welt ist voller Elend, Schrecken und Kummer. Männer wie Frauen sind von Geburt, Tod, Krankheit, Alter und Schmerz geplagt. Wir sollten nicht etwas erwarten, was man nicht verhindern kann. Diese Erwartungen führen uns in unnötiges Elend und Leid. Man sollte sich um *Nirvana* bemühen und erreichen. Dann werden alle Sorgen vergehen und man erreicht Unsterblichkeit und ewigen Frieden.

Einmal ging *Buddha* mit seiner Bettelschale zu einem reichen *Brahmin*. Dieser wurde sehr böse und sagte: "Oh *Bikshu*, warum führst du so ein faules Dasein, wanderst umher und gehst betteln? Ist das nicht erbärmlich? Du hast einen gutgebauten Körper. Du könntest arbeiten. Ich pflüge und sähe. Ich arbeite auf den Feldern und verdiene mein Brot im Schweiß meines Angesichts. Ich führe ein arbeitsreiches Leben. Es wäre besser, wenn auch du pflügen und sähen würdest. Dann hättest du auch reichlich zu essen." *Buddha* antwortete: "Oh Brahmin, auch ich pflüge und sähe, und wenn ich gepflügt und gesäht habe, esse ich." Der *Brahmin* erwiderte: "Du sagst, du seist Bauer. Doch ich sehe keine Anzeichen davon. Wo ist dein Pflug, deine Ochsen und das Saatgut?" Dann antwortete *Buddha*: "Oh Brahmin, lausche meinen Worten sehr aufmerksam. Ich sähe die Saat des Vertrauens. Meine guten Handlungen sind der Regen, der die Saat wässert. *Viveka* und *Vairagya* sind Teile meines Pfluges. Die Rechtschaffenheit bildet der Griff. Die Meditation ist der Ansporn. *Sama* und *Dama* - die Ruhe des Geistes und das Zurückziehen der Sinne - sind die Ochsen. Auf diese Weise wird der Boden des Geistes beackert und das Unkraut von Zweifel, Illusion, Furcht, Geburt und Tod beseitigt. Die Ernte ist die unsterbliche Frucht des *Nirvana*. Alle Sorgen hören bei dieser Bearbeitung des geistigen 'Ackers' auf." Dem reichen arroganten *Brahmin* wurde nun bewusst, was *Buddha* meinte. Seine Augen weiteten sich. Er warf sich ihm zu Füßen und wurde zum Laien-Anhänger.

### **Bhudda's Lehren**

Lord Buddha predigte: "Wir müssen die Ursache für unsere Sorgen und einen Ausweg dafür finden. Der Wunsch nach sinnlicher Freude und das Festhalten am irdischen Leben ist die Ursache unserer Sorgen. Wenn wir das Wünschen auslöschen, werden Sorgen und seelischer Schmerz ein Ende haben. Wir werden uns am *Nirvana* und ewigen Friedens erfreuen. Jene, die dem achtfachen Pfad strikt folgen, d.h. Rechte Ansicht (*Samma Ditthi*), Rechtes Denken (*Samma Sankappo*), Rechte Rede (*Samma Vaca*), Rechte Handlung (*Samma Kammanto*), Rechter Lebenserwerb (*Samma Ajivo*), Rechte Anstrengung (*Samma Vayamo*), Rechte Achtsamkeit (*Samma Sati*), Rechte Konzentration (*Samma Samadhi*) werden frei von Sorgen sein.

*(Der folgende Text wurde von den Internetseiten der dt. buddhistischen Gesellschaft übernommen.)*

## **Die Buddhistische Lehre**

Die buddhistische Lehre weist Wege aus Leid und Unvollkommenheit zu Harmonie und Glück. Die »Vier Edlen Wahrheiten« bilden ihren Kern. Die wesentlichen Merkmale und Übungen dieses spirituellen Weges sind ethisches Verhalten, Meditation und tiefe Einsicht. Dabei stellt die Lehre des *Buddha* den Menschen immer in seine eigene Verantwortung. Sie zeichnet sich zudem durch Toleranz und Dialogbereitschaft, Dogmenfreiheit und Gewaltlosigkeit aus. Einen Anspruch auf alleingültige Wahrheiten erhebt sie nicht.

## **Die Vier Edlen Wahrheiten:**

Der Kern der Lehre des Buddha sind die vier edlen Wahrheiten, die er in seiner allerersten Rede in Isipatana (dem heutigen Sarnath) bei Benares vor seinen ehemaligen Gefährten, den fünf Asketen, erläuterte.

Die vier edlen Wahrheiten sind:

1. Wahrheit vom Leiden: Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll. Dies ist zu durchschauen. (Dukkha Sacca)
2. Wahrheit von der Ursache des Leidens: Die Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung. Sie sind zu überwinden. (Samudaya Sacca)
3. Wahrheit von der Aufhebung des Leidens: Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden. Dies ist zu verwirklichen. (Nirodha Sacca)
4. Wahrheit von dem Weg zur Aufhebung des Leidens: Zum Erlöschen des Leidens führt ein Weg, der Edle Achtfache Pfad. Er ist zu gehen. (Magga Sacca)

Die vier edlen Wahrheiten können auch als der kürzeste Ausdruck der gesamten Lehre des Buddha und als der gemeinsame Nenner aller buddhistischen Richtungen bzw. Schulen genommen werden.

Die erste Wahrheit besagt, dass alle weltlichen Daseinsformen ungenügend sind, uns niemals vollständig befriedigen können und damit leidhaft sind. Sie stellt die Diagnose unseres Daseins dar. Die zweite Wahrheit beinhaltet die Ursachenanalyse. Die Ursache des Leidens ist in unserem eigenen Geist zu finden: Dem Begehren. Die dritte Wahrheit lehrt, dass es durch Erlöschung des Begehrens notwendigerweise zur Erlöschung des Leidens kommen muss. Die vierte Wahrheit beschreibt den praktischen Weg, der zur Leidensüberwindung führt.

## **Die Geschichte (Zusammenfassung)**

*(Der Inhalt wurde aus den Internetseiten von der dt. buddhistischen Gesellschaft übernommen.)*

Die geschichtliche Entwicklung des Buddhismus kann (großzügig) in vier Phasen unterteilt werden:

- Mitte des 6. bis Mitte des 5. Jahrhundert v. Chr.: Phase des Ur-Buddhismus oder Dhammayana, in der die Lehre vom Buddha verkündet und von seinen Schülern weiter verbreitet wurde.
- ab Mitte des 4. Jahrhundert v. Chr.: Phase der Spaltung in verschiedene Schulen aufgrund von unterschiedlichen Auslegungen der Lehre.
- ab dem 1. Jahrhundert: Aufkommen des Mahayana mit den zwei großen Strömungen des Madhyamika und Yogacara.
- nach dem 7. Jahrhundert: Entstehung des buddhistischen Tantisimus.

Ab ca. dem 3. Jahrhundert kommt es zur Verbreitung des Buddhismus in Gebieten außerhalb Indiens, wo er sich jeweils den lokalen Gegebenheiten anpasst.

## Lord Gauranga

### Geburt und Eltern

Der Gelehrte *Jagannath Misra*, alias *Purandar Misra*, ein frommer *Brahmin* aus der Unterkaste der *Vaidik*, siedelte von *Sylhet* nach *Nadia* oder *Nabadwip* um, einer Stadt mit vielen Gelehrten im *Nabadwip* Distrikt von Westbengalen, die am Ganges, 75 Meilen nördlich von Kalkutta liegt. *Jagannath Misras* Frau war *Sachi Devi*, eine Tochter des Gelehrten *Nilamber Chakravarti*. Sie war ebenfalls sehr fromm. Sie hatten einen Sohn, der in einer Vollmondnacht, am 4. Februar 1486 in *Nabadwip* geboren wurde.

Das Neugeborene wurde *Viswambar* genannt. Es war bereits das zehnte Kind von *Jagannath Misra* und *Sachi Devi*. Die ersten acht Kinder, waren Mädchen, die allesamt kurz nach der Geburt verstarben. Das neunte Kind war *Viswarup*, ein Sohn. Er kehrte der Welt im Alter von 16 Jahren den Rücken als er zur Heirat gezwungen werden sollte und ging in ein Kloster in Südindien. Die Frauen gaben *Viswambar* den Namen *Nimai*, der dem *Neem*-Baum entlehnt war und als ein Schutz gegen alle üblen Einflüssen helfen sollte, denn sie waren der Ansicht, dass *Sachi* zu viele Kinder verloren hatte. Nachbarn nannten ihn auch *Gauranga* (schöner Teint), weil er wundervoll aussah. *Gaur* bedeutet schön und *Anga* bedeutet Körper; sie nannten ihn auch *Gaur-hari*, denn er mochte den Namen '*Hari*' so gern, denn nichts konnte ihn aus der Ruhe bringen.

### Kindheit und Studienzeit

*Gauranga* lernte an der Schule von *Vasudev Sarvabhauma*, einem renommierten Professor der *Nyaya*. Die außerordentliche Intelligenz *Gaurangas* erregte die Aufmerksamkeit von *Raghunath*, dem Author des berühmten Buches '*Didheeti*' über Logik. *Raghunath* glaubte von sich selbst, dass er wohl der begabteste Mann der ganzen Welt sei, intelligenter als sein Lehrer *Sarvabhauma*. *Raghunath* wollte zum

größten Gelehrten der ganzen Welt werden. Doch als er merkte, dass *Gauranga* intelligenter, gebildeter und jünger als er selbst war, beschlich ihn Hoffnungslosigkeit und Furcht. *Gauranga* schrieb gerade einen Kommentar zur *Nyaya*. Dieses machte *Raghunath* noch nervöser. *Raghunath* wollte unbedingt den Kommentar von *Gauranga* kennen lernen. Doch er zweifelte, ob *Gauranga* dem zustimmen würde. Und doch bat *Raghunath Gauranga*, ihm den Kommentar über *Nyaya* zu zeigen bzw. vorzulesen. *Gauranga* war sofort bereit, den Kommentar vorzulesen. Als sie mit einem Schiff den Fluss überquerten, las *Gauranga* seinen Kommentar vor. *Raghunath* fand, dass *Gaurangas* Kommentar von meisterlicher Hand war. *Raghunath's* Hoffnung zum ersten Professor bezüglich der *Nyaya* ernannt zu werden, schwand dahin. Er litt sehr darunter. *Gauranga* fragte: "Bruder *Raghunath*, was ist mit dir los? Warum bist du so traurig? Kann ich dich trösten?" *Raghunath* kam mit der Wahrheit heraus: "*Gauranga* ich wollte unbedingt den ersten Platz als Professor in der Welt bzgl. der *Nyaya* einnehmen. Ich habe ein Buch über die *Nyaya* in der Hoffnung geschrieben, dass es alles bisher Dagewesene ausstechen würde. Doch meine ganze Hoffnung ist nun dahin, denn dein Buch ist besser als meins. Es ist klarer, kürzer und prägnanter als meins. Es ist wirklich ein Meisterwerk. Darum bin ich so traurig."

*Gauranga* brach in Tränen aus. Er sagte zu *Raghunath*: "Ist das alles? Dann sei nicht traurig, denn die *Nyaya* ist eine trockene Philosophie. Ich bin nicht besonders von ihr angetan." Danach warf er sein Manuskript in den Fluss. Von diesem Zeitpunkt an gab *Gauranga* die Studien über die *Nyaya* auf. Welch ein großes Herz hatte *Gauranga*!

*Gauranga* meisterte alle Zweige des *Sanskrit*, wie Grammatik, Logik, Literatur, Rhetorik, Philosophie und Theologie. Er entwickelte viele Talente. Er war einfach genial. Er richtete einen 'Platz des Lernens (Tol)' ein. Als er sechzehn Jahre alt war, wurde er der jüngste Professor in einer solchen Einrichtung.

*Gauranga* war freundlich und mitfühlend, großzügig und rein, liebevoll, human und sympathisch. Er war ein Freund der Armen. Er lebte mit ihnen, half ihnen und spendete ihnen Trost. Er führte ein einfaches Leben.

### **Der Tod von Gaurangas Vater**

Während *Gauranga* noch studierte, verstarb sei Vater. Nach dem Tode seines Vaters heiratete *Gauranga Lakshmi*, die Tochter von *Vallabhacharya*. Er übertraf inzwischen alle Gelehrten und war auch besser als alle Gelehrten der Nachbarprovinz. Er reiste durch das östliche Bengalen und erhielt viele wertvolle Geschenke von Gelehrten und großzügigen Familienvätern. Auf seiner Heimfahrt hörte er, dass seine Frau durch einen Schlangebiss ums Leben gekommen war. Daraufhin heiratete er *Vishnupriya*. Er nahm Schüler an und unterrichtete sie. Er selbst war stolz auf sein umfassendes Wissen.

### **Ein Wendepunkt in Gaurangas Leben**

Um 1509 ging er mit einem Bekannten auf Pilgerreise nach *Goya*. Hier traf er *Isvar Puri*, einen Sannyasin vom Orden der *Madhvacharya*, und nahm ihn als Guru an. In *Gaurangas* Leben fand jetzt eine wundervolle Veränderung statt. Er wurde zum Devote von *Lord Krishna*. Sein Stolz, in seinem Lernen vollkommen zu sein, verschwand. Er rief: "*Krishna, Krishna! Hari Bol, Hari Bol!*" Er lachte, weinte, sprang

umher, tanzte in Ekstase, fiel auf den Boden und wälzte sich auf dem Boden. Wenn er in Ekstase war, aß er nicht, noch trank er etwas.

*Gauranga* machte Fortschritte, den Fußstapfen von *Lord Krishna* im *Gadadhar* Tempel zu folgen. Er stand bewegungslos wie eine Statue vor den Fußstapfen. Er wurde in Meditation schier aufgesogen. Tränen schossen aus seinen Augen. Seine Kleidung war durchnässt von Tränen. Er drohte hinzufallen. *Isvar Puri* eilte zu ihm und stütze ihn. Langsam kam *Gauranga* wieder zu Bewusstsein. Er sprach zu *Isvar Puri*: "Oh ehrwürdiger Guru, las Gnade walten. Befreie mich vom Sumpf der *Samsara* (Wiedergeburt). Initiiere mich in die Wunder von *Radha's* Liebe zu *Krishna*. Lass mich reine Liebe zu *Lord Krishna* entwickeln. Lass mich den Nektar von *Krishna-Prema-Rasa* trinken."

*Isvar Puri* gab *Gauranga* das zehnsilbige *Mantra* von *Lord Krishna*. *Purva Raga* (Liebe entspringt aus der vorherigen Ursache) dämmerte im Herzen von *Gauranga*. Er verharrte ständig in einem meditativen Zustand. Er vergaß Nahrung zu sich zu nehmen. Tränen rollten über sein Gesicht. Manchmal überfiel ihn die Ohnmacht. Er murmelte immer wieder: "*Lord Krishna*, mein Vater! Wo bist du! Ich kann ohne dich nicht leben. Du bist die Zuflucht meiner Seele, mein Trost. Du bist mein wirklicher Vater, meine Mutter, mein Freund, mein Verwandter und Guru. Offenbare dich mir." Manchmal starrte *Gauranga* mit leeren Augen vor sich hin. Manchmal hatte er die Sitzposition zur Meditation eingenommen. Er suchte stille Tränen vor seinem Begleiter zu verbergen. Manchmal war er sich seines Umfeldes nicht bewusst. *Gauranga* wollte nach *Brindavan* gehen, doch sein Begleiter drängte und brachte ihn zurück nach *Nabadwip*.

## **Nitai**

*Nitai*, alias *Nityananda*, war von Geburt ein *Brahmin*. Von seinem zwölften Lebensjahr an lebte er als Asket. Er wanderte umher auf der Suche nach *Krishna*. Er verweilte eine Zeit lang *Brindavan*, doch er konnte seinen *Krishna* nicht finden. *Gauranga* nahm *Nityananda* in sein Haus auf und stellte ihn seiner Mutter vor: "Mutter hier ist ein anderer Sohn von dir. Es ist mein älterer Bruder. Der verlorene *Viswarup* ist jetzt zurückgekommen. Nimm ihn als deinen *Viswarup* an." *Sachi* sagte zu *Nitai*: "Komm Kind. Achte auf deinen jüngeren Bruder. Beschütze ihn. Er ist unachtsam und gedankenlos. Jetzt brauche ich keine Angst mehr um ihn zu haben. Setz dich, mein Kind. Iss und sei glücklich."

*Nityananda* leitete an verschiedenen Plätzen der Stadt *Sankirtan*. *Hari Nama* erschallte es überall in *Nabadwip*. *Nitai* verbrachte ganze Nächte mit Singen und Lobpreisungen von *Radha* und *Krishna*. Häufig wurden Prozessionen arrangiert, wo die Devotes, angeführt von *Gauranga* und *Nityananda*, tanzend und singend durch die Straßen zogen oder sich auf den Höfen der Häuser versammelten.

*Gauranga* war die Verkörperung von Liebe. Er lebte, bewegte sich in seinem ganzen Sein in Liebe. Seine Rede war voller Liebe. Er strahlte Liebe an alle aus. Seine Berührung knisterte magnetisch von Liebe. Er sang voller Liebe. Er atmete Liebe. Er spazierte in Liebe. Er zeigte praktisch, wie Gott geliebt werden muss. Er lehrte ein wenig durch das Prinzip, doch mehr durch sein Beispiel. Wenn er nur sagte: "Du bist durch *Bhakti* gesegnet", war es genug, um denjenigen direkt in *Samadhi* mit einem Herzen voller Liebe zu versetzen. Solche Kraft hatte *Gauranga*.



Wenn Gauranga die Straßen entlang ging, dann überschüttete er automatisch Tausende mit seiner Liebe. Er wiederholte unwiderstehlich: "Hari Bol! Hari Bol!" und tanzte in Ekstase.

### **Gauranga wird Sannyasin**

Die Gebildeten und die Orthodoxen begannen ihn zu hassen und sich gegen ihn zu wenden. Doch *Gauranga* blieb in seiner Haltung unnachgiebig. Er verwandelte nur wenige Menschen. Er entschloss sich, zu ihrer Befreiung, *Sannyasin* zu werden. Er dachte bei sich: "Da ich für all diese stolzen Gelehrten und orthodoxen Familienväter Befreiung erlangen muss, muss ich *Sannyasin* werden. Sie werden sich automatisch beugen, wenn sie mich als *Sannyasin* sehen, und werden auf diese Weise befreit, und ihre Herzen werden mit Hingabe erfüllt werden. Es gibt für sie keinen anderen Weg zur Befreiung aus ihrer Knechtschaft.

So wurde *Gauranga* durch *Swami Keshava Bharati* unter dem Namen von *Krishna Chaitanya*, abgekürzt *Chaitanya*, initiiert. Seiner Mutter brach es das Herz. Doch *Chaitanya* unterstützte sie auf alle erdenkliche Weise und erfüllte ihr alle Wünsche. Er empfand bis an sein Lebensende tiefe Liebe zu seiner Mutter.

*Chaitanya* war leidenschaftslos. Er wies jegliche Form sinnlicher Vergnügen wie Gift von sich. Er war bei der Einhaltung der *Sannyasa*-Regeln außerordentlich streng mit sich selbst. Er lehnte ein Interview mit *Raja Pratap Rudra* ab, denn für einen *Sannyasin* gilt es als Sünde, einen König zu sehen. Es ist genauso sündhaft, wie das Anschauen eines weiblichen Wesens. Wenn ein *Sannyasin* einen *Raja* oder König sieht, fühlt er sich schrittweise zu ihm hingezogen. Da der Geist die Gewohnheit der Nachahmung in sich trägt, beginnt der *Sannyasin* ein Leben in Luxus zu führen und erleidet möglicherweise einen Zusammenbruch. Aus diesem Grunde ist es einem *Sannyasin* verwehrt, einen *Raja* zu sehen. *Gauranga* hat niemals einer Frau ins Gesicht geschaut. Er gestattete niemals einer Frau zu ihm zu kommen. Er schlief auf den nackten Fußboden.

*Gauranga* war ein großer Prediger des Vaishnavite. Er verbreitete die Doktrin und Grundsätze von *Vaishnavismus*. *Nityananda*, *Santan*, *Rupa*, *Swarup Damodar*, *Advaitacharya*, *Sribas*, *Haridas*, *Murari*, *Gadadhar* und andere halfen *Chaitanya* bei seiner Mission.

### **Die Verwandlung von Jagai und Madhai**

*Jagai* und *Madhai* aus *Nabadwip* waren die schlimmsten Sünder und Kriminellsten, die je bekannt geworden sind. Sie waren Brüder. Sie plünderten die Reichen, missachteten die Sittsamkeit der Frauen und engagierten bei der kleinsten Gelegenheit Mörder. Es gab auf Erden keine schlimmeren Verbrecher. Obwohl sie aus der Kaste der *Brahmin* stammten, waren sie unüberwindbare Trunkenbolde.

*Chaitanya* und *Nitai* unternahmen den ernsthaften Versuch, die beiden Brüder wieder auf das rechte Gleis zurückzuführen. *Chaitanya* schlug vor, zu den Zelten von *Jagai* und *Madhai* zu gehen, ständig *Kirtan* zu singen und ihnen *Hari Nam* zu bringen.

*Chaitanya* und seine Anhänger gingen auf die Straße und begannen mit *Sankirtan*. *Nitai* führte die Gruppe an. Er führte die kleine Gesellschaft zu den Zelten von *Jagai* und *Madhai*. Auf diese Weise kam er mit ihnen Angesicht zu Angesicht. *Nitai* sagte: "Betet Brüder, nehmt *Krishnas* Namen und dient *Krishna*, denn er ist der absolute Herr." Diese Ermahnung stachelte den Stärkeren der beiden Brüder an. *Madhai* bewarf *Nitai* mit einer Tonscherbe eines zerbrochenen Tontopfes und fügte ihm damit eine Wunde an der Stirn zu. Blut spritzte aus der Wunde. *Nitai* presste beide Hände auf die Wunde, um den Blutstrom zu stoppen. *Madhai* hob eine weitere Tonscherbe vom Boden und wollte sie wieder auf *Nitai* werfen. Doch *Jagai* fasste *Madhai's* Arm und hielt ihn vom Vorhaben ab: "Halt *Madhai*. Du bist grausam. Worin liegt der Verdienst, einen *Sannyasin* zu töten? Es wird dir nicht gut bekommen."

*Gauranga*, der sich am Ende des Zuges befand, wurde zugetragen, dass *Jagai* und *Madhai* *Nitai* töten wollten. *Gauranga* rannte sofort zu dem Punkt, wo *Nitai* mit seiner Verwundung stand. Er nahm sein Gewand und wickelte es um *Nitai's* Stirn, um den Blutstrom zu stoppen. Er bedankte sich bei *Jagai* für die gute Tat, dass er *Madhai* von seinem Vorhaben abhielt, *Nitai* weiterhin zu attackieren. *Jagai* sank in einem Zustand von Trance nieder. *Madhai* war verzweifelt. Er berührte die Füße *Gaurangas*: "Oh Herr, ich bin ein großer Sünder. Hab Gnade mit mir." *Gauranga* bat *Madhai* zu *Nitai* zu gehen, und um Verzeihung zu bitten. *Madhai* bedauerte gegenüber *Nitai* sein Verhalten. *Nitai* verzeigte ihm. *Madhai* fiel, wie sein Bruder, in Trance.

Danach wurden die Brüder zu Heiligen. Sie wurden genauso beliebt, wie sie früher auf Grund ihrer Taten gehasst wurden. Sie machten ihre Missetaten in der Weise wieder gut, dass sie vor Jedermann, der zum Fluss zum Baden ging, in tiefer Demut auf die Knie fielen und niedere Dienste für ihn verrichteten. Sie erbauten mit dem Spaten in der Hand ein Bade-Ghat, der in *Nabadwip* immer noch den Namen "*Madhais Ghat*" trägt.

### **Gespräche mit einem Wäscher**

*Gauranga* kam mit seinen Begleitern zu einem Wäscher, der mit Wäschestücken auf eine Planke schlug. Er bat den Wäscher '*Hari Bol!*' zu sagen. Der Wäscher dachte, dass die Bettelmönche gekommen seien, um ihn um Almosen zu bitten. Er sagte zu *Gauranga*: "Oh Bettelmönch, ich bin sehr arm. Ich kann dir nichts geben. *Gauranga* sagte: "Ich will nichts von dir. Sag nur einmal '*Hari Bol!*'" Der Wäscher weigerte sich. Er dachte, er wäre dann dazu aufgefordert, den Bettelmönchen etwas zu geben. "Es tut mir leid. Ich kann das Schlagen der Wäsche nicht unterbrechen, um den Namen zu sagen, den du mir gegeben hast." *Gauranga* sagte: "Ich übernehme für dich das Schlagen der Wäsche. Bitte sag', '*Hari Bol!*'" Dann bat *Gauranga* ihn den Namen zweimal zu wiederholen. Der Wäscher tat, wie ihm gesagt wurde. Dann begann das Feuer der Hingabe zu brennen. Der Wäscher wiederholte den Namen ungefragt. Er begann in Ekstase zu tanzen und warf dabei seine Arme in die Höhe.

Die Frau des Wäschers brachte ihm das Essen. Sie sah ihren Mann tanzend mit hochoberhobenen Armen singend: "*Hari Bol! Hari Bol!*" Sie bemerkte, dass ihr Mann seine Umgebung nicht mehr wahr nahm. Sie versuchte ihn vergeblich zu wecken, indem sie laut rief, doch nichts half. Sie begann sich zu fürchten. Sie rannte ins Dorf und sagte ihren Verwandten und Nachbarn: "Ein Geist hat Besitz von meinem Gatten ergriffen. Bitte helft mir. Treibt ihm den Geist aus." Sie gingen alle, um sich den Wäscher anzusehen. Er tanzte immer noch in Ekstase. Sie fürchteten näher heranzuge-

hen. Zu guter Letzt ergriff ein kräftiger Mann den Wäscher und versuchte sein Tanzen zu stoppen. Doch dieser wurde angesteckt und begann ebenfalls zu tanzen. "Hari Bol! Hari Bol!" Er umarmte die Zuschauer, die ebenfalls zu tanzen anfangen. Die Menschen des ganzen Dorfes wurden angesteckt. *Gauranga* erfreute sich der Szenerie und verließ alsbald den Ort.

## **Pilgerreisen**

*Chaitanya* ging mit seinem Freund *Nityananda* nach *Orissa*. Wo auch immer er hinkam, predigte er über *Vaishnavismus* und hielt *Sankirtan*. Überall zog er tausende von Menschen an. Er blieb einige Zeit in *Puri* und ging dann nach Süden. *Gauranga* besuchte die *Tirupathi* Hügel, *Kancheepuram* und die berühmten *Srirangam* am Ufer des *Cauvery*. Von *Srirangam* ging er weiter nach *Madurai*, *Rameswaram* und *Kanyakumari*. Er besuchte auch *Udipi*, *Pandharpur* und *Nasik*. Er besuchte *Brindavan*. Er badete im *Yamuna* und vielen anderen heiligen Gewässern, besuchte viele heilige Schreine, um diese zu Ehren. Er betete und tanzte nach Herzenslust. Er besuchte auch wieder *Nabadwip*, seinen Geburtsort. Zuletzt ging er wieder nach *Puri*, um sich dort niederzulassen. Schüler und Verehrer aus *Bengalen*, *Brindavan* und vielen anderen Orten kamen nach *Puri*, um ihn zu verehren. *Gauranga* sang mit ihnen und hielt religiöse Lehredren.

## **Das Wunder von Puri**

In *Puri* geschah ein Wunder. Während eines Wagenfestes, ließ sich der Karren von *Jagannath* nicht bewegen. Alle Pilger versuchten es mit vereinten Kräften, doch nichts geschah. Selbst die gigantischen Elefanten des *Raja* von *Puri* konnten den Karren nicht voranbringen. Alle waren im Zustand der Anspannung und in einem Dilemma. *Gauranga* kam zufällig vorbei. Er stieß gegen den Karren mit seinem Kopf. Der Karren begann sich zu bewegen. Alle Pilger und Devotes erfüllten die Luft mit ihrem Klang von 'Hari Bol!'.

## **Die Verwandlung von Sarvabhauma**

*Sarvabhauma Bhattacharya* war ein großer Gelehrter der Vedanta. Einmal ging *Gauranga* im Zustand der Ekstase zum Tempel von *Jagannath*. Er eilte, um sich mit dem Image zu vereinen, doch er fiel in Ohnmacht. Der Tempelwächter wollte gerade auf *Gauranga* losgehen. Da nahm der Gelehrte *Sarvabhauma Bhattacharya*, der Minister des Königs *Pratap Rudra* von *Orissa* ihn zu sich nach Haus. Seine Studenten trugen auf ihren Schultern und legten ihn an einer sauberen Stelle des Hauses nieder. Die Devotes wiederholten sangen den Namen 'Hari' in die Ohren von *Gauranga*. *Gauranga* kam wieder zu Bewusstsein.

*Sarvabhauma* dachte, dass *Gauranga* ein junger Mann wäre, der weder Kontrolle über seine Leidenschaft hätte noch über ein Wissen der *Vedanta* verfügte. Er liebte weder *Kirtan* noch *Nritya* (Tanzen). Er wünschte sich, *Gauranga* auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. *Gauranga* lauschte über mehrere Tage den Ausführungen *Sarvabhauma*. *Sarvabhauma* legte folgenden Vers auf neun verschiedene Arten aus. *Chaitanya* ließ sein Wissen in Sanskrit aufblitzen legte den Vers in 61facher Form aus. *Sarvabhauma* war wie vom Donner gerührt.

*"Atmaramascha Munayo Nigranthapi Urukrame,  
Kurvanty Ahaitukim Bhaktim Ithambhuta Guno Hari"*

"Die Qualität des *Hari* ist wundervoll, dass selbst die *Atmarama* Yogis, obwohl sie *Nigranthas* sind, d.h. jenseits des Einflusses von Illusion oder Shastraic-Einflüssen, kontemplativ und durch das Verehren von *Urukrama Hari* mit selbstloser Liebe und Hingabe berührt werden." *Sarvabhaum* hatte weder Hingabe noch Verwirklichung. Er war lediglich ein trockener Gelehrter. *Gauranga* war ein großer Gelehrter und doch blieb er bescheiden. Er würde sich niemals an Gesprächen beteiligen, die dazu dienten, die Gefühle anderer zu verletzen. Er würde sich niemals erhaben fühlen, wenn er in einer Debatte obsiegen würde. *Gauranga* verwandelte *Sarvabhauma*, indem dieser ihm gegenüber Vertrauen entwickeln konnte und widerlegte dessen Argumente eines nach dem anderen. *Gauranga* umarmte *Sarvabhauma*. *Sarvabhauma* fiel in eine Ekstase von göttlicher Freude. Er warf sich zu den Füßen von *Gauranga* und sagte: "Oh ehrwürdiger Meister! Die Logik hat mein Herz eisenhart werden lassen. Ich hatte keine Hingabe. Du hast mich schmelzen lassen. Ehre über dich, oh machtvoller Herr!"

### **Die Heilung eines Leprakranken**

*Vasudeva* war ein einfacher, frommer Brahmin von guter Natur. Er litt unter Lepra, einer widerlichen Krankheit. Er war auf Grund des abscheulichen Gestanks, den sein Körper ausstrahlte, dazu gezwungen, entfernt von Freunden und Verwandten zu leben. Er hob die Maden auf, die von seinen Wunden fielen, um sie dort wieder anzusetzen. *Vasudeva* war außerordentlich mitfühlend und gleichmütig. Er war der Ansicht, dass alle lebenden Wesen das gleiche Recht zu leben hätten, und er selbst nicht das Recht hätte, ihnen, den Würmer, ihre Nahrung vorzuenthalten. Welch eine große Seele mit welcher Herzensgüte!

*Vasudeva* lebte im Umfeld des Tempels von Kurma bei Jagannath. Eines Nachts hörte von *Chaitanya's* Ankunft im Tempel von Kurma. Nächsten Morgen ging er zum Tempel, um ihn zu sehen. Er erfuhr, dass der Meister eine halbe Stunde früher den Tempel verlassen hatte. Als er das hörte, verließ ihn der Mut, er war enttäuscht und voller Sorge und sagte: " Oh Lord Krishna, hast du mich verlassen?"

*Chaitanya*, der die Straße entlang ging, hörte den Schrei von *Vasudeva* und rannte zum Tempel. Er hob den Leprakranken auf und umarmte ihn. Die Lepra verschwand und der Körper wurde wieder gesund und schön. *Vasudeva* sagte: "Oh Herr! Du hast mich umarmt! Alle Menschen flohen auf Grund meines Körpergestanks vor mir. Ich kam hierher, um dir meinen Respekt zu deinen Füßen zu zollen. Ich bin sicherlich nicht mit irgendeinem Gedanken an Heilung hierher gekommen. Die widerliche Krankheit lehrte mich Einfachheit, Mitgefühl und die ständige Erinnerung an den Herrn. Doch ein gesunder Körper wird wieder Stolz und Eitelkeiten hervorbringen und ich werden den Herrn vergessen!"

*Chaitanya* wandte sich an ihn und sagte: "Oh *Vasudeva*! Mein Kind! Du hast die Gnade von Lord *Krishna*. Du wirst niemals mehr mit Stolz und Eitelkeiten erfüllt sein. Lord *Krishna* hat dich auf Grund deines extremen Mitleids gegenüber allen Lebewesen und selbst gegenüber Würmern, die du auf deinem Körper gefüttert hast, akzeptiert. Wiederhole *Krishna's* Namen und rette die Menschen, indem sie dazu bringst, *Krishna's* Namen zu wiederholen."

## **Kirtan in der Residenz von Sreebas**

Der Gelehrte *Sreebas* war ein aufrichtiger Devote von *Gauranga*. Die erste Kirtan-Party wurde unter Beteiligung von *Chaitanya* auf dem Hof von *Sreebas* abgehalten. An diesem Ort wurde für gewöhnlich Kirtan gesungen.

Es war gerade an der Zeit, wo wieder ein Kirtan in *Sreebas* stattfand. Eine der Dienerin gab *Sreebas* ein Zeichen mit der Bitte ins Haus zu folgen. *Sreebas* ging in das Haus. *Sreebas* Sohn litt ernsthaft an Cholera. *Sreebas* sah, dass sein Sohn im Sterben lag. Seine Frau weinte. *Sreebas* bat sie, nicht zu weinen, denn es würde die Freude des Herrn stören. Es sei ein großes Glück, dass der Sohn gerade in dem Augenblick sterben würde, wenn Kirtan im Hause abgehalten würde. Wenige Minuten später starb sein Sohn. *Sreebas* ging zurück in den Hof und tanzte voller Freude weiter. Er war überhaupt von dem Ereignis nicht berührt. Diese Angelegenheit konnte nicht lange geheim bleiben. Irgendwie kam es einem Teilnehmer zu Ohren. Er hörte auf zu singen und zu tanzen. Ein anderer hörte von dem Ereignis. Er hörte ebenfalls zu singen auf und wollte sich den Zustand von *Sreebas* anschauen. Allmählich hörten alle mit Singen und Tanzen auf. Auch *Gauranga* hielt inne und fragte: "Woran liegt es, dass ich heute nicht soviel Freude empfinde? Ist irgendetwas Ernsthaftes geschehen. Er blickte mitleidig auf *Sreebas*."

*Sreebas* antwortete: "Kann mir irgendetwas zustoßen, wenn der Herr in meinem Hause Kirtan abhält?" Ein anderer Devote sagte: "Es ist wahr Herr. Ein großes Unglück ist geschehen. Der Sohn von *Sreebas* ist gestorben." *Chaitanya* fragte: "Wann ist er gestorben?" Der Devote antwortete: "Er ist vor sechs oder sieben Stunden verstorben." *Chaitanya* brach in Tränen aus. Er sagte: "Bringt das Kind zu mir." Der Körper des toten Kindes wurde zu *Gauranga* gebracht. *Gauranga* berührte den Kopf des Kindes und befahl ihm zu sprechen. Der Junge sprach: "Ich verlasse den Körper für ein besseres Leben. Oh Herr, möge meine Seele bei deinen Lotusfüßen bleiben!" Die Seele verließ wiederum den Körper des Kindes. *Gauranga* sprach zu *Sreebas* und dessen Frau *Malinee*: "Ich und *Nityananda* werden den Platz eures dahingeschiedenen Kindes einnehmen. Habt keine Angst." - Welch großes sympathisches Herz *Gauranga* hatte.

## **Die Gottheit mit den sechs Händen**

Die Anhänger *Chaitanyas* sahen in ihm eine Gottheit mit sechs Händen. Man sagte, dass er sich gegenüber *Sarvabhauma*, *Ramananda Ray* und *Nitai* mit sechs Händen gezeigt haben soll: die ersten beiden trugen Pfeil und Bogen; die zweiten beiden Hände hielten eine Flöte, um darauf zu spielen und das dritte paar hielt *Danda* und *Kamadalu* (Stock und Topf). Durch diese Offenbarung gab *Chaitanya Nitai* zu verstehen, dass er *Rama* und *Krishna* zugleich verkörperte.

## **Der Sprung ins Wasser**

Wenn *Gauranga* in hingebungsvoller Ekstase war, sprang er in die blaue See bei *Puri*. Er stellte sich vor, das Gewässer wäre der *Yamuna*. Er wollte an der Freude der *Gopis* von *Brindavan* teilhaben. Da sein Körper durch das beständige Fasten und Wachsein ausgemergelt war, trieb er auf dem Wasser und geriet in das Netz eines Fischers. Es war nachts. Der Fischer freute sich als er bemerkte, dass sein Netz schwer war. Er glaubt schon an einen großen Fisch. Er zog das Netz unter Aufbie-

tung aller Kräfte ans Ufer und fand in seinem Netz nur einen menschlichen Körper. Er war sehr enttäuscht. Der Körper gab ein schwaches Geräusch von sich. Der Fischer sah in ihm einen Geist. Er fürchtete sich. Mit zitternden Schritten ging er am Ufer entlang. *Swaroop*a und *Ramananda*, die seit Sonnenuntergang nach ihrem Meister suchten, trafen den Fischer. *Swaroop*a fragte den Fischer, ob er *Gauranga Deva* irgendwo gesehen hätte. Der Fischer erzählte seine Geschichte. Daraufhin eilten *Swaroop*a und *Ramananda* an die Stelle, wo das Netz lag. Sie befreiten ihren Meister aus dem Netz und richteten ihn auf. Sie sangen laut "Hari". *Gauranga* kam wieder zu Bewusstsein.

### Seine letzten Worte

Lord *Gauranga* sagte zu *Swaroop*a und *Ramananda Raj*: "Hört mir zu. Das Singen von *Krishna*'s Namen bedeutet, dass man die Füße *Krishnas* in der *Kali Yuga* Zeit erreichen kann. *Sankirtan* bedeutet in dieser Eisenzeit absolute Heilung. *Sankirtan* hat die gleiche Bedeutung wie ein *vedisches* Opfer. *Sankirtan* zerstört die Sünden, reinigt das Herz und bringt *Bhakti* hervor. Singt den Namen überall, gleichwohl, ob ihr sitzt, steht, geht, esst oder im Bett liegt. Der Name ist allmächtig. Ihr könnt den Namen überall und zu jeder Zeit wiederholen."

"Ich erzähle euch von der mentalen Einstellung, mit der man Seinen Namen rezitieren sollte. *Hari*'s Namen sollte mit der Einstellung rezitiert werden, als wäre man ein niedergetretener Grashalm, der auf mehr verzichtet als ein Baum, der nicht einmal aufschreit, wenn er gefällt wird, und der nicht um Wasser bettelt, selbst wenn er am verdorren ist, sondern allen Lebewesen vor der Sonne und dem Regen Schutz bietet, ohne etwas zu dafür verlangen. Derjenige, der auf diese Weise *Krishna*'s Namen singt wird zu *Krishna-Prem*."

Lord *Gauranga* wurde noch bescheidener und rezitierte folgende *Sloka*:

"Oh Herr, ich bitte weder um Reichtum, noch um Anhänger oder um poetische Fähigkeiten. Möge meine absichtslose Hingabe zu dir sich fortsetzen, wann immer ich wiedergeboren werden."

*Gauranga* starb am 14. Juni 1533.

*Chetodarpana Majanain Bhva Mahadavagni Nirvapanam*  
*Sreyah Kairava Chandrikaa Vitaranam Vidhyavadhoo Jivanam;*  
*Anadambudhi Vardhanam Pratipadam Purnamrita Swadanam*  
*Sarvatmasnapanam Param Vijayate Sri Krishna Sankirtanam.*

"Über allem steht das Singen der verschiedenen Namen *Krishna*'s, was den Spiegel von Chitta (das Unterbewusstsein) reinigt und was das Feuer der immer wiederkehrenden Geburten und Tode verlöschen lässt. Es wirkt wie die Strahlen des Mondscheins auf die weißen Maiglöckchen des spirituellen Wohlseins ein, was wie das Lebenselixier des leuchtenden *Vidya* ist, das den Ozean des Glücks anschwellen lässt, das den Sänger bei jedem Wort in höchste Freude göttlicher Liebe versetzt, und was den Geist und die Sinne in göttlicher Glückseligkeit baden lässt," - *Gauranga*.

### Sikshashtaka

Obwohl *Chaitanya* bereits in seiner Jugend als Gelehrter weithin bekannt war, hat er nur acht Verse hinterlassen, die als *Sikshashtaka* bekannt sind. Diese acht Verse offenbaren seine Mission und seine Grundsätze. Diese absolut wertvollen Gebete wurden hier übersetzt:

1. Ehre gebührt dem *Sri Krishna Sankirtan*, das das Herz von allem Schmutz vieler Jahre reinigt und das Feuer des durch Geburt und Tod bedingten Lebens auslöscht. Diese *Sankirtan* Bewegung ist der schönste Segen für die Menschheit überhaupt, denn sie erstrahlt wie der Mondschein. Sie ist das Leben allen transzendentalen Wissens. Sie lässt den Ozean transzendentaler Glückseligkeit anschwellen und versetzt uns in die Lage, den Nektar zu schmecken, vor dem wir uns immer fürchten.
2. Oh mein Herr, Dein heiliger Name kann den Segen für alles Lebendige bringen, und Du hast unzählige Namen wie *Krishna*, *Govinda* usw. In diese transzendentalen Namen hast Du all Deine transzendentalen Energien investiert. Es gibt keine Regeln für das Singen dieser Namen. Oh mein Herr, ohne jede Gefälligkeit versetzt du uns allein durch Deinen Namen in die Lage Dich zu erreichen.
3. Man sollte den heiligen Namen mit innerer Bescheidenheit singen, und sich dabei als niedriger erachten als das Stroh auf der Straße. Man sollte toleranter als ein Baum sein, ohne jeglichen Sinn für falschen Stolz und gleichzeitig alles Andere respektieren. Mit solch einer Einstellung kann man den heiligen Namen des Herrn beständig singen.
4. Oh allmächtiger Herr. Ich habe weder den Wunsch nach Werten noch nach schönen Frauen oder vielen Anhängern. Ich möchte Dir nur in jeder Geburt bedingungslos Dienen.
5. Oh Sohn des Maharaja Nanda (*Krishna*), ich bin Dein ewiger Diener, und doch bin ich in den Ozean von Geburt und Tod gefallen. Bitte ergreife mich aus diesem Ozean beständiger Geburten und Tode und platziere mich als ein Atom zu Deinen Lotusfüßen.
6. Oh mein Herr, wann werden meine Augen mit Tränen der Liebe erfüllt sein, wenn ich Deinen heiligen Namen beständig wiederhole? Wann wird meine Stimme von Tränen ersticken, und wann werde ich bei dem Rezitieren Deines Namens eine Gänsehaut bekommen?
7. Oh *Govinda*! Im Gefühl der Trennung, betrachte ich den Augenblick, wo ich zwölf Jahre alt oder nur wenig älter bin. Mir kommen die Tränen wie Sturzbäche von Regen, und ich fühle alle Leere der Welt, wenn du nicht da bist.
8. Ich erkenne niemand Anderen als *Krishna* meinen Herrn. Er soll selbst mein Herr bleiben, wenn er mich durch seine Umarmung grob behandelt oder mir das Herz bricht, weil Er nicht gegenwärtig ist. Er ist in seiner Handlung völlig frei, denn er ist immer und ohne jede Bedingung mein ehrenwerter Herr!

## Maha-Sivaratri

### Einführung

Der Feiertag fällt auf den 13. / 14. Tag der dunklen Hälfte von *Phalgun* (Februar - März). Der Name bedeutet: die Nacht *Sivas*. Die Zeremonien finden hauptsächlich in der Nacht statt. Das Fest findet zu Ehren von Lord *Siva* statt. *Siva* wurde an diesem Tag mit *Parvati* vermählt.

Die *Siva*-Anhänger halten an diesem Tage ein strenges Fasten ein. Einige von ihnen nehmen nicht einmal einen Tropfen Wasser zu sich. Sie bleiben die ganze Nacht über wach. Sie verehren den *Siva-Lingam*, indem sie ihn alle drei Stunden mit Milch, Joghurt, Honig, Rosenwasser usw. übergießen, wobei das Singen des Mantras "*OM Nama Sivaya*" ununterbrochen fortgesetzt wird. Bael-Blätter werden über den *Lingam* gestreut. Diese Blätter werden als Heilig angesehen, denn es heißt, dass *Lakshmi* in ihnen wohnt.

*Lord Siva* wird mit Hymnen wie die *Siva Mahimna Stotra* von *Pushpadanta*, *Ravana's Siva Tandava Stotra* oder *OM Nama Sivaya* mit großer Hingabe gepriesen. Derjenige, der die Namen *Siva's* mit vollkommener Hingabe und Konzentration auf-sagt, wird von allen Sünden befreit. Er geht in die Heimstatt *Siva's* ein und lebt dort glücklich und zufrieden, und er wird von *Samsara*, der ständigen Wiederkehr von Geburt und Tod, befreit.

### Die Geschichte von König Chitrabhanu

*In der Shanti Parva der Mahabharata bezieht sich Bhisma, während er auf einem Bett aus Pfeilen ruht, bezüglich der Gebote Gottes bzw. die Pflichten der Menschen auf die Geschichte von König Chitrabhanu zu Maha Sivaratri. Sie lautet wie folgt:*

In längst vergangener Zeit nahm König *Chitrabhanu* aus der *Ikshvaku* Dynastie, der über das gesamte *Jambudvipa* regierte, mit seiner Frau an dem Fasten zu *Maha Sivaratri* teil. Der Heilige *Ashtavakra* kam, um den König an dessen Regierungssitz zu besuchen.

Der Heilige fragte: "Oh König, warum fastest du heute?"

Der König erklärte ihm den Grund. Er hatte die Gabe, sich an Vorkommnisse früherer Geburten zu erinnern.

Der König sagte: "In meinem letzten Leben war ich Jäger in *Varanasi*. Ich hieß *Susvara*. Ich verdiente meinen Lebensunterhalt mit dem Töten und Verkaufen von Vögeln und anderen Tieren. Eines Tages wanderte ich durch die Wälder auf der Suche nach dem Wild. Ich wurde von der hereinbrechenden Dunkelheit überrascht. Zum Schutz kletterte ich auf einen Baum. Es war ein *Baelbaum*. Am Tage hatte ich ein Tier erlegt, konnte es aber auf Grund der Dunkelheit nicht mehr nach Hause bringen. Ich verschnürte es zu einem Bündel und band es an einen Zweig des Baumes. Da ich von Hunger und Durst geplagt wurde, blieb ich die ganze Nacht über wach. Ich vergoss eine Flut von Tränen, wenn ich an meine Frau und Kinder dachte, die ängstlich auf meine Rückkehr warteten. Um die Zeit totzuschlagen, pflückte ich Blätter vom *Baelbaum* und warf sie zu Boden.



Der Tag dämmerte herauf. Ich kehrte nach Hause zurück und verkaufte das Tier. Ich erstand für mich und meine Familie ein paar Früchte. Ich wollte gerade mein Fasten abbrechen, als ein Fremder auf mich zukam und mich um Nahrung anbettelte. Ich gab ihm zuerst und aß dann selbst etwas.

In der Todesstunde sah ich zwei Boten Lord *Sivas*. Sie kamen herunter, um meine Seele zur Heimstatt *Sivas* zu bringen. Ich hörte zum ersten Mal etwas über mein unbewusstes Verehren Lord *Sivas* in der Nacht von *Sivaratri*. Sie erzählten mir, dass am Fuße des Baumes ein *Lingam* stünde. Die von mir abgepflückten Blätter landeten auf dem *Lingam*. Meine vor Kummer über die Familie vergossenen Tränen reinigten den *Lingam*. Außerdem hatte ich den ganzen Tag und die ganze Nacht gefastet. Auf diese Weise hatte ich unbewusst den Herrn verehrt.

Ich habe lange Zeit in der Heimstatt *Sivas* zugebracht und mich der göttlichen Glückseligkeit erfreut. Jetzt wurde ich als *Chitrabhanu* wiedergeboren.

### **Die spirituelle Schönheit des Rituals**

*In den Schriften ist folgender Dialog zwischen **Sastri** und **Atmanathan** nachzulesen, die die innere Bedeutung der o.a. Geschichte wiedergibt:*

**Sastri:** Sinnbildlich ist das vom Jäger gejagte Wild wie der Kampf gegen die Lust, Angst, Gier, Vernarrtheit, Missgunst und Hass zu verstehen. Der Dschungel stellt den vierfachen Geist dar, der aus dem Unbewusstsein, dem Intellekt, dem Ego und dem bewussten Geist besteht. Im Geist irrt dieses scheinbar freie Wild umher. Es muss abgetötet werden. Unser Jäger verfolgte es, denn er war ein Yogi. Wenn man wirklich ein Yogi ist, muss man diese üblen Neigungen erobern. Erinnerst du dich an den Namen des Jägers?

**Atmanathan:** Ja, er hieß *Suswara*.

**Sastri:** Richtig! Es bedeutet "melodisch". Der Jäger hatte eine wunderschöne melodische Stimme. Wenn jemand *Yama* und *Niyama* praktiziert und seine üblen Neigungen erobert, entwickelt er automatisch die äußeren Merkmale eines Yogi. Die ersten Merkmale sind seine leuchtende Ausstrahlung, Gesundheit, Stabilität, Klarheit in der Haltung und eine wohlklingende Stimme. Diese Stufe wird ausführlich in der *Swetawatara Upanishad* beschrieben. Der Jäger oder Yogi hatte über viele Jahre Yoga praktiziert und die erste Stufe erreicht. Darum wurde ihm der Name *Suswara* gegeben. Erinnerst du dich daran, wo er geboren wurde?

**Atmanathan:** Ja, er wurde in *Varanasi* geboren.

**Sastri:** Die Yogis bezeichnen das *Ajna Chakra* als *Varanasi*. Dieses ist der Punkt zwischen den Augenbrauen. Es ist der Punkt, wo die drei Nerven, *Ida*, *Pingala* und *Sushumna* zusammentreffen. Suchern wird empfohlen, sich auf diesen Punkt zu konzentrieren. Das hilft, um Wünsche und üble Neigungen, wie Angst usw. zu erobern. Hier erhält er eine Vision des inneren göttlichen Lichts.

**Atmanathan:** Das ist sehr interessant! Doch wie erklärst du dir das Klettern auf den *Baelbaum* und all die anderen Einzelheiten seiner Verehrung?

**Sastri:** Hast du dir die *Bahelblätter* schon einmal genauer betrachtet?

**Atmanathan:** Ein Blatt ist eigentlich ein dreifaches Blatt mit einem Stängel.

**Sastri:** Richtig! Der Baum ist wie ein Wirbelsäulenkanal. Die Blätter sind dreifach. Sie stehen für *Ida*, *Pingala* und *Sushumna*, die die Aktivitäten des Mondes, der Sonne und des Feuers darstellen oder als die drei Augen *Sivas* gelten. Das Klettern auf den Baum bedeutet das Aufsteigen der *Kundalini Shakti*, der Schlangenkraft, die vom untersten Nervenzentrum, dem *Muladhara*, zum *Ajna Chakra* aufsteigt. Das ist das Werk eines Yogi.

**Atmanathan:** Ich habe von der *Kundalini* und den verschiedenen psychischen Zentren im Körper gehört. Bitte fahre fort; ich möchte gern mehr erfahren.

**Sastri:** Gut. Der Yogi war wach als er mit seiner Meditation begann. Er bündelte die getöteten Vögel und Tiere und band sie an einen Zweig, wo er sich ausruhte. Dies bedeutet, er hatte seine Gedanken vollkommen erobert und hielt sie in Schach. Er war durch die Stufen von *Yama*, *Niyama*, *Pratyahara* usw. hindurchgegangen. Auf dem Baum praktizierte er Konzentration und Meditation. Das er sich schläfrig fühlte, bedeutet, dass er nahe daran war, sein Bewusstsein zu verlieren und drohte, in den Tiefschlaf zu fallen. Darum beschloss er wach zu bleiben.

**Atmanathan:** Das ist mir jetzt klar. Doch warum weinte er um seine Frau und seine Kinder.

**Sastri:** Seine Frau und seine Kinder symbolisierten die Welt. Wenn jemand die Gnade Gottes sucht, muss er zur Verkörperung der Liebe werden. Er muss eine vollkommen ergreifende Sympathie genießen. Sein Tränenfluss war ein Indiz für seine universale Liebe. Auch im Yoga kann keine Erleuchtung ohne die Göttliche Gnade erlangt werden. Ohne Universale Liebe zu praktizieren, können wir keine Gnade bekommen. Man muss das eigene Selbst überall wahrnehmen. Die Voraussetzung ist, dass man den eigenen Geist mit dem Geist aller Geschöpfe identifiziert. Daraus ergibt sich die Sympathie. Dann muss man die Grenzen des Geistes überschreiten und sich mit dem Selbst vereinen. Dieses geschieht erst im *Samadhi* und nicht vorher.

**Atmanathan:** Warum pflückte er die Ba elblätter und ließ sie herunterfallen?

**Sastri:** Dieses dient in der Geschichte dazu, um zu zeigen, dass er überhaupt keine nach außen gerichteten Gedanken hatte. Er war sich nicht einmal bewusst, was er tat. All seine Aktivitäten waren auf die drei Nervenstränge (*Nadis*) beschränkt. Die Blätter, wie zuvor erwähnt, repräsentierten diese drei *Nadis*. Es handelte sich um die zweite Stufe, die Traumphase, bevor in den Tiefschlaf einging.

**Atmanathan:** Es heißt, er sei die ganze Nacht wach gewesen.

**Sastri:** Ja. Dieses bedeutet, dass er erfolgreich durch die Tiefschlafphase gekommen war. Das Heraufdämmern des Tages symbolisierte den Eingang in die vierte Phase, *Turiya* oder das Überbewusstsein.

**Atmanathan:** Es heißt, dass er vom Baum herabstieg und den *Lingam* sah. Was bedeutet das?

**Sastri:** Dieses bedeutet, dass er im *Turiya*-Zustand den *Siva-Lingam* sah oder ein Zeichen von *Siva* in Form eines inneren Lichts wahrnahm. Mit anderen Worten, er hatte eine Vision des Herrn. Das war für ihn ein Indiz, dass er auf diesem Weg die absolute ewige Heimstatt von *Lord Siva* erreichen wird.

**Atmanathan:** Verstehe ich richtig, dass die Lichtvision nicht die Endstufe ist?

**Sastri:** Oh, es ist nur eine Stufe auf der Leiter, wenn auch eine sehr schwierige. Nun denke an den Fortgang der Geschichte. Er geht nach Hause und gibt einem Fremden von seinen Früchten. Es ist ein Fremder, den er zuvor noch nie gesehen hatte. Der Fremde ist niemand anderes als der Jäger selbst, der sich in eine neue Persönlichkeit verwandelt hatte. Die Nahrung symbolisierte das Mögen und das Nichtmögen, das er die Nacht zuvor getötet hatte. Doch er hatte beide noch nicht vollständig vernichtet. Ein wenig war immer noch geblieben. Darum wurde er als König *Chitrabhanu* wiedergeboren. Wenn man in die Heimstatt *Sivas* (*Salokya*) geht, heißt das nicht, dass eine Wiedergeburt verhindert werden kann. Es gibt noch andere Stufen neben *Salokya*. Dieses sind *Samipyra*, *Sarupya* und letztendlich *Sayujya*. Kennst du nicht die Geschichte von *Vijaya* und *Jaya*, die von *Vaikunta* zurückkehrten?

**Atmanathan:** Jetzt habe ich es verstanden!

### Die Versicherung von Lord Siva

Als die Schöpfung vollkommen war, gingen *Siva* und *Parvati* zum Berg *Kailas*, um dort auf der Spitze des Berges zu leben. *Parvati* fragte: "Oh, ehrenwerter Lord! von welchem der vielen Rituale fühlst Du Dich am meisten geehrt?"

Der Herr antwortete: "Die 14. dunkle Nacht nach dem Vollmond im Monat *Phalgun* (Februar - März) ist mir der liebste Tag. Er ist als *Sivaratri* bekannt. Meine Anhänger machen mich durch Fasten glücklicher als durch zeremonielle Bäder, Blumenopfer, Süßes oder Weihrauch.

Die Devotes halten an diesem Tage strikte spirituelle Disziplin und verehren mich auf vierfache Weise während der vier aufeinander folgenden Zeiträume von jeweils drei Stunden in der Nacht. Das Opfer einiger Baelblätter wird von mir mehr geschätzt als Juwelen und Blumen. Meine Devotes sollten mich zuerst während der ersten Periode in Milch baden, in Joghurt in der zweiten, in flüssiger Butter in der dritten und in Honig in der vierten Periode. Am nächsten Morgen sollte man zuerst den *Brahmins* zu Essen geben und, nachdem man die Zeremonien abgeschlossen hat, mit dem Fasten aufhören. Oh *Parvati*! Es gibt kein vergleichbares Ritual, was sich mit dieser einfachen Routine an Heiligkeit messen kann."

*Parvati* war von den Ausführungen *Sivas* tief beeindruckt. Sie gab sie an ihre Freunde weiter, die als Regenten zur Erde zurückkehrten.

Es gibt zwei große natürliche Kräfte, die die Menschen berühren, d.h. *Rajas* (die leidenschaftliche Handlung) und *Tamas* (die Trägheit). Die *Sivaratri Vrata* hat zum Ziel, diese beiden vollständig unter Kontrolle zu bringen. Der ganze Tag wird zu

Füßen des Herrn verbracht. Fortgesetztes Verehren von *Lord Siva* setzt die ständige Präsenz der Devotes voraus. Gefühle werden kontrolliert. Übel, wie die Lust, die Angst und die Eifersucht, die aus *Rajas* hervorgehen werden ignoriert und unterdrückt. Die Devotes bleiben während der ganzen Nacht auf und erobern auch *Tamas*. Der Geist bleibt im Wachzustand. Alle drei Stunden wird der *Siva-Lingam* verehrt. *Sivaratri* ist eine vollkommene Vrata.

Die formale Verehrung besteht aus dem Bad des Herrn. *Lord Siva* wird als Licht betrachtet, das der *Siva Lingam* repräsentiert. Er verbrennt das Feuer der Strenge. Er wird darum am besten durch kühlende Bäder besänftigt. Während des *Lingam-Bades* betet der Devote: "Oh Herr! Ich will Dich mit Wasser, Milch usw. baden. Bitte sei so lieb, und bade mich mit Deiner Weisheit. Wasche mich von Sünden rein, sodass das weltliche Feuer, das mich verbrennt, für immer verlöscht, damit ich direkt Eins mit Dir werde."

Im *Sivananda Ashram* in Rishikesh wird *Sivaratri* wie folgt zelebriert:

1. Alle spirituellen Sucher fasten den ganzen Tag, viele ohne einen Tropfen Wasser zu sich zu nehmen.
2. Ein großes Opfer wird für den Frieden und das Wohlergehen aller vorbereitet und gegeben.
3. Der ganze Tag wird im *Japa* von "*Om Nama Shivaya*" und der Meditation auf den Herrn verbracht.
4. In der Nacht versammeln sich alle im Tempel und singen "*Om Nama Shivaya*".
5. Während der vier Viertel der Nacht (alle drei Stunden) wird der *Siva Lingam* mit tiefer Hingabe verehrt.
6. *Sannyas Diksha* wird aufrichtigen Suchern gewährt.

Verehere *Lord Siva* täglich: "Ich verehere das Juwel meines Selbst, *Siva*, der im Lotus meines Herzens wohnt. ich bade Ihn mit meinem reinen Geist aus dem Fluss des Vertrauens und der Hingabe. Ich verehere Ihn so sehr mit dem Duft der Blumen des *Samadhi*, dass ich nicht mehr in diese Welt wiedergeboren werde."

Hier ist noch eine andere Formel der absoluten Verehrung von *Lord Siva*: "Oh *Siva*! Du bist mein Selbst. Mein Geist ist *Parvati*. Meine *Pranas* sind Deine Diener. Mein Körper ist Dein Haus. Mein Handeln in dieser Welt dient Deiner Verehrung. Mein Schlaf ist *Samadhi*. Meine Bewegung ist ein ständiges 'um Dich herumgehen'. Mein Sprechen ist Dein Gebet. Auf diese Weise opfere ich Dir alles, was ich bin.

Om Tat Sat!

Friede sei mit Dir!

## Samartha Ramdas

### Einführung

*Ramdas* war einer der größten Heiligen der Welt. Er galt als der Eleuchter von *Shivaji*. Er wurde 1608 geboren. Seine Eltern waren *Suryaji Panth* und *Renuka Bai* in *Jamb, Maharashtra*. Sei ursprünglicher Name war *Narain*. *Ramdas* war ein Zeitgenosse von *Sant Tukaram*. Er war ein großer Anhänger von *Hanuman* und *Lord Rama*. Schon als kleiner Junge erschien ihm *Lord Rama*. *Lord Rama* selbst initiierte ihn. Bereits als kleiner erwarb er sich Kenntnisse der Hindu-Schriften und entwickelte eine Vorliebe für Meditation und religiöse Schriften. Eines Tages schloss er sich in sein Zimmer ein und begann auf Gott zu meditieren. Als seine Mutter ihn fragte, was er denn täte, antwortete *Ramdas*, er würde meditieren und für das Gute in der Welt beten. Seine Mutter war über sein frühes Interesse an Religion überrascht und war glücklich darüber. Als *Ramdas* zwölf Jahre alt war, wurden die Hochzeitsvorbereitungen für ihn getroffen. Er saß vor seiner Braut. Zwischen seiner Braut und dem Hochzeitsraum befand sich eine Trennwand. Als die Priester das "*Sawadhan*" anstimmten, stahl er sich heimlich davon und verschwand auf nimmer Wiedersehen.

### **Studien und Buße**

Zwölf Jahre lang verbrachte *Ramdas* in *Nasik* an den Ufern des *Godavari*-Flusses. Er stand morgens früh auf, ging in die Fluten, und bis zum Bauch im Wasser stehend, rezitierte er bis zum Mittag das heilige *Gayatri Mantra*. Dann ging er und bettelte um Almosen. Die gesammelte Nahrung bot er zunächst seinem Gott *Sri Rama* dar und nahm sie dann als *Prasad* zu sich. Nach einer kurzen Pause hörte er sich Lehrreden in verschiedenen Tempeln von *Nasik* und *Panchavati* an. *Ramdas* studierte auch *Sanskrit* und schrieb die *Ramayana* von *Valmika* ab. Dieses Manuskript wird immer noch in der Sammlung von *Sri S.S. Dev* von *DhUBLIAH* verwahrt. In *Tafali* nahe von *Nasik* am Ufer des *Godavari* sprach er die dreizehn Buchstaben des *Rama Mantras* "*Sri Ram Jaya Ram Jaya Jaya Ram*" in schier übermenschlicher Anstrengung dreizehn (x 100.000) mal. Danach wurde *Ramdas* wieder von *Lord Rama* heimgesucht. Es heißt, dass *Ramdas* bei der Gelegenheit befohlen wurde, heilige Orte wie *Nasik*, *Haridwar*, *Kasi* usw. zu besuchen.

*Ramdas* besprenkelte einen toten Körper mit heiligem Wasser, wobei er den Namen von *Rama* sprach, und der tote Körper erwachte wieder zum Leben. *Ramdas* musste dies tun, denn er hatte eine Frau gesegnet, die gerade ihren Ehemann verloren hatte.

### **Pilgerreisen**

*Ramdas* war *Advaitin* und *Bhakta* in einem. Er hatte die wundervolle Einstellung, weder irgendwelche Religionen noch Nationen zu hassen. Sein Hauptanliegen lag in der Ausbreitung der Hindureligion über Indien. *Ramdas* hatte *Pandharpu*, eine kleine Stadt, noch nicht besucht, denn er hatte von diesem heiligen Ort noch nie etwas gehört. Eines Tages, so heißt es in der Historie, kam *Lord Panduranga Vittal* in Form eines Brahmin mit dreihundert Pilgern zu *Ramdas* und fragte ihn, ob er etwas dagegen einzuwenden hätte, *Lord Krishna* kennen zu lernen. *Ramdas* verneinte. *Panduranga* nahm *Ramdas* mit nach *Pandharpu*. Als sie den Tempel erreichten, verschwand der *Brahmin*. *Ramdas* erkannte jetzt, dass es niemand anders als der Herr selbst war, der ihn zu diesem heiligen Ort gebracht hatte. Er betrat den Tempel, und zu seiner großen Überraschung fand er *Lord Rama* allein auf einem Stein stehend.

*Ramdas* sprach die Gottheit an: "Oh Herr, was tust du hier allein? Wo ist dein Bruder *Lakshmana* und deine Frau *Sita*? Wo ist *Maruti* und wo sind die Affenherden?" Als dieser diese Worte vernahm, verwandelte sich sein Bildnis in *Sri Pandarīnath*. *Ramdas* pries daraufhin *Panduranga* für dessen Freundlichkeit, warf sich vor ihm nieder und sang zur Ehre des *Darshan* voller Freude. *Ramdas* fühlte sich jetzt doppelt überzeugt, dass die verschiedenen Inkarnationen des Herrn nur verschiedene Formen darstellen, und er predigte deshalb, dass jeder den Einen, der sich um jeden und alles in der Welt sorgt, respektieren und ehren sollte. *Ramdas* verehrte *Panduranga* tief in seinem Herzen, besuchte häufig auch diesen heiligen Ort auf und wurde zu einem Verehrer des *Bhakta Panduranga Vittal*. In *Pandharpur* kam *Ramdas* mit *Tukaram* und anderen Heiligen in Kontakt. *Ramdas* beobachtete und studierte die sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnisse Indiens und ihre Unzulänglichkeiten im Leben.

Es heißt, dass *Ramdas* von *Sri Rama* an das Ufer des *Krishna* beordert wurde, um *Shivaji* zu helfen, der Inkarnation von *Siva* und Gründer des Königreiches von *Mahrashtra*. *Ramdas* kam zum Fluss *Krishna* und predigte über *Mahabaleshwar* zu *Kolhapur*. In *Singanvadi* wurde *Shivaji* ein Schüler von *Ramdas*. *Shivaji* stellte die Sandalen seines Gurus auf den Thron und Übernahme unter der Lenkung seines Gurus die Regentschaft über das Königreich.

Eines Tages sah *Shivaji* von seiner Terrasse aus, wie *Gurudev Ramdas* mit seiner Bettelschale die Straße hinunterging. *Shivaji* war überrascht und konnte nicht verstehen, warum sein Guru betteln ging, obwohl er ihm alle Ressourcen zur Verfügung gestellt hatte. *Sadhus* sind meistens schwer zu verstehen. *Shivaji* rief nach *Ramdas* Begleiter, schrieb eine kleine Notiz und bat sie *Guruji* zu geben. Gegen Nachmittag kam *Ramdas* mit seiner Bettelschale zum Palast. In der Notiz war zu lesen, dass *Shivaji* seinem *Gurudev* das Königreich zum Geschenk gemacht hatte. Der Guru lächelte. Am nächsten Morgen fragte *Ramdas Shivaji*, was er denn jetzt zu tun gedenke, wo er doch das Königreich verschenkt hätte.

*Shivaji* warf sich *Ramdas* zu Füßen und sagte, er wäre glücklich, wenn er für den Rest seines Lebens seinem Guru dienen dürfte. Dann sagte *Ramdas*: "Nimm diese Schale und lass uns betteln gehen." So gingen *Ramdas* und *Shivaji* betteln. Die Leute verbeugten sich ehrfürchtig und gaben Almosen. Das Paar ging zum Fluss. *Ramdas* bereitete seine einfache Nahrung und *Shivaji* aß, was *Ramdas* noch übrig ließ. Dann fragte *Shivaji* seinen Guru, was er mit ihm vorhätte, nachdem er ihn nun zum Bettler gemacht hätte. *Ramdas* wusste, dass nun die Zeit gekommen war, um für *Shivaji* ein Ideal aufzubauen.

*Ramdas* bat *Shivaji*, das Königreich in seinem Namen (*Ramdas*) zu regieren, er sollte *Gerua Chaddar* als sein Banner annehmen und dessen Ehre mit seinem Leben verteidigen. *Shivaji* sollte so handeln, dass nicht ihm, sondern Gott selbst das Königreich gehöre. Auf diese Weise wurde der *Gerua*-Banner zu seinem Sinnbild. *Ramdas* besuchte über viele Jahre verschiedene heilige Plätze. Er errichtete viele *Hanuman*-Tempel in *Maharashtra*. Als er von seiner Pilgerreise zurückkam, wurde ihm berichtet, dass seine Mutter nach ihm suchen würde. Es hieß, sie hätte ihr Augenlicht auf Grund ihrer tiefen Sorge um die Trennung von *Ramdas* verloren. Er ging zu seiner Mutter. Sie war nach den vielen Jahren seiner Abwesenheit außerordentlich gerührt. Er berührte ihre Augen, und sie konnte wieder sehen.

## Seine Predigten und sein Leben

*Ramdas'* Wege waren sonderbar. Nach außen wirkte er wie ein Verrückter. Er hatte eine kleine Bettelschale. Er hatte immer einige Steine bei sich, mit denen er verschiedene Gegenstände bewarf. Menschen, die an seine Lehren interessiert war, gab er stets das Mantra "*Sri Ram Jaya Ram Jaya Jaya Ram*". *Ramdas* hatte 1100 Schüler, davon 300 Frauen. Die weiblichen Schüler waren ebenfalls ausgezeichnete Prediger und sehr tugendhaft. *Ramdas* schickte seine Schüler über ganz Indien, um die Hindu-Religion zu verbreiten. Seine Schüler im Norden halfen indirekt *Shivaji* bei dessen Arbeit. *Ramdas'* Organisation im Süden, in der Nähe von *Thanjavur*, half indirekt *Rajaram*, dem Sohn von *Shivaji*, um den zwanzigjährigen Krieg gegen *Aurangzeb* zu führen. Als *Ramdas* *Thanjavur* besuchte, wurde *Venkoji*, ein Halbbruder von *Shivaji*, ebenfalls sein Schüler. *Ramdas* bestimmte *Bhimaswami*, einen direkten Schüler, als Verwalter der *Thanjavur* Provinz.

## Seine letzten Tage

*Ramdas* zog es vor in Wäldern zu leben, da er dort, wie er meinte, besser meditieren konnte. In seinen letzten Tagen kümmerte er sich hauptsächlich um den systematischen Aufbau von Schülern und Stützpunkten im Norden und im Süden Indiens. Die Niederschriften *Dasabodh*, *Manache Shlok* (Verse über den Geist), *Karunashtakas* (Hymnen auf Gott) und *Ramayana* (die Eroberung von Lanak durch Sri Rama und die Befreiung Ravana) sind sehr populär. Es ist *Ramadas* unermüdlichem Bemühen und Geduld zu verdanken, dass die Hindu-Religion in Indien sich wieder etabliert werden hat. Aus diesem Grunde bezeichneten ihn die Leute als *Samartha* (allmächtig), was er wirklich verdiente. *Ramdas* verstarb 1682 in *Sajjangad*, nahe *Satara*, einer Festung, die er von *Shivaji* als Residenz erhalten hatte.

Als er starb, hatte er immer noch das *Rama Mantra* auf den Lippen. Als er die Welt verließ, erhob sich ein blendendes Licht von seinem Körper und wurde von dem Bildnis von *Lord Rama* absorbiert. Die letzten Anweisungen von *Ramdas* waren: "Sei nicht zu sehr in deine körperlichen Wünsche verhaftet. Bewahre das Bildnis von *Lord Rama* in deinem Herzen. Wiederhole immer wieder den Namen von *Lord Rama*. Vernichte Lust, Gier, Angst, Hass und Egoismus. Erblicke *Lord Rama* in allen Geschöpfen. Liebe alles. Fühle seine Gegenwart überall. Lebe allein für Ihn. Diene Ihm in allen Wesen. Über völlige Hingabe. Du wirst immer in Ihm leben. Du wirst Unsterblichkeit und ewige Glückseligkeit erreichen."

## Sri Adi-Sankaracharya Jayanthi

### Einführung

Bezüglich Religion und Philosophie herrschte in ganz Indien Chaos. Viele Sekten, wie z.B. *Charvaks*, *Lokayathikas*, *Kapalikas*, *Shaktas*, *Sankhyas* *Buddhas* und *Madhyamikas* kamen auf. Die Zahl der Religionen stieg auf 72. Die Sekten kämpften sich untereinander. Frieden gab es nirgendwo. Chaos und Durcheinander waren vorherrschend. Aberglauben und Bigotterie waren an der Tagesordnung. Dunkelheit zog über das glückliche Land der Rishis, Heiligen und Yogis. Dieses einst gelobte Land der *Avatare* war in einem bedauernswerten Zustand bevor der *Avatar Sankaracharya* kam.

Die Existenz der heutigen *Veden* verdanken wir *Sankara*. Die Kräfte, die im Gegensatz zur *vedischen* Religion standen, waren zu Zeiten *Sankaras* stärker als heutzutage. Doch innerhalb kürzester Zeit überwältigte *Sankara* sie alle und gab dem Land die ursprüngliche Reinheit der *Vedic Dharmna* und *Advaita Vedanta* zurück. Die früheren *Avatare*, wie *Rama* und *Krishna*, setzten ihre physischen Kräfte ein, weil sich die Hindernisse für das *Dharma* (Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Disziplin usw.) in jenen Tagen aus deren physischen Zusammensetzungen und den Überfällen durch die *Asuras* (Dämonen) ergaben. Die Bedrohung für das *Dharma* in der Kali-Zeit, dem Zeitalter der Zerstörung, ergab sich mehr durch Hindernisse aus dem Inneren als dem Äußeren, mehr von mentaler als physischer Seite. Die Saat von *Adharma* (Unaufrichtigkeit, Unrecht) wirkt in beinahe jedem Geist. Doch dieses Übel muss durch Wissen und Selbstreinigung bekämpft werden. Es war an der Zeit, das Eisen zu schmieden und zu kämpfen, als *Sankara* in der *Brahmin Varna Kaste* geboren wurde und bereits als junger Mann *Sannyasin* wurde. Die vorhergehenden *Avatare*, wie *Rama* und *Krishna* wurden in der Krieger-Kaste geboren, weil sie zu ihrer Zeit Krieg führen mussten, um das *Dharma* zurückzubringen.

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass *Sankaracharya* in der Geschichte der Philosophie Indiens eine Sonderstellung einnimmt. Man kann ruhigen Gewissens sagen, dass *Bharata Varsha* vor vielen Jahrhunderten dem Schwert zu Opfer gefallen wäre und niemals das verheerende Feuer und die religiöse Intoleranz erfolgreicher Angreifer überlebt hätte, wenn *Sankara* nicht das Leben gelebt hätte und damit das gelehrt hätte, was er lehrte. Und diese Lehrreden pulsieren noch heute in jeder Zelle und im Protoplasma eines jeden aufrichtigen Schülers und wahren Hindus.

## Geburt

*Sankara* wurde 788 nach Chr. in eine sehr armen Familie in *Kaladi*, einem Dorf zwölf Kilometer östlich von *Alwaye* im Bundesstaat *Kerala* geboren. *Kaladi* hat eine Bahnstation an der Strecke von *Kochi* nach *Shoranur*. *Sankara* war ein *Nambudiri Brahmin*. *Rajasekhara*, ein Großgrundbesitzer, baute in *Kaladi* einen *Siva*-Tempel und gründete eine Art Kolchose für *Brahmins*, die dem Tempel dienten. *Vidyahiraja* zelebrierte eine *Puja* im Tempel. Er hatte nur einen Sohn, *Sivaguru*. *Sivaguru* studierte die *Shastras* und heiratete später. Er hatte zunächst keine Kinder. Er und seine Frau *Aryamba* beteten zu *Siva*, damit er sie mit einem Sohn segnen möge. Ein Sohn wurde ihnen an einem Frühlingstag geboren. Dieser Sohn war *Sankara*.

Als *Sankara* sieben Jahre alt war starb sein Vater *Sivaguru*. *Sankara* hatte niemanden, der sich um seine Ausbildung hätte kümmern können. Doch seine Mutter war eine außergewöhnliche Frau. Sie sorgte dafür, dass ihr Sohn in allen *Shastras* ausgebildet wurde. *Sankaras* Einführungszeremonie fand bereits in seinem siebenten Lebensjahr nach dem Tod seines Vaters statt. *Sankara* entwickelte bereits in seiner Kindheit eine außergewöhnliche Intelligenz. Als er sechzehn Jahre alt war, wurde er zum Meister aller Philosophien und Theologien. Er begann Kommentare zur *Gita*, den *Upanishads* und den *Brahma Sutras* zu schreiben. Welch ein großes Wunder! *Sankaras* Mutter konsultierte Astrologen, um die richtige Braut für ihren Sohn zu finden. Doch *Sankara* war fest entschlossen, der Welt zu entsagen und *Sannyasin* zu werden. *Sankaras* Mutter war darüber sehr bekümmert, denn sie hatte niemanden, der nach ihrem Tod ihre Feuerbestattung hätte organisieren können. *Sankara* versicherte ihr, dass er sich auch nach ihrem Tod um sie kümmern würde. Doch seine Mutter war damit noch nicht zufrieden.



Eines Tages gingen *Sankara* und seine Mutter an den Fluss, um ein Bad zu nehmen. *Sankara* tauchte ins Wasser und spürte wie ein Krokodil ihn an seinem Fuß zog. Er schrie nach seiner Mutter, so laut er nur konnte: "Oh Mutter! Ein Krokodil zieht mich hinunter. Ich bin verloren. Lass mich friedvoll als *Sannyasin* sterben. Gewähre mir die Bitte, als *Sannyasin* zu sterben. Erteile mir jetzt die Erlaubnis. Lass mich *Apath-Sannyasa* (die Annahme von *Sannyasa*, wenn der Tod nahe ist) annehmen." Die Mutter gewährte ihm seine Bitte. Doch er blieb unverletzt, denn das Krokodil ließ von ihm ab. *Sankara* kam als *Sannyasin* aus dem Wasser. Er wiederholte sein Versprechen gegenüber seiner Mutter, immer, auch nach dem Tode, für sie da zu sein. Er ließ sie mit seinem kleinen Besitz bei Verwandten zurück und entschloss sich, einen Guru zu suchen, damit er formell in den heiligen Orden der *Sannyasin* initiiert werden konnte.

### **Auf der Suche nach einem Guru**

*Sankara* traf *Swami Govindapada Acharya* in einer Behausung in *Bdrikashram (Badrinath)* in den Himalajas und warf sich zu Füßen des Lehrers. *Govinda* fragte *Sankara*, wer er denn sei. *Sankara* antwortet: "Oh verehrter Guru! Ich bin weder Feuer noch Luft, noch Erde oder Wasser, nichts dergleichen, sondern unsterblicher Atman (Selbst), der in allen Namen und Formen verborgen ist. Ich bin der Sohn von *Sivaguru*, ein *Brahmin* aus *Kerala*. Mein Vater starb als ich noch klein war. Mein Mutter hat mich aufgezogen. Ich habe bei einem Lehrer die *Vedas* und die *Shastras* studiert. Ich nahm *Apath-Sannyasa* als mich beim Bad ein Krokodil am Fuß packte. Bitte initiiere mich formell in den heiligen Orden der *Sannyasin*."

*Swami Govinda* war hocheifrig über die aufrichtige Darstellung *Sankaras*. Nachdem er initiiert worden war, erhielt das Gewand der *Sannyasin*. *Swami Govinda* unterwies ihn in der Philosophie der *Advaita*, die er selbst von seinem Guru-*Gaudapada Acharya* gelernt hatte. *Sankara* lernte alle philosophischen Grundsätze von ihm. *Govinda* bat *Sankara* nach *Kashi* zu gehen. In *Kashi* schrieb *Sankara* alle berühmten Kommentare über die *Brahma Sutras*, die *Upanishads* und die *Gita* und wehrte alle Kritiker erfolgreich ab. Er begann seine Philosophie zu propagieren. *Sankara* hatte größte Hochachtung vor seinem Guru *Govindapada* und dessen Guru *Gaudapada*.

### **Sankaras Digvijaya**

*Sankaras* philosophischen Ausführungen sind einmalig für die Welt. Er triumphtierte in ganz Indien. Er traf die Gelehrten verschiedener Gedankenschulen. Er überzeugte sie mit Argumenten und etablierte die Überlegenheit und Wahrheit der Religion, die er in seinen Kommentaren zum Ausdruck gebracht hatte. Er hatte alle Sichtweisen durchdacht. Er forderte die Gelehrten zu Diskussionen heraus, diskutierte mit ihnen und überzeugte sie letztendlich von seinem Standpunkt. Er besiegte *Bhatta Mhaskara* und verurteilte dessen *Bhaskya*-Kommentar über die *Vedanta-Sutras*. Dann traf er *Dandi* und *Mayura* und lehrte sie seine Philosophie. Er besiegte auch *Harsha*, den Autor von *Kandana Khanda Kadya*, *Abhinyavagupta*, *Murari Misra*, *Udayanacharya*, *Dharmagupta*, *Kumarila* und *Prabhakara*.

Dann ging es in *Mahishmati* weiter. *Mandana Misra* war der Gerichtspräsident von *Mahishmati*. *Mandana* war mit *Karma Mimamsa* vertraut und empfand darum tiefen Hass gegenüber den *Sannyasins*. Er zelebrierte gerade eine *Sraaddha*-

Zeremonie als *Sankara* irgendwie dazu kam. Sofort wurde *Mandana Misra* sehr wütend. Es begann eine hässliche Diskussion als die *Brahmins*, die zum Essen kamen, sich einmischten, um *Mandan Misra* zu besänftigen. Dann forderte *Sankara Mandana* zu einem religiösen Streitgespräch heraus. *Mandana* stimmte zu. *Bharati*, die Frau von *Mandana Misra*, wurde zum Schiedsrichter bestimmt. Es wurde noch vereinbart, dass, falls *Sankara* unterliegen würde, er einen Haushalt gründen und heiraten sollte, und dass, falls *Mandana* verlieren sollte, er *Sannyasin* werden und die entsprechende Kleidung aus den Händen seiner Frau empfangen sollte. Die Kontroverse begann recht ernsthaft und wurde ohne Unterbrechungen über mehrere Tage fortgesetzt. *Bharati* setzte sich nicht um zuzuhören, sondern sie legte jedem der Disputanten eine Gierlande um die Schultern und sagte: "Derjenige, dessen Gierlande zuerst zu welken beginnt, sollte sich als besiegt betrachten." Sie verließ die Streitähne und wandte sich ihren haushälterischen Pflichten zu. Die Kontroverse währte über siebzehn Tage. Die Gierlanden von *Mandana Misra* begannen zuerst zu welken. Er akzeptierte seine Niederlage und bot an, *Sankara* als *Sannyasin* zu folgen. *Bharati* war ein *Avatar* der *Sarasvati*, dem Gott des Lernens. Einmal sang in einer großen Versammlung der Heilige *Durvasa* die *Vedas* vor *Brahma* und seiner Frau. *Durvasa* ließ einen kleinen Fehler durchgehen. *Sarasvati* lachte darüber. *Durvasa* geriet darüber derart in Rage und verfluchte sie zu einer Geburt in der Welt. Darum musst sie als *Bharati* wiedergeboren werden.

*Bharati* mischte sich jetzt ein und sagte zu *Sankara*: "Ich bin die andere Hälfte von *Mandana*. Du hast bisher nur eine Hälfte von *Mandana* besieht. Lass uns die Kontroverse fortsetzen." *Sankara* hatte Bedenken bzgl. einer Kontroverse mit einer Frau. *Bharati* brachte Beispiele, wo es auch zu Kontroversen mit Frauen gekommen war. *Sankara* stimmte schließlich zu und der Streit setzt sich ebenfalls über siebzehn Tage fort. *Bharati* ging von einer *Shastra* zu nächsten. Letzten Endes musste sie feststellen, dass sie *Sankara* nicht besiegen konnte. Sie entschied, ihn mit der Deutung der Wissenschaft über die *Kama Shastra* zu besiegen.

*Sanakra* bat *Bharati* ihm einen Monat Aufschub zu gewähren, um sich besser auf die *Kama Shastra* vorbereiten zu können. Sie stimmte zu und *Sankara* ging nach *Kashi*, wo er in einem hohlen Baum durch yogische Kräfte seinen Astralkörper vom physischen Körper trennte und dann seine Schüler bat, für den physischen Körper zu sorgen. Danach wechselte er in den toten Körper von *Raja Amaruka*, der eingeäschert werden sollte. Der *Raja* erhob sich zur Verwunderung aller Leute.

Bald stellten die Minister und Königinnen fest, dass der wieder belebte *Raja* eine andere Person war, mit anderen Qualitäten und Gedanken. Sie bemerkten, dass die Seele eines großen Mahatma in den Körper ihres *Raja* eingetreten sein musste. Darum wurden Boten ausgesandt, um irgendwo im Wald oder in unbewohnten Höhlen nach einem verlassenen menschlichen Körper zu suchen und diesen dann zu verbrennen. Man dachte, wenn man dies täte, bliebe der *Raja* noch für viele Jahre lebendig.

*Sankara* gewöhnte sich an all die Erfahrungen der Liebe mit den Königinnen. *Maya* ist sehr mächtig. Inmitten all dieser Königinnen vergaß er sein Versprechen gegenüber seinen Schülern zu ihnen zurückzukommen. Die Schüler begannen nach ihm zu suchen. Sie hörten von der wundersamen Wiederauferstehung des *Raja Amaruka*. Sie gingen direkt zu der Stadt, wo er sich aufhielt, und sprachen mit ihm. Sie sangen einige philosophische Lieder, die *Sankaras* Erinnerung zurückbrachte.

Die Schüler kehrten umgehend dorthin zurück, wo sie den physischen Körper *Sankaras* versteckt hielten. Doch zwischenzeitlich hatten die Boten der Königinnen den physischen Körper entdeckt und entzündeten gerade das Feuer zur Verbrennung des leblosen Körpers. Im selben Augenblick trat *Sankara* wieder in seinen Körper ein. *Sanakra* betete zu Lord *Hari* und bat um Hilfe. Plötzlich ging ein Regenschauer hernieder, der das Feuer verlöschte.

Dann kehrte *Sankara* zur Residenz von *Mandana Misra* zurück. Er nahm das alte Streitgespräch wieder auf und beantwortete all die Fragen von *Bharati* zu ihrer Zufriedenheit. *Madana Misra* schenkte *Sankara* all seinen Besitz, welcher an die Armen verteilt wurde. Er wurde ein Schüler *Sankaras*. *Sankara* initiierte ihn in den heiligen Orden des *Sannyasin* und gab ihm den Namen *Sureswara Acharya*. *Sureswara Acharya* war der erste *Sannyasin*, der in *Sringeri* lebte. *Bharati* begleitete *Sankara* ebenfalls nach *Sringeri*, wo sie noch heute verehrt wird.

Nachdem *Sankara* bei einer Einladung *vedischer* Gelehrter aus allen Teilen Indiens befragt wurde, stieg er zu den Allwissenden auf. *Sankara* bezwang alle 72 gegnerischen Religionsauffassungen seiner Tage und etablierte das *vedische Dharma*. Auf diese Weise wurde er zum *Jagadguru* (Weltenlehrer) aller. *Sankaras* Erfolg über die religiösen Sekten war derart vollkommen, dass sich seit der Zeit keine Abweichler mehr erhoben haben. Viele sind seit dem völlig verschwunden. Nach *Sankaras* Zeit kamen einige *Acharyas*. Doch niemand war in der Lage jene zu bezwingen, die nach *Sankaras* Lehre lebten.

### **Mutters Feuerbestattung**

*Sankara* erhielt Nachricht, dass seine Mutter schwer erkrankt sei. Er verließ seine Schüler und reiste allein nach *Kaladi*. Seine Mutter war bettlägerig. *Sankara* berührte ehrfurchtsvoll ihre Füße. Er betete zu *Lord Hari*. *Hari's* Bote kam. *Sankara's* Mutter verließ ihren Körper und ging zusammen mit dem Boten zur Heimstatt *Lord Hari's*.

*Sankara* bekam große Schwierigkeiten als er die Feuerbestattung für seine Mutter organisieren wollte. Normalerweise kümmern sich *Sannyasins* nicht um derartige Zeremonien, denn das war Familienvätern vorbehalten. Die *Nambudiri Brahmins* waren alle gegen *Sankara*. Auch seine Verwandten halfen ihm nicht. Sie halfen ihm nicht einmal, den toten Körper zur Verbrennungsstelle zu schaffen. Sie weigerten sich auch, den Holzstoß anzuzünden. Letztendlich entschied *Sankara*, alles allein zu machen. Als er den toten Körper nicht tragen konnte, zerteilte er ihn kurzerhand in zwei Hälften, und trug beide Hälften zur Rückseite des Hauses. Dann schichtete er Holz auf und setzte den Holzstoß durch seine yogischen Kräfte in Brand. *Sanakra* wollte den *Nambudiris* eine Lehre erteilen. Er erließ mit Hilfe des lokalen Bürgermeisters eine Verordnung, wonach eine Ecke auf dem Grundstück am Haus, den Toten der Familie vorbehalten werden sollte. Ein Verstorbener sollte zerteilt und dann erst verbrannt werden. Diese Verordnung wird noch heute unter den *Nambudiri Brahmins* eingehalten.

Danach kehrte *Sankara* nach *Sringeri* zurück. Von hier ging er mit einer großen Zahl von Anhängern auf eine Pilgerreise an die Ostküste. Er predigte seine *Advaita* Philosophie, wo immer sich eine Gelegenheit bot. Er errichtete in *Puri* ein Zentrum. Er ging nach *Kancheepuram* und griff die *Shaktas* an. Er reinigte die Tempel. Er

zog die Regenten von *Chola* und *Pandya* auf seine Seite. Er ging nach *Ujjain* und unterwarf die Städte der *Bhairavas*, die menschliches Blut opferten. Er ging weiter nach *Dwaraka* und errichtete auch dort ein neues Zentrum. Er ging weiter zum Ganges und überzeugte viele Heilige seiner Zeit.

### **Sankaras Ende**

*Sankara* reiste nach *Kamarup*, dem heutigen *Guwahati* in *Assam*, verteidigte seine Philosophie gegenüber *Abhinava Gupta*, dem Kommentator der *Shakta*, und konnte auch ihn überzeugen. *Abhinva* empfand seine Niederlage jedoch als sehr bitter. Er ließ *Sankara* durch eine schwere Form schwarzer Magie leiden. *Padmapada* konnte ihn jedoch von den Folgen der schwarzen Magie befreien. *Sankara* ging es wieder besser. Er ging zu den Himalajas, baute ein Zentrum bei *Joshi* und einen Tempel bei *Badri*. Er ging noch weiter in die Himalajas nach *Kedarnath* hinauf. Im Jahre 820 n. Chr. verstarb er im Alter von 32 Jahren.

### **Das Sringeri Zentrum**

Im Nordwesten des Bundesstaates *Mysore*, in den wunderschönen Hügeln der *Western Ghats*, umgeben vom Urwald, liegt das Dorf *Sringeri*, wo *Sankara* sein Zentrum errichtet hatte. Der *Tungafluss*, ein Nebenfluss des *Tungabhadra*, fließt mitten durchs Dorf direkt an der Tempelmauer vorbei. Das klare Wasser gilt als Heilwasser. Es ist so berühmt wie das Gangeswasser und wird ebenso zum heiligen Bad geschätzt. *Sringeri* ist ein heiliger Ort. Das Zentrum ist seit seiner Gründung aktiv. Es wird immer noch von zahllosen Suchenden und Devotes aufgesucht. *Vidyaranya*, der viele Jahre lang die Führung für das Zentrum inne hatte, wird genauso verehrt wie der einstige Gründer des Zentrums *Sankara*.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der bekannte Sanskrit-Professor, Max Muller, dreißig Jahre brauchte, um die Kommentare der *Rig Veda*, die von *Vidyaranya*, auch als *Sayana* bekannt, verfasst wurden. In seinem Vorwort schrieb Muller, dass er vom ersten bis zum letzten Tag die Hingabe in der Übersetzung gespürt habe. Es gab einen kleinen Vorfall: als das Manuskript an einigen Orten nicht anerkannt wurde, bekam er durch den *Maharaja* von *Mysore* ein autorisiertes Skript, das als erste Abschrift immer noch im *Sringeri* Zentrum verwahrt wird.

Der heilige Schrein von *Sri Sarada* hat auch eine große Anziehungskraft auf die Devotes. Es gibt in Indien viele Zentren, Klöster und Tempelbauten, wo Heilige und ihre Anhänger waren, und wo sich viele Inder und Devotes versammeln, doch kein Zentrum ist so berühmt wie der ehemalige Sitz von *Adi Sankaracharya* in *Sringeri*. Dieses Zentrum ist das älteste noch lebendige Kloster der Welt, das über 12 Jahrhunderte in Blüte stand. Es ist das erste der vier Lehrzentren, die von *Sankaracharya* ins Leben gerufen wurden. Die andere drei sind *Puri*, *Dwaraka* und *Joshi*. Jedes dieser Zentren repräsentiert eines der vier Vedas der Hindus. *Sankara* vertraute seinen vier bedeutendsten Schülern (*Sureswara Acharya*, *Padmapada*, *Hastamalaka* und *Trotakacharya*) die Leitung der Zentren in *Sringeri*, *Jagannath*, *Dwaraka* und *Joshi* an. Der bedeutendste *Sannyasin* als Leiter von *Sringeri* war allerdings *Vidyaranya*, der große Kommentator der *Vedas* und Vater der Dynastie von *Vijayanagar*. Er wurde 1331 n.Chr. *Sannyasin*. Bisher haben 35 bedeutende *Acharyas* das Zentrum geleitet.

## Dasanami Sannyasins

*Sankara* hat zehn *Sannyasin-Orden* unter dem Namen *Dasanamis* ins Leben gerufen, wobei der Name des Ordens an den persönlichen Namen angefügt werden, d.h. *Sarasvati, Bharati, Puri* (Sringeri Zentrum); *Tirtha, Asrama* (Dwaraka Zentrum); *Giri, Parvata* und *Sagar* (Joshi Zentrum); *Vana* und *Aranya* (Gowardhana Zentrum). *Paramahansa* repräsentiert den höchsten Rang. Es ist möglich, *Paramahansa* nach einem langen *vedantischen* Studium, Meditation und Selbstverwirklichung zu werden. Die *Ativarnashramis* sind jenseits jeder Kaste und Lebensordnung. Sie essen zusammen mit ihren Ausbildungsklassen. *Sanakra's Sannyasin* gibt es überall in Indien.

## Einige Anekdoten

Als *Sankara* mit seinen Schüler zum Ganges hinunter ging, traf er auf einen Hirten, der mit seinen Hunden ebenfalls auf dem Weg war. *Sanakra's* Schüler riefen, er solle den Weg frei machen. Der Hirte fragte *Sankara*: "Oh ehrenwerter Guru! Du bist ein Prediger der *Advaita Vedanta* und doch machst du große Unterschiede zwischen den Menschen. Wie verträgt sich das mit deinen Lehren über den *Advaitismus*? Ist *Advaita* nur eine Theorie?" *Sanakara* war bei dieser intelligenten Frage wie vom Donner gerührt. Er schaute in sich hinein: "Lord Siva hat diese Form angenommen, um mir eine Lehre zu erteilen." Er verfasste fünf *Slokas* und nannte sie 'Manisha Panchaka'. Jede Sloka endete wie folgt: "Jeder, der im Licht der *Advaita* auf das Phänomen (die Welt) schaut, ist mein wahrer Guru, egal ob er ein Hirte oder ein *Brahmin* ist."

In *Kashi* paukte ein Schüler die *Sutras*. Er wiederholte immer und immer wieder '*Dukrin karane, Dukrin karane...*'. *Sankara* vernahm es und war erstaunt über die Beharrlichkeit des jungen Schülers. Er begann sofort ein kleines Lied zu singen, das berühmte Lied *Bhaja Govindam*, das die Sinnlosigkeit solcher Art von Studien angesichts der Befreiung der Seele veranschaulicht. Die Bedeutung dieses Liedes ist: "Verehere *Govinda*, verehere *Govinda*, verehere *Govinda*, du Dummkopf! Wenn es Zeit ist zu sterben, wird die Wiederholung dieser *Sanskrit Sutras* dich nicht retten."

Einmal boten einige Irregeleitete *Sankara* Alkohol an. *Sankara* berührte solche Dinge mit seiner rechten Hand. Dabei verwandelte sich Fleisch in Äpfel und Alkoholisches in Milch.

Ein *Kapalika* (Verehrer, die *Siva* in seiner schrecklichen Gestalt - Maske - verehren) kam zu *Sankara* und bettelte um seinen Kopf als Geschenk. *Sankara* stimmte zu und bat den *Kapalika* ihm dann den Kopf abzuschneiden, wenn er allein und in Meditation versunken sei. Der *Kapalika* hab sein Schwert, um ihm den Kopf abzutrennen. *Padmapada*, ein hingebungsvoller Verehrer kam herbei, hielt den Arm des *Kapalika* und tötete ihn mit seinem Messer. *Padmapada* war ein Verehrer von Lord *Narasimha*. Lord *Narasimha* hatte sich mit dem Körper *Padmapada's* vereinigt und tötete *Kapalika*.

## Sankaras Philosophie

*Sankara* schrieb die Kommentare zu den *Brahma Sutras*, den *Upanishads* und der *Gita*. Der Kommentar zu den *Brahma Sutras* ist als *Sareerik Bhasya* bekannt. *Sankara* schrieb die Kommentare über *Sanat Sujatiya* und *Sahasranama Adhyaya*.

Es heißt: "Wenn man Logik und Philosophie lernen möchte, sollte man sich mit den Kommentaren von *Sankara* befassen; um praktisches Wissen zu erlangen, die die Hingabe vertieft, sollte man sich mit seinen Werken wie *Viveka Chudamani*, *Atma Bodha*, *Aparoksha Anubhuti*, *Ananda Lahari*, *Atma-Anatma Viveka*, *Drik-Drishya Viveka* und *Upadasa Sahasri* beschäftigen." *Sankara* schrieb viele seiner Werke in Versform, sehr melodisch, voller Liebe und Hingabe.

*Sankara's* absoluter *Brahman* ist *Nirguna* (ohne die *Gunas*), *Nirakara* (formlos), *Nirvishesha* (ohne Attribute) und *Akarta* (ohne Einfluss von außen ohne Äußerliches). Er befindet sich jenseits aller Notwendigkeiten und Wünsche. *Sankara* sagt: "Dieser *Atman* ist aus sich selbst heraus existent. Dieser *Atman* oder dieses Selbst kann nicht durch die Existenz des Selbst bewiesen werden. Man kann IHN nicht bestreiten, denn ER ist das Wesen desjenigen, der IHN / ES bestreitet. Der *Atman* ist die Basis allen Wissens. Das Selbst ist innerhalb, außerhalb und überall, das Selbst ist ohne irgendetwas, das Selbst ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Selbst ist auf der rechten und auf der linken Seite, das Selbst ist oberhalb und unterhalb."

*Satyam-Jnanam-Anantam-Anandam* sind keine trennbaren Attribute. Sie bilden das Wesen des *Brahman*. *Brahman* kann nicht beschrieben werden, denn Beschreibungen beinhalten Bestimmtes. *Brahman* kann von niemand Anderen als von sich selbst bestimmt werden. Die objektive Welt, die Welt der Namen und Formen, hat keine unabhängige Existenz. Nur der *Atman* hat wirkliche Existenz. Die Welt ist nur ein Phänomen.

*Sankara* ist ein Vertreter der *Kevala Advaita* Philosophie. Seine Lehren können wie folgt zusammengefasst werden:

*Brahma Satyam Jagat Mithya,*  
*Jeevo Brahmaiva Na Aparah*

*Brahman* allein ist wirklich, diese Welt ist unwirklich; die *Jiva* (individuelle Seele) ist mit *Brahman* identisch.

*Sankara* predigte *Vivarta Vada*. So wie die Schlange gedanklich auf das Seil projiziert wird, so werden diese Welt und dieser Körper auf *Brahman* oder das Absolute Selbst projiziert. Wenn man das Seil erkennt, hört die Illusion bzgl. der Schlange auf. Genauso verhält es sich, wenn man *Brahman* erkennt, dann verschwindet die Illusion vom Körper und der Welt.

*Sankara* ist die größte Seele, die Indien hervorgebracht hat. Er war der Vertreter der *Advaita* Philosophie. *Sankara* war ein großer Philosoph und ein Praktiker dazu, unfehlbar, eine dynamische Persönlichkeit und ein außergewöhnlicher Moralist, eine spirituelle Größe, die keine Grenzen kannte. Er war ein Yogi, *Jnani* und *Bhakta*. Er war ein *Karma Yogi* mit unzweifelhaftem Auftrag. Er war ein machtvoller Magnet. Er hat kein Wissensgebiet ausgelassen, alles zu Ende gedacht. Selbst westliche Gelehrte zollen ihm Respekt.